

Illustriertes Tageblatt

SACHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE - VERLAGS

Bezugspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 20 Pf. Trägerlohn; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 20 Pf. Postgebühr. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Veregeldes. — Verlag: Clemens Landgraf Nach. W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Freital 1. Str. Gutenbergstraße 2—4, Sammel-Nummer Freital 2885. — Telegr. Abt.: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Dorfszeitung und Elbgaupreß

Dresden-L, Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blaumenz, Tolkewitzer Str. 4, Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) über deren Raum kostet 16 Pf., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 20 Pf.; die viermal gespaltene Reklame-Millimeterzeile (72 mm breit) über deren Raum 20 Pf., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pf. — Gemeines wird die Höhe des Spiegels. Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. — Infektionsbezüge sind sofort bei Erscheinung der Anzeige fällig. Rabattanspruch erlischt bei Klage, Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort ist Lieferung u. Zahlung: Dresden. — Verlagsort: Dresden.

Nr. 156

Sonntagsabend/Sonntag, den 7./8. Juli

1934

Wir dürfen mit einer Mittelernte rechnen

Empfänge beim Führer

Der Herr Reichskanzler empfing am Freitag im Befehl des Oberregierungsrates Dr. Neerwald einen der Begründer der Karls-Schura-Memorial-Stiftung und Oberlandes-Trust, Henry Janßen, zu einer kurzen Unterredung. Nach der Unterredung überreichte der Herr Reichskanzler Henry Janßen ein Werk über die Geschichte des deutschen Handwerks. Weiter empfing der Herr Reichskanzler den deutschen Botschafter in Ankara, Dr. v. Rosenberg, zum Vortrag, und den Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichtes, Dr. Willede, zur Meldung.

Hier wird Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers im Zusammenhang mit der Überleitung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom Reichsarbeitsministerium auf das Reichsministerium des Innern den Reichsarbeitsminister Seldje von seinem Amt als Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst entbunden und den Staatssekretär Hierl zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Neue Mitglieder des Reichsverkehrsrates

In der gestrigen Sitzung des Reichsverkehrsrates gab der Reichsverkehrsminister bekannt, daß er zur weiteren Vertiefung der Beziehungen der Verkehrsstruktur zu der übrigen Wirtschaft den Führer der Wirtschaft, Direktor Kehler, zum Mitglied des Reichsverkehrsrates berufen habe. Ebenso habe er auch den Reichsverkehrsminister von Thümmen und Osten als Mitglied berufen, um den Sport entsprechend seiner Bedeutung auch eine Vertretung im Reichsverkehrsrat zu geben.

Die Tagung des Reichsverkehrsrates war in der Hauptstrecke mit einer Erörterung ausgestattet, welche eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen dem Reichsverkehrsministerium, dem von ihm abhängigen Reichsverkehrsrat und den Organisationen bewirkte, die sich mit Verkehrsfragen befassen. Der Führer der Wirtschaft Dr. Kehler nahm dabei das Wort zu grundlegenden Darlegungen über die Organisation der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat.

Die nächste Vollstreckung des Reichsverkehrsrates wurde auf den 17. Oktober anberaumt.

Die Reichskleinodien kommen nach Nürnberg

Einer Anregung des Nürnberger Oberbürgermeisters Siebel folgend, werden zum kommenden Reichsparteitag in Nürnberg die in Lachen aufbewahrten Nachbildungen der Reichskleinodien gezeigt werden. Außer der Truhe im großen Rathausaal, in der früher die Reichskleinodien aufbewahrt wurden, werden ausgestellt: der Reichsapfel, das Reichs-

szepter, das Reichsevangeliar, das Aere-monienwert und das Mauritiuswert, der sogenannte Säbel Karls des Großen, die Heilige Lanze und die Burja des hl. Stephanus.

Dank und Versprechen der Handwerker an Hindenburg

Der Reichshandwerksführer Schmidt handte nach der Übergabe der Führer-Amtsfette an den Reichspräsidenten nach Reudeck ein Telegramm, in dem es heißt:

Das deutsche Handwerk, durch Jahrtausende mit der Geschichte des deutschen Volkes verbunden, wird es sich zur besonderen Aufgabe machen, nur solche Handwerksführer herauszu stellen, die würdig sind, die von Ihnen verliehene Führer-Amtsfette zu tragen. Die deutschen Handwerksmeister werden mit Stolz auch in den kommenden Jahrhunderten durch die Führer-Amtsfette daran erinnert werden, daß der Generalfeldmarschall des Weltkrieges und Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenmeister des deutschen Handwerks dem deutschen Handwerk in seinen schwersten Zeiten der vergangenen Jahre ein unermüdlicher Schirmherr und Beschützer gewesen ist.

bedürfnisse einer kinderreichen Familie zu unterdrücken, darf ich jedoch erneut darauf hinweisen,

dah es trotzdem auch weiterhin nötig bleibt, die Lebensbedürfnisse einer Familie mit ausreichender Kinderzahl durch Erhöhung des Nahrungs- und Spielraumes mehr und mehr sicherzustellen.

Gerade bei der breiten Masse der Volksgenossen mit kleinem Sohn- und Arbeitsein kommen ist ein Ausgleich der Familienlasten die einzige Möglichkeit, um die Kinderaufzucht zu gewährleisten und die bestehende Not in diesen Familien zu mildern. Dabei will ich keineswegs verkennen, daß nach wie vor die Eltern aus Liebe zu ihren Kindern Opfer und Entfrugungen werden auf sich nehmen müssen, die den Kinderlosen und Kinderarmen entspannen. Dummehr wird jede, auch schon geringe wirtschaftliche Entlastung der Familie dazu angehen sein, die soziale Einstellung unseres Volkes im Sinne der Erhaltung der Art und der Rasse zu wandeln. Nur so wird es uns gelingen, die deutsche Familie und unser Volk entsprechend dem Ziel der nationalsozialistischen Bewegung mit der Heimat und dem deutschen Staat unlösbar zu verbinden.

Die wirtschaftliche Stützung der kinderreichen

bleibt eine vordringliche bevölkerungspolitische Forderung

Frid an Graf Schwerin-Krosigk

Reichsminister des Innern Dr. Frid hat an den Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Staatssekretär Pg. Reinhardt hat in München die in Ihrem Ministerium geplanten Steuerreformpläne bekanntgegeben. Dabei haben Sie den bevölkerungspolitischen Forderungen, die ich bei der ersten Sitzung des Sachverständigenrats für Bevölkerungspolitik am 28. Juni 1933 gestellt habe, weitgehend Rechnung getragen, wofür ich Ihnen als der für die bevölkerungspolitischen Maßnahmen zuständige Minister meinen besten Dank auszusprechen nicht verschließen möchte.

Vor allen Dingen bin ich davon überzeugt, daß diese bevölkerungspolitische Steuerreform geeignet erscheint, die Konkurrenz der Familie allgemein zu erhöhen und so den inneren Wirtschaftsmarkt zu stärken.

Es ist zweifellos richtig, daß gerade in kinderreichen Familien infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage der breiten Masse ein großer Mangel an Bedarfsgegenständen aller Art eingetreten ist, dessen Deckung in den nächsten Jahren gefordert und erreicht werden muß. So dürfen sich die Senkung der Wohnungen und die Befreiung von der Arbeitslosenhilfe schon heute dafür auswirken, daß die Arbeitslosigkeit durch Belebung der Wirtschaftswege weiter zurückgeht.

Ohne diese schon jetzt anerkennenswerte Hilfe zur Besteitung der notwendigen Lebens-



Das flämische Königspaar beim Reichspräsidenten

Das augenblicklich in Deutschland weilende flämische Königspaar stattete am Donnerstag dem Reichspräsidenten von Hindenburg auf Reudeck einen Besuch ab. — Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg am Portal des Schlosses Reudeck in Erwartung der Gäste.

An Killinger haftet kein Schein des Verdachts

Im Zuge der Untersuchungen wurde u. a. durch eine untere Stelle auch Obergruppenführer v. Killinger in Haft genommen. Auf Befehl des Führers wurde Pg. Killinger sofort wieder aus der Haft entlassen. Die Feststellungen ergaben, daß er in seinem Zusammenhang mit der hochverräterschen Revolte stand.

Keine Verbindung mit den Hochverrätern

Im Zuge der Untersuchungen anlässlich der hochverräterschen Revolte wurden u. a. verhaftet: Erich Günther v. Thüring und Voegendorff, Friedrich Karl von Savigny, Margarethe von Stoßingen.

Die Untersuchung ergab, daß zwischen ihnen und den Hochverrätern keine Beziehungen bestanden haben. Ihre Enthaltung wurde daher unverzüglich veranlaßt.

Das flämische Königspaar besichtigt historische Städte

Das flämische Königspaar besichtigte am Freitag die Sehenswürdigkeiten Potsdams. Zunächst ging die Fahrt zur Arbeitsstätte des freiwilligen Arbeitsdienstes, wo praktische Arbeit beim Siedlungsbau gezeigt wurde. Anschließend wurde ein Arbeitsdienstlager selbst besichtigt, wo die Mannschaften im Hofe angetreten waren. Danach besichtigten die Gäste die Kuppel des Astro-Photofaktischen Observatoriums und besichtigten einen großen Doppelteleskop. Durch die Straßen Potsdams ging dann die Fahrt nach Sanssouci. Nach einer Rundfahrt durch den Park besuchte das Königspaar das Schloß, wo es längere Zeit im Tiergarten und in der Bibliothek des großen Königs verweilte.

Die Erziehung der Frau zur Erzieherin

Von Eva Kriner-Fischer.

Diese neue Weltanschauung des Nationalsozialismus weist der Frau wieder den ihr von Natur zufügenden Ehrenplatz der Hüterin und Bewahrerin ihres Volkes zu. Die „Mutter“, die das Volk immer von neuem aus ihrem Schoß gebiert, ist das Frauenideal des neuen Deutschland, und so hat es sich der junge Staat zu einer feinen vornehmsten Aufgaben gemacht, in der deutschen Frau wieder den lange verschütteten Willen zum Ende zu erwecken. Eine wahre Mutter aber ist jene, die nicht nur Kinder geboren hat, sondern ihnen auch eine rechte Erzieherin ist. So erhebt sich die Frage, ob die Frau von Natur zur Erziehung ihrer Kinder befähigt ist oder ob sie erst zur Erzieherin selbst erzogen werden muß, und es zeigt sich, daß wir antworten müssen: Wohl wußt in jeder Frau von Natur ein Pflege-Instinkt, den wir Mütterlichkeit nennen; wohl haben die größten Pädagogen der Menschheit — Comenius, Pestalozzi, Fröbel — bekannt, daß sie ihre tiefsten Wahrheiten den Müttern selbst abgelaucht haben.

Dieser Instinkt aber ist in mancher Frau verschüttet, und auch dort, wo er noch unvermindert in der gesunden, naturnahen Frau lebt, reicht er nicht aus für die Erziehung der Kinder im Rahmen einer so reichen und hohen Kultur wie der unseren.

Soll die Frau wahrhaft den Platz ausspielen, den ihr das neue Deutschland answeist, so muß Hand in Hand mit der Bieder-Erziehung des Muttertriebes in der Frau auch ihre Erziehung zur Mütterlichkeit und zu einem rechten Erziehergeist gehen.

Zur Mütterlichkeit. Hier kann der Frauenarbeitsdienst Unendliches wirken. Ebensoviel dadurch, daß er die jungen Mädchen an Arbeit, Ordnung und Sauberkeit gewöhnt, als dadurch, daß er in ihnen das Gefühl für Selbstzucht und Weiblichkeit entwickelt und sie begreifen läßt, welche Verantwortung in Ehe und Mütterlichkeit liegt. An die anderen Frauen, die über das Arbeitsdienstalter hinaus sind, wird sich das Wort zu wenden müssen, gesprochen in Frauenschäften, Versammlungen und im Radio, geschrieben in Zeitungen und Zeitschriften, und es wird sie auffordern müssen aus ihrer Gleichgültigkeit.

Dort aber, wo Belehrung versagt, sollte Zwangserziehung eingesetzt werden!

Wenn Mütterschaft heilig und Kinder ein Segen des Himmels sind, wenn von der Existenz des Kindes und seiner Erziehung zu einem vollwertigen Menschen die Zukunft des Volkes abhängt, so ist die Mutter noch göttlichem Gebot und Staatsnotwendigkeit verantwortlich für die Entwicklung ihres Kindes, und wenn sie darin versagt, so besteht ein Recht, sie zur Mütterschaft zwangsweise zu erziehen!

In den meisten Fällen würde es schon genügen, wenn die Frauen wählen, daß im Rahmen der Volkswirtschaft und der Arbeit für „Mutter und Kind“ Erhebungen in allen Haushaltungen angestellt werden, um zu prüfen, ob die Wohnungen sauber, die Kinder ordnungsgemäß gepflegt und genährt sind.

Wie Kinder, die man erziehen will, nicht nur durch Worte, sondern manchmal auch durch Furcht vor Strafe zum Guten gelenkt werden müssen, so wird man vielleicht auch in der Erziehung ihrer Mütter vorgeben müssen — um eben der Kinder willen. Das Ziel wäre die Zukunft des Volkes; die Macht aber, dies Ziel zu erreichen, besteht unser Staat in einem Maße wie noch nie.

Doch auch die von Natur mütterliche Frau bedarf der Erziehung zur Mütterschaft.

Für unser hochentwickeltes Volk genügen nicht Frauen mit einer primitiven Mütterlichkeit, die sich auf die Besiedigung des Nahrungs-, Wärme- und Pflegebedürfnisses ihres Kindes beschränkt. Die Kultur unseres Volkes erfordert darüber hinaus die Erziehung des Kindes zum Verständnis und Erlebnis dieser Kultur und zur willensmäßigen Eingliederung in die Volksgemeinschaft.

Soll diese Erziehung den ganzen Menschen erfassen, so wird sie nicht nur Sache der Schule und der Jugendverbände sein dürfen, sondern zum großen Teil Sache des Elternhauses, das heißt, in den meisten Fällen: der Mutter.

Es kann aber eine solche Erziehung nur von der Frau geleistet werden, die einmal seelisch in einem lebendigen Verhältnis zu der Kultur ihres Volkes steht und über genügend Wissen verfügt, um ihrem Kind die notwendige Wissensgrundlage für eine gefühlvolle Einstellung zum eigenen Volke zu schaffen; zum anderen nur von der Frau, die in sich selbst ein volles Menschenbild entwickelt hat. Um also unsere deutschen Frauen zu rechtlichen Müttern und Erzieherinnen zu machen,

muß eine fortwährende Wissensbildung Hand in Hand gehen mit der Erweckung des in ihr schlummernden Menschen- und Weisheitszums zu einer bewußten stützlichen Kraft!

Denn das, worin die eigentlichen Erzieherfragen der Frau liegen und wodurch sie mehr als der Mann von Natur zur Erziehung berufen erscheint, das sind eben die Wesenszüge, die sie zur Frau machen. Während der Mann im Einzelnen und bestimmten lebt und keineswegs streben wird, seine Umwelt zu zer-

gliedern, um sie mit dem Verstande erfassen zu können und ihr seinen Willen und seine Gestaltungskraft aufzuprägen, wird die Frau sieid die Welt vom Gefühl aus erfassen, alles einzeln in eine große Einheit hineinbezogen in einen Zusammenhang mit dem höchsten Wertklima, dem Religiösen.

Diese Welt der Sinnesfreude und seelischen Wärme, der inneren Harmonie und tiefsten Verbundenheit mit dem Ganzen der Natur und den in ihr wirkenden Kräften ist aber zugleich auch die Welt des Kindes, und so heißt es, die Frau zur Erzieherin erziehen, indem man sie zu sich selbst erzieht.

Es soll nicht bestritten werden, daß es bis zur Erreichung dieses Erziehungszieles

noch ein weiter Weg ist, und daß es kein nur eine Auslese von Frauen sein wird, die die höchste Stufe der Mütterschaft erreichen werden.

Sehr viel wird aber schon geschafft sein, wenn in der deutschen Frau allgemein wieder der Wille zur Mütterschaft erwacht und wenn jede Mutter sich ihrem Kind gegenüber müttlich und pflichtbewußt verhält.

Es ist heute der deutschen Frau ein Ehrenplatz im Leben ihres Volkes eingeräumt. Möge sie sich zunächst selbst dazu erziehen, sicherwert zu sein! Der Bestand eines Volkes und seine stützliche Kraft hängen davon ab, ob seine Frauen wahrhaft Mütter und Erzieherinnen sind.

Rudolf Heß teilt dabei mit, daß er an alle Organisationen der Bewegung den strengsten Befehl gegeben hat, in keiner Weise der SA entgegen zu lassen, was einige Unverantwortliche an der Spitze verbrechen.

Eingehend befaßte sich nun der Stellvertreter des Führers mit den Aufgaben, die der SA innerhalb der Partei gestellt sind. Er geht dabei von dem Pflichtenkreis aus, den die alte SA in der Bewegung ausfüllte, und

erinnerte daran, daß es der ursprüngliche Sinn der SA gewesen sei, die Bewegung zu untermauern, ihr Werkzeug und ihr Schutz gegen alle gesetzlichen Bestrebungen zu sein.

Wenn in der letzten Zeit diese Aufgaben durch die bisherige Führung gerade in ihr Gegenteil verkehrt worden seien, so sei heute die Zeit gekommen, in der diese alte historische Verhältnisse zwischen der SA und der übrigen Partei wieder hergestellt werde.

„Es gilt heute, die SA zurückzuführen auf ihre alten Aufgaben, in denen sie einst groß geworden ist, in denen sie sich ihren geschichtlichen Ruhm erworben hat und in denen sie für die nationalsozialistische Bewegung Ungehorsame geleistet hat.“

Rudolf Heß erinnert daran, daß es in der Zeit des Kampfes um die Macht kleinen SA-Mann gegeben habe, der nicht die nationalsozialistische Idee in sich trug, und jedem Volksgenossen gegenübertrat. Jeder, der damals das Braunhemd trug, war ein Glied der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft, die in sich die Aufgaben verschieden verteilt, die aber den Weg und das Ziel gemeinsam hat. Die politische Führung der Partei hat die Richtlinien des Kampfes gegeben, sie hat die geistigen Waffen geschmiedet, mit denen die SA draußen Schritt für Schritt Deutschland eroberete. Beide gehörten zusammen, die Arbeit der einen wäre sinnlos gewesen ohne die Arbeit der anderen. Die politische Führung war die weltanschauliche Kraftquelle der ganzen Bewegung, die SA setzte die innere Kraft in den Aktivismus nach außen um. Sie war der unüberwindliche Schutzwall der gesamten Bewegung.

Die Erinnerung an dieses alte Verhältnis — so erklärt der Stellvertreter des Führers — gibt auch die Richtlinien für die kommenden Aufgaben der SA in der Partei.

Der SA-Mann von morgen wird der Aktivist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein, wie es der alte SA-Mann seit je gewesen und bis heute geblieben ist. Er muß seinen weltanschaulichen Konsolidierungen ebenso im Kopf haben, wie er zum aktiven kämpferischen Einzug für die Partei bereit ist. Er soll in seinem ganzen Leben und Handeln den Nationalsozialisten dokumentieren. Er soll so Mitträger des nationalsozialistischen Gedankengutes gegenüber der kommenden Generation und zugleich ihr Vorbild sein.“

Der junge Staatsbürger, der durch die erste nationalsozialistische Erziehungsperiode, die Hitlerjugend, hindurchgegangen ist, soll in der SA die letzte Hütting im Dienst an der Bewegung erfahren. Die Partei — so erklärt Rudolf Heß zum Schluss — wird in der SA in Zukunft wieder das haben, was sie früher in ihr gehabt hat, ein machtvolleres Instrument des Schutzes und der Kraft und dazu eine unerschlagliche Menschenkunst ihres Führers nachzuwachsen.

Auf einer Landesführerversammlung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes gab Bundesführer Franz Seldte eine Schilderung der Vorgänge in den 30. Juni und erklärte, daß mit einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit des Bundes mit der SA zu rechnen sei. In einer längeren Befreiung mit dem neuen Chef des Stabes, Heß, habe er die Gewissheit gewonnen, daß keine Schwierigkeiten in der befreitenden Gefolgschaft für den Führer mehr bestehen werden.

Wettervorhersage:
Recht schwache Winde aus nördlichen Richtungen. Nur vorübergehend etwas verstärkte Bewölkung. Warm. Ganz oder nahezu trocken.

Informationen: Sie im „Illustrierten Tageblatt“ und „Dresdner Neue Presse“. Gesamtauflage 20.000.

Druck und Vertrieb: Clemens Zander Nach., W. Siedle (Stadt-Berlin), Dresden und Freital. Hauptredaktion: Wilhelm Bräuer; Redakteur: Hermann Götz; ausserordentlich für Döbeln und den östlichen Vogtland: Sperrungsrichter: Bilderdienst; Wilhelm Siedle; beide in Freital-Dresden. Sportredaktion: L. B. Helmut Grämer in Dresden. Herausgegeben für den Ausstellungsort: Kunst, Buchdruck, Dresden. DR. VI. 1934 12.500.

SA und SS in Zukunft

Fragen an den neuen Chef des Stabes und Antworten, die allgemeinen Interessen wert sind

Der Chef des Stabes der SA, Viktor Lube, wurde von einem Vertreter des „Angriff“ über die Zukunft der SA befragt: „Mein Chef des Stabes, wußten Sie ebenso wie der Führer, Hermann Göring, Dr. Goebbels und einige andere aus der Umgebung des Kanzlers schon vor Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA-Führer?“

„Ich erfuhr von dem verräterischen Treiben Röhms und seiner Umgebung erst, als sich die Lage wirklich augenscheinlich hatte. Ich wurde dann als einer der ältesten SA-Führer Deutschlands, der übrigens auch schon seit langem Front gemacht hatte gegen die Linie der obersten SA-Führung, vom Führer hin angezogen, um bei der Niederschlagung der Rebellen mitzuwirken. In dem Kreis der Vertreuten und Freunde Röhms gehörte ich nie.“

„Kann die ehrenvolle Berufung zum Chef des Stabes der SA für Sie überraschend?“

„Ja. Ich hatte niemals daran gedacht, daß ich einmal Chef des Stabes werden würde, vor allem deswegen nicht, weil ich auch nicht den Charakter hatte, es zu werden.“

„Glauben Sie, daß die Befrater mit ihren verbrecherischen Plänen bei der SA irgendwie Ausicht auf Erfolg gehabt hätten, wenn der Führer dem Stab nicht im letzten Augenblick ein jähes Ende gemacht hätte?“

Der Chef des Stabes

erklärt mit aller Entschiedenheit, daß kein SA-Mann zu dem Verbreter Röhns gekommen hätte. „Bei dem ganzen Stab handelte es sich lediglich um eine reine Führerrevolte. Und auch von den Führern war es nur ein ganz kleiner Kreis, der die Rebellion mitmachte wollen.“

Die SA braucht sich wirklich nicht zu schämen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verbretern wurde. Sie sollte von jenen nur missbraucht werden, steht aber heute makellos da.

„Mit Stolz kann ich sagen, daß die gesamte SA sauber ist und demnächst wieder mit erhobenem Haupt das Braunhemd tragen kann.“

Der Führer steht selbstverständlich trennbar von der SA, wenn die SA-Führer zum Beispiel nicht die Führer sein werden, steht aber heute makellos da.

„Wird dann zukünftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP, sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unmöglich sein wird, daß der SA-Mann, in erster Linie aber der SA-Führer, Parteidienstler ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar ver schließen.“

Der von dem früheren Stabschef verliehene Ehrendolch darf nach Entfernung des Namens des Verbreter nicht getragen werden, genau so wie alle SA-Männer ihren Dienstdolch tragen dürfen. Die Entscheidung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Ertrag für den Ehrendolch erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.

Als Tag eines neuen historischen Beginnes der SA wird der 30. Juni 1934 in der Geschichte der Partei verzeichnet werden

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gab nach Abschluß der Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg dem Chef vom Dienst der NSDAP Gelegenheit zu einer Unterredung, über die dieser folgendermaßen berichtet:

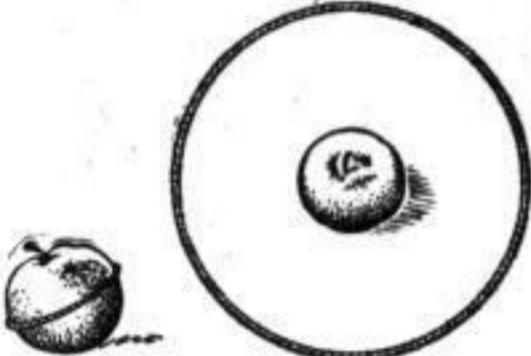
Die Unterredung beginnt damit, daß wir den Stellvertreter des Führers an den Artikel erinnern, den er im Januar unter der Überschrift „SA und Partei“ veröffentlicht hat. Wir begreifen jetzt heut die Worte, die Heß damals schrieb, in ihrer vollen Bedeutung. Dass prophe tisch Klingt heute die Säge, in denen er davon sprach, daß für die SA oder sonstige Teilstreitkräfte der Partei „heute und für künftige Zeiten nicht die geringste Notwendigkeit besteht, ein eigenes Dasein zu führen. Es besteht keine Notwendigkeit — mehr noch, es wäre ein Schaden für die Gesamtheit, wenn sie ihren Eigenwert vor den Gemeinnützen der Partei stelle, und die Billigung des Führers fänden sie niemals. Ebenso wenig würden je die alten Kämpfer, gleichgültig in welcher Uniformierung sie sich befinden, Verständnis für sie aufbringen. Denn sie kämpften gemeinsam einen unerhörten Kampf.“

„Mit Nachdruck erklärt der Stellvertreter des Führers: Die Partei hat ihre alte SA nicht vergessen. Sie weiß, daß der alte unvergessene Kämpferische SA-Mann nichts mit den gewissenlosen Menterern an der Spitze der SA zu tun hat. Ich werde als alter SA-Mann niemals angeben, daß meine SA-Kameraden von einer beschimpft und herabgesetzt werden.“

Rätsel-Sport

Sahlen-Rätsel
 13.14.6.13. — 1.2.3.4.5.12.8.13. — 15.5.2.3.11.
 — 6.10.2.3. — 7.13.14.6.13.6. — 1.10.15.15.
 13.9. — Die Sahlen sind nach untenstehendem
 Schlüssel durch Buchstaben zu ersehen. Bei richtiger
 Lösung ergibt sich ein Sprichwort.
Schlüsselwörter:
 1.2.3.4.5.6.7. — Bitteres Theaterstück;
 8.9.10.11. — Wichtiges Nahrungsmittel;
 12.13.14.15. — Kleidemittel.

Dienstpostausgabe



Wir legen einen Haben als Ring um einen Apfel. Er ist zwanzig Centimeter lang. Nun verlängern wir diesen Haben um einen Meter, also auf einen Meter und 20 Centimeter und legen ihn wieder als Ring um den Apfel, so daß er überall den gleichen Abstand hat. Dieser Abstand beträgt dann fast genau 16 Centimeter, wovon sich jeder überzeugen kann, der den leichten Versuch durchführt. Nun denken wir uns statt des Apfels den Erdball, statt des Habens den Äquator und führen dasselbe Experiment durch, das heißt, wir verlängern um einen Meter und legen diesen Ring um die Erde. Wie groß wird der überall gleich große Abstand hier sein? Ist er überhaupt meßbar?

Geographisches Rätsel



Die in jedem Rebussteil zu erratende geographische Bezeichnung ist durch ein Kreuzeselternlich gemacht. Nach dem im Mittelteil befindlichen Muster werden die Rebussteile verbunden. Wie lautet der Text?

Gibbenrätsel
 a — ba — ben — del — di — ei — ein — er
 — ex — eu — ga — dorf — dung — i — im —
 fan — fe — ie — iel — ii — lust — men — na —
 nan — ne — ne — ner — now — now —
 be — ra — rei — rem — scheid — sen — spiel —
 ter — teu — the — ti — tracht — un —
 va — wals — werl — so — sie. — Mus vor —
 stehenden 47 Silben sind 17 Wörter zu bilden,
 deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide Reihe
 von oben nach unten gesehen, ein Stab
 von Goethe ergeben. (R — 1 Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. Teil einer Eisen —
 stütte, 2. Grieben, 3. Stadt an der Havel, 4.
 italienischer Schriftsteller, 5. Griebnis, 6. rheinische
 Stadt, 7. Stadt im Reg.-Bez. Kölle, 8. Über —
 von Worring, 9. Bauwerk in Rom, 10. Bienen —
 aufst., 11. Pädagogik, 12. Theaterstück, 13. Tro —
 pentrupp, 14. Mittägliches, 15. Stadt in Olden —
 burg, 16. Muse, 17. berühmt. Nordvollsorter.

Brennzahl-Rätsel (gefüllt zu gelöst)

6	:	+	-	=	2	3
				=		
				-		
				=		
					2	7

Das Brennzahl-Rätsel enthält vier einfache Gleichungen aus drei-, zwei- und einstelligen Zahlen. Die Zahlen, welche in die leeren Felder gehören, sollen gefunden werden. Das geschieht nicht durch Probieren, sondern es ist möglich, sie durch Nachrechnen aus den gegebenen Zahlen zu ermitteln. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Tatsache, daß die Stellenzahl der einzelnen Rechnungen gegeben ist. Die unterste Zahl jeder der drei Zahlenkolonnen bildet die Summe der vier darüberliegenden Zahlen. Die drei Endziffern sind untereinander durch eine Rechnungsart verbunden. Blinde Zahlen, d. h. Null alleinstehend oder als Anfangsziffer einer mehrstelligeren Zahl, kommen nicht vor.

Aufklärung zum Verwandlungsrätsel
 Ratgeschw., Architekt, Käthele, Lazarus, Söfftart, Mädlering, Alvala, Sandjäger, Uni — Jusfach — Karlsruhe — Stuttgart.

Aufklärung zum Geschäftsrätsel
 Damenschmuckher.

Aufklärung zum Legerätsel
 Hitler, Mussolini, Macdonald.

Aufklärung zum Gibbenrätsel
 1. Glend, 2. Hela, 3. Regen, 4. Tübingen, 5. Eidenau, 6. Ilma, 7. Rügen, 8. Emden, 9. Diamant, 10. Eboli, 11. Utub, 12. Taler, 13. Saalburg, 14. Chiemgau, 15. Clement, 16. Nonne, 17. Marburg, 18. Ebene, 19. Isolani, 20. Samos, 21. Talent, 22. Ehe, 23. Rieger. — „Gott eure deutschen Meister, dann kommt ihr gute Geister.“

Stadt	ge- mein- lich	für
lebt	so den- + +	ist
der	kein uns	bo-
un-	dass bar von un-	fried-
er	wie uns sen	setz-
der	schätz-wird er- rich mis-	
sen	uns ihm auch bar man	
lich	je- ris- hoch ver- hebt	
ent- wir	ihn doch ihn wie	

Aufklärung zum Silben-Kreisworträtsel
 Wagnrecht: 1. Gabel, 2. Simon, 4. Vora, 5. Tara, 7. Engere, 9. Sperrla, 10. Gamofäse, 13. Ideal, 16. Baltimore, 18. Geometer, 20. Senator, 21. Uter, 22. Stadtstaat, 23. Eva. Sentredit: 1. Garage, 3. Montage, 4. Vo-
 tant, 6. Rarität, 8. Vega, 9. Eiche, 11. Ma-
 thilde, 12. Katharina, 13. Dre, 14. Alice, 15. Demeter, 17. Motorrad, 19. Oliva.

Aufklärung zum Höflichkeiträtsel
 Spruch
 Ihr, die ihr voller Gram und Sorgen / Den Leidensfeld des Lebens schreit, / Sieht, ob im Winde nicht verborgen / Doch irgend eine Freude steht. — / Die Freude suchen, — überwinden / Will es das Kind schon, das ihr frucht — / Und kann ihr keine Freude finden, / So daß ihr sie nicht recht gesucht.

Roderich.

MOBEL kauf
HESSE ein
 auf Bar, Kredit und Darlehnschein
DRESDEN, Rosenstraße 45, nahe Ammonstraße
 Gegr. 1875 Haltestelle Linie 26 Tel. 21059

DRESDENSIA
 Betten-Spezialgeschäfte empfehlen:
 Auflegmatratzen ab 9,-
 Stahlmatratzen ab 10,80
 Messingbetten ab 45,-
 Kinderbetten ab 10,-
 Unterbetten ab 6,90
 Steppdecken ab 9,80
 Bettdecken ab 10,80
 Schläfen ab 7,80
 Dosen ab 50,-
 Nachtschränke
 Isolier-, Ruheschränke,
 Zierkissen usw.
DRESDENSIA
 Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Jawohl! Rumbo-Überalles
 zu jeder Wäsche

Rumbo Seife-Werke / Freital / Hersteller der beliebten Rumbo-Seife

Zur Ferienreise

Reisekoffer

Kofferplatte, braun genarbt, 75 bis 42 cm
 von 4. 4.25 bis 1.25

Reisekoffer, Hartplatte, imprägniert, m. Steppnaht
 75 bis 45 cm 5.25 bis 3.25

Reisekoffer, echt Vulkan - Fibre, 75—45 cm 8.75 bis 5.25

Bügelkoffer, mit stabilen Holzbügeln, Hartplatte 80 bis 65 cm 8.80 bis 7.25

in echt Vulk. - Fibre m. Stoffutter u. Eins., 80—65 cm 21.75 bis 16.90

Lederwaren

Große Reißverschlußtasche die rück. Tasche für die Reise, aus Vollrindleder
 4. 7.80, 6.50, 5.90, 4.50, 2.95

Derbytaschen, echt Saffian, m. Innentasche, in schön. hell. Sommerf. 6.30, 5.90, 4.50, 3.90, 2.95

Bastbeutel für die Sommerfrische, 4. 2.95, 2.50, 1.95, 1.75, 1.00

Phototaschen in allen gangbar. Größen, Vollrindleder 4. 4.90, 3.75, 2.90, 2.75, 2.50, 2.00

Rucksäcke

Damen-Rucksack, 45x50 cm 3.75, 3.00, 2.45, 1.10

Herren-Rucksack, 50x60 cm 6.90, 4.75, 3.75, 3.25

Brotbeutel

Brotbeutel, haltbare Stoffe 2.00, 1.60, 1.25, 85,-

Wanderkocher mit 2 Töpfen, Aluminium 1½ 4.25, 11.4.3.00

Proviantdosen, Aluminium 95,- m. verstellb. Zwischenwand 3.75, 2.50

Feldflaschen

Feldflaschen, Aluminium, nahtlos, mit Bezug 11.4.2.75, ½ 4.2.25, 1.95

Isolierflaschen ½ 4.1.35, 98, 75,-

Hartglas ½ 4.2.25, 1.70, 1.10

Badehauben

große Auswahl, 15, 25, 45, 75,-, 1.00, 1.25

Baderiemen Vollrindleder 1.25, 85, 50,-

Badeschuhe 50,-, 1.00

Reiserollen, gummierte bunte Stoffe 2.25, 1.50, 78, 50,-

Ledersportgürtel

Vollrindleder, mit Koppel u. Dornschnalle, 2½ cm breit 85, 75, 50,- 3 cm breit 1.35 95,-

Bargou

Söhne, Dresden, am Postplatz



Das wundervolle Magenelixier, d. Rezept eines berühmten Medizinalrates aus vielerlei würzigen Heilkräutern destilliert, in vielen Fällen v. Magenbeschwerden als hochgeschätztes Vorbeugungsmittel gern gefordert! immer nur echt in Originalflaschen bei

C. Spielhagen
Dresden, Annenstr. 9
 Ruf: 18336. Zweiggeschäfte:
 Bautzner Str. 9, Galeriestraße 6,
 Weberg. 23. (neb. der Bärensch.)
 Striesener, Ecke Reifigerstr. 42.

Wochenend und Sonnenschein und Großformat-Cigarren...

Dann ist der Genuss vollkommen, weil Sie dann kein böses Gewissen zu haben brauchen, wenn Sie viel rauchen. Diese wirklich guten Großformat-Cigarren bekommen Sie in den Preislisten 4, 6, 7, 8 und 10 PL bei **Johannes Richter**, Dresden-A., Landhausstr. 8, Amalienstr. 9, Seestr. 19, schrägüber Breite Str.

Wenig Kosten daher billig
Kind' Möbel
 Dresden Neustadt-Markt
 neben d. Schwanzapotheke

Sofor schmerzstillend, wohltuend u. von erstaunlich schneller Wirkung

Wundpflaster wunde Füsse Brandwunden offene Wunden Schwellenfüße rissige Sohlen Hammelhoden

Siamo Balsam Dose 50-100 gr. in Apotheken und Drogerien Es gibt nichts Besseres!

Preisliste: Christian Liedtke 10

Gummi-Waren für Herren und Damen Liste gratis. Billigste Einkaufsquellen

• Freisleben •

Dresden, Freiberger Platz 8

Beeren-Schäflein und Rörbchen

billigt immer bei

Gelle, Dresden, Schelfmarkt 12.

Kramenkoffer

Lebt 1810 betrieben, produziert Aufnahmen für 60 Jahre für monatlich 4.— Koffer einzeln 60 Pfennige. Mit Kramenkoffer 6.— Koffer monatlich. Belegschaft 66 Dr.-K. L.

Siebentes Blatt

Nr. 156

Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Juli

1934

Zum 6. Sonntag nach Trinitatis

Gehe hin und tu es desgleichen.

(Lucas 10, 37)

Ein Knabe war auf der Straße zu Hause gekommen und hatte sich den Fuß gebrochen. Mütterlamm hatte er sich noch bis auf das Trottoir schleppen können und war hier zusammengebrochen. Sofort stand ihm eine große Menge Neugieriger und Aufzauer, fragten, was geschehen sei, bejammerten und beschwerten den Unglücksfall, aber etwas zu tun, kommt seinem in den Sinn. Da kommt ein Herr ge-gangen, erkundigt sich, was vorgefallen sei, hebt den Knaben auf und trägt ihn zum nächsten Arzt. Eine Frau, die auch dabei stand, meinte: „Das ist der barmherzige Samariter!“

Sie hatte Recht. So hatte auch der bekannte Samariter gehandelt, von dem Jesus in dem bekannten Gleichnis erzählte. Möchten wir nicht dem braven Manne die Hand drücken, daß er sich des annimmt, der unter die Mörder gefallen war, ohne an die eigene Lebensgefahr zu denken! Möchten wir ihm nicht danken, daß er seine Wunden verband, ihm sein Tier überließ, in die Herberge geleitete und auch noch für ihn bezahlte! Das geht leider nicht; aber etwas anderes können wir und sollen wir wohl machen, daß Hollandswort: Gehe hin und tu es desgleichen!

An Gelegenheiten fehlt es nicht. Macht nur die Augen auf! Mütterlamm trägt ein altes Mütterchen seinen schweren Korb; fah an! Da steht ein Kind und jammert herzerbrechend: Frag es nach seinem Kummer!

Der Tag sei uns verloren, an dem wir nicht irgend etwas Gutes getan haben. Denen lernen müssen wir wie Newton, der die große Sehnsucht hatte, alle Tage das große Glück, das in der Welt ist, ein klein wenig zu vermindern. Wer hat Lust dazu?

*

Sächsisches und Allgemeines Eine Generalverordnung des Landesbischofs

Nachdem Landesbischof Koch bereits am 2. Juli den Reichskanzler der unerschütterlichen Treue im Namen der ev.-luth. Landeskirche in einem Telegramm versichert hatte, erlässt er heute folgende Generalverordnung:

„Unser Volk und unsere Kirche sind durch Gottes gnädige Führung und durch das männliche Handeln unseres Führers aus schwerer Gefahr errettet worden. Wäre den Verrätern ihre dunklen Vorhaben gelungen, würden die Folgen für Deutschland unabsehbar gewesen sein. Da ist es unsere Pflicht, im Gottesdienst dem Herrn für diese Errettung zu danken.“

Ich ordne hiermit an, daß in Predigt und Gebet am kommenden Sonntag in allen Gemeinden des Landes der Durchhilfe Gottes, sowie des Führers zu gedenken ist. Wir wollen alle hörbüttig hinter ihm stehen, daß Gott ihn weiter behüte und zu seinem großen Werk Kraft und Gelingen schenke.“

*

Der „Tag der deutschen Rose“

(apr.) Die NS-Frauenenschaft veranstaltet gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Mütterschulung innerhalb des deutschen Frauenwerks am 14. und 15. Juli den „Tag der deutschen Rose“. An diesen Tagen werden im gesamten Reich 12 000 000 deutsche Mutterrosen zusammen mit einer Anstecknadel und einem Schildband zum Preis von 20 Pf. im Straßen- und Hausverlauf vertrieben. Der Reingewinn aus dieser Aktion dient zur Finanzierung der Mütterschulung des deutschen Frauenwerks und des Hilfswerks „Mutter und Kind“. Gleichzeitig soll neben diesen beiden Aufgaben aber auch dem noitwendigen Erwerbsgartenbau durch die Nahrungsbeschaffung eine wirtschaftliche Hilfe zuteil werden.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat in Anbetracht der großen Bedeutung der Mütterschulung und des Hilfswerks „Mutter und Kind“ die Sammlung für den „Tag der deutschen Rose“ genehmigt.

Am Tag der Rose gib für Mutter und Kind! Rosen aus deutschen Gärten helfen Mutter und Kind, darum gib auch du!

*

gs. Der Ruf nach einem eigenen Stück Land. Eine der wichtigsten Fragen wird im Dritten Reich eine grundsätzliche Regelung erhalten. Es handelt sich um das deutsche Bodenrecht, das im Laufe der marxistischen Zeitepoche eine Entwicklung genommen hat, die dem deutschen Volksempfinden zuwiderläuft. Immer deutlicher wird besonders in den Großstädten die Sehnsucht nach einem eigenen Stück Land, um darauf Erholung durch Arbeit in der Natur zu finden. Bei der Beibehaltung des notwendigen Landes ergaben sich in den Großstädten im Zusammenhang mit den erwähnten Rechtsänderungen ungewöhnliche Schwierigkeiten. Die deutschen Kleingärtner und Kleinsiedler haben daher das größte Interesse daran, daß die

reformatorischen Pläne der Reichsregierung hinsichtlich des Bodenrechts zu einem baldigen und günstigen Abschluß gelangen. Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler, dem ca. eine Million Mitglieder angehören, ist in Deutschland die einzige von der Reichsleitung der NSDAP, Amt für Agrarpolitik, anerkannte Organisation auf dem Gebiete des Kleingarten- und Kleinsiedlungswesens. Nachdem in den letzten Monaten im ganzen Reich

in allen Provinzen und Provinzen Schulungskurse für die Mitglieder eingerichtet worden sind, wird am 15. Juli der Reichsbund zum erstenmal in einer riesigen geschlossenen Kundgebung an die Öffentlichkeit treten. Im Saal Sachsen finden Massenkundgebungen der Kleingärtner und Kleinsiedler in sämtlichen Städten statt, unter anderem in Dresden auf der Alten Kampfbahn und in Leipzig am Volkschlachtdenkmal.

abwandernden Kräfte zurückzugreifen. In den in dem jüngst ergangenen Gesetz zur Regelung des Arbeitsseinsatzes im einzelnen aufgeführten Wirtschaftszweigen dürfen nur mit Zustimmung des Vorstandes des Arbeitsamtes Arbeitskräfte eingestellt werden, die bei Erlösung des Gesetzes oder die in den letzten drei Jahren vor Erlösung des Gesetzes wenigstens 52 Wochen in der Landwirtschaft als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliches Gesinde, Wanderarbeiter, Weiler usw. beschäftigt gewesen sind. Bei weiblichen Kräften ist außerdem bestimmt worden, daß sie jenseit von dem eben umschriebenen Personenkreis gehören, auch als Arbeiterinnen oder Angestellte in Betrieben der Obst- und Gemüseverarbeitungsindustrie oder als Kellnerinnen, Schuhmacher, Hotel- und Zimmermädchen, sowie als sonstige Arbeiterinnen im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe nur mit vorheriger Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamtes eingestellt werden dürfen. Die Landwirtschaft kann mit vollem Recht erwarten, daß, soweit ihr Bedarf an Arbeitskräften anderweitig nicht befriedigend beschafft werden kann, auf der Grundlage des neuen Gesetzes die notwendige Abhilfe geschaffen wird.

Den Betriebsführern ist daher nur dringend zu raten, dem Gelehrten die notwendige Beachtung zu schenken und vor allem über die Einzelbestimmungen hinaus das Gesetz als eine erste Mahnung anzusehen, bei der Einstellung von Arbeitskräften, am besten durch Einschaltung des Arbeitsamtes, den allgemeinen Notwendigkeiten des Arbeitseinsatzes Rechnung zu tragen, durch die Einstellungen nicht die Arbeitsnot der Landwirtschaft zu verschärfen und bei der Einstellung die Arbeitslosen zu bevorzugen, die als alte Kämpfer, als ältere Angehörige, als Arbeitssuchende, als Kriegsbeschädigte, als Frontkämpfer und vor allem auch als langjährig Arbeitslose besondere Berücksichtigung erfordern.

Wenn weit mehr noch als bisher in allen diesen Dingen eine planmäßige und vertrauliche Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt erfolgt, wird es möglich sein, die Arbeitslosigkeit erfolgreich fortzuführen, weitere Volksgenosse in erheblicher Zahl noch im Laufe dieses Jahres in Arbeit zu bringen und unter ihnen, ohne daß der Wirtschaft weitere besondere Opfer zugezogen werden müßten, die Personenkreise zu bewegen, die aus gewichtigsten Gründen besondere Verstärkung bei der Beziehung der Arbeitsplätze erwarten können.

Präsident Michalek unterstrich die Ausführungen von Präsident Dr. Link und betonte, daß die ganze Arbeit der Kammer auf das Vorwärtsstreben der Arbeitslosigkeit im Dresdner Bezirk eingestellt sei.

gs. Mündelshäufige Schulverschreibungen. Das Sächsische Ministerium des Innern gibt im Sächsischen Verwaltungsbuch vom 6. Juli bekannt, daß die Schulverschreibungen des Umschulungsverbandes deutscher Gemeinden als mündelshäufig anzusehen sind. (spr.)

gs. Reichsblätter Verhalten von Gläubigern. Die Landesbauernschaft Sachsen macht darauf aufmerksam, daß sich die Fälle mehrten, in denen nach durchaus erlaubten Ablöseverhandlungen bzw. nach getätigtem Abgangsakten einen Gläubiger ist von dem Schuldnern für den im Akkord fortgefallenen Teil ihrer ursprünglichen Forderung Zahlungsverpflichtungen (Verpflichtungsverlängerungen, Schuldenlenniss oder Wechsel) geben lassen. Da dieses Verhalten rechtlich eine Umgehung der Ablösemaßnahmen bedeutet, sollen derartige Fälle umgehend dem Entschuldungsverband Freistaat Sachsen e. V., Dresden-A. 1, Feldstraße 12, gemeldet werden.

gs. Fünftausend Schülern beim 20. Deutschen Bundesfest. Gestern vormittag wurde in Leipzig das 20. Deutsche Bundesfest durch Oberbürgermeister Dr. Goedeler mit dem ersten Schuß eröffnet. Nach genau fünfzig Jahren halten damit die deutschen Schülern zum zweitenmal seit Bestehen des Deutschen Schülerbundes ihren Einzug in Leipzig. Heute findet am Volkschlachtdenkmal eine nationale Kundgebung der deutschen Schülern statt. Der Sonntag bringt den großen Festtag, an dem neben 25 000 Schülern Ehrensturme der SA, SS, des NSDAP, und des Arbeitsdienstes, Fahnenchwinger der Deutschen Turnerföderation, Trachtengruppen usw. teilnehmen werden. Erstmalig bei einem Bundesfest werden Mannschaftswettkämpfe ausgetragen. Außerdem sind Reichswehr, Polizei und andere Formationen zu den Wettkämpfen zugelassen. Es werden etwa 5000 Schülern erwartet, die sich an den Wettkämpfen beteiligen. Die Wettkämpfe, die bis zum 14. Juli durchgeführt werden, finden am Sonntagnachmittag mit dem Schnellenergie-Wettbewerb Höhepunkt.



Die deutschen Ruderer in der Vorentscheidung!

Auf der Henley-Regatta konnten die deutschen Teilnehmer in überlegener Weise ihre Vorläufe gewinnen. Im Zweier ohne Steuermann um die Silberchale feierten sich die Berliner Winterschüler Braun-Möller gegen die Vertreter des London R. C. Palmer-Voyland durch. Auch der deutsche Sculler Dr. Buhb konnte in vorzüglicher Zeit seinen Zwischenlauf gegen den Engländer G. C. Coles gewinnen. — Unser Bild zeigt Braun und Möller nach ihrem Sieg.

Die Handelskammer Dresden in der Arbeitschlacht

In der letzten Gesamtversammlung der Industrie- und Handelskammer Dresden sprach der Vorsteher des Arbeitsamtes Dresden, Präsident Dr. Link, über das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes. Er stellte seine Ausführungen über das jüngst ergangene Gesetz für den Arbeitseinsatz in den Rahmen allgemeiner Betrachtungen über die Wiedereinschließung der arbeitslosen Volksgenosse in die Wirtschaft. Er wies auf den alle Erwartungen weit übertreffenden bisherigen Erfolg der Arbeitschlacht hin und verweis auf die Zahlen im Reich Rückgang von 6,8 auf 2,5 Millionen Arbeitslose), in Sachsen (Rückgang von 722 000 auf 328 000 Arbeitslose) und im Arbeitsamtbezirk Dresden (Rückgang von 115 000 auf 62 000 Arbeitslose). Während in Dresden noch am 31. Januar 1933 auf 1000 147,4 Arbeitslose entfielen, waren es am 31. Mai 1934 nur noch 77,1; ein Rückgang der Arbeitslosen um 45,5 Prozent. Der Erfolg der Arbeitschlacht wurde alsdann für die wichtigsten Berufsgruppen besonders aufgezeigt unter Darlegung der Gründe, die den erfreulichen Fortgang in der Überwindung der Arbeitslosigkeit vor allem herbeigeführt haben. Der Erfolg der nationalsozialistischen Regierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit gilt auch denen Mut und Hoffnung, die zurzeit noch keine Arbeitsstelle haben erhalten können. Wenn acaenwältig in Dresden noch

rund 62 000 Volksgenosse für die Arbeitsvermittlung beim Arbeitsamt vorgemeldet sind, wenn unter ihnen rund 600 alte Kämpfer, mehrere hundert Kriegsbeschädigte, Tausende von älteren Angestellten, eine große Zahl von Frontkämpfern, ehemaligen Kriegsgefangenen, überhaupt von langjährig Erwerbslosen sind,

so muß dies der denkbare starke Antrieb sein, alle, auch die letzten Möglichkeiten zur Aufnahme auch dieser Volksgenosse in die Arbeit auszunutzen.

Wenn die gegenwärtig in mancher Beziehung unklare Lage des Außenhandels gerade auch hierfür Betriebe stark in Mitleidenschaft zieht, so müssen um so mehr die auch heute noch möglichen Stellenbesetzungen nicht nach den Sonderinteressen der einzelnen Betriebe, sondern nach einem wohlberechneten, auf das Ziel der Arbeitschlacht eingestellten Plan, durch Finanzierungnahme des Arbeitsamtes, durchgeführt werden. Auch der Vermeidung von Entlassungen durch arbeitsstreuende Maßnahmen, der naturgemäßen Verteilung der Arbeitsplätze auf die Geschlechter, der Bekämpfung der Schwarzarbeit müssen die Betriebe in der gegenwärtigen Zeit ihr ganz besonderes Augenmerk zuwenden. Vor allem gilt es aber für die Betriebe in der Stadt, städtische Arbeitslose einzustellen und nicht etwa auf die vom Lande zum Schaden der Landwirtschaft



Eindrucksvolles Ostland-Turnfest in Danzig

Danzig steht ganz im Zeichen des großen Grenzland-Turnfestes der Gaue Ostpreußen, Danzig und Pommern, das mehr als 10 000 Gäste nach dem Osten des Reiches gelockt hat. Die Festtage wurden durch eine große turnerische Kundgebung im Zappeler Kurpark eröffnet, die sich zu einem eindrucksvollen Beleben für das turnerische und völkische Geschehen gestaltet. — Unser Bild zeigt die Fahnenabordnungen auf dem Weg zur Kundgebung.

Schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

80 000 sächsische Hitlerjungen geben auf Fahrt

Das Gebiet 16 (Sachsen) der Hitlerjugend gibt bekannt:

In den kommenden Wochen werden 21 000 sächsische Jungarbeiter in die Ferien fahren. Dreizehn Sonderzüge rollen in alle Gegenden Deutschlands. In kleineren Fahrtgruppen durchwandern sie dann zwei oder drei Wochen lang das Land. Ostpreußen und Pommern, Schleswig-Holstein und die Alpen, das Schwarzwald und Thüringen werden sie auf diesen Fahrten kennenlernen. Die Hitlerjugend hat u. a. auch die Vorbereitungen für folgende Sonderzüge getroffen: von Plauen am 5. August nach Flensburg; von Dresden am 15. Juli nach Starnberg, 5. August nach Freiburg i. Br.

Die Fahrten sind von der Gebietsführung Sachsen in jeder Hinsicht großzügig vorbereitet worden. Alle die, die nicht mit auf diese Fahrten können, werden in dieser Zeit in Zeltlagern innerhalb Sachsen untergebracht. Auf diese Weise ist es möglich, daß nahezu alle Jungarbeiter und Schüler in der Hitlerjugend ihre Ferien auf Großfahrt oder im Lager verbringen.

Es dürfen nur von der Hitlerjugend-Gebietsführung Sachsen genehmigte Fahrten durchgeführt werden. Alle Jungen, die eine dieser Fahrten bzw. Lager mitmachen, stehen im Genuss der Vergünstigungen durch das Gebiet. Unangemeldete Fahrten sind verboten.

80 000 sächsische Hitlerjungen werden während der großen Ferien auf großen und kleineren Fahrten und in Lagern zusammengefaßt. 80 000 sächsische Hitlerjungen — Schüler und Jungarbeiter — haben Zeit, um sich gegenseitig auf Fahrt und Lager zu ergreifen. Die gesamte Fahrtenzeit stellen wir unter Wettbewerb. Die Jungen senden von ihren Fahrten und Lagern Berichte, Photos, Zeichnungen und Bilder, die aus ihren Gemeinschaften heraus entstanden sind.

*

gs. Stellenmarkt der Lands- und Forstangestellten. Der Bezirksstellennochweiss Dresden der Berufsgemeinschaft Lands- und Forstangestellte teilt mit, daß infolge der allseitigen Bestrebungen eine wesentliche Erholung des Angestelltenarbeitsmarktes auch in den von ihm erlaubten Berufsgruppen (Gartenbau, Guts-, Brennerei-, Forst- und Molkereiangestellte) zu verzeichnen gewesen ist. Wenn sich auch vorerst die Anforderung von Bewerbern auf die jüngeren Jahrgänge erstreckt, so ist doch zu beobachten, daß bereits auf ältere zurückgegriffen wird, da in vielen Fällen keine jüngeren Bewerber mehr vorhanden sind. Dies gilt insbesondere für Guts- und Molkereiangestellte. Große Sorge bereitet noch die Unterbringung von verheirateten Angestellten. Es wird erwartet, daß die Betriebsführer bei Neueinstellungen diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen.

gs. Wirtschaftsverbände haben sich nur mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, veröffentlicht folgende Bekanntmachung der Bezirksrechtsstelle der DAfö: Nach den wiederholten Anordnungen des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers besteht kein Zweifel darüber, daß Wirtschaftsverbände sich nur mit rein wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen haben, und daß andere Aufgaben, wie sie z. B. bei den früheren Arbeitgeberverbänden in der Rechtsbetreuung der Mitglieder, der Auskunftsverteilung und der Erledigung sozialpolitischer Fragen bestanden, diesen Verbänden nicht zukommen. Auch in dem Organisationsplan der

DAfö ist angeordnet worden, daß es fünfzig lediglich Sache der bei der DAfö eingetragenen Rechtsberatungsstelle ist, die Rechtsbetreuung aller Volksgenossen in Fragen des Arbeitsrechtes und der gesamten Sozialversicherung zu übernehmen, und zwar für beide Teile, also für Betriebsführer sowohl als auch für Gesellschaftersmitglieder. Sollte noch in einzelnen Fällen festgestellt werden, daß gegen die klaren Anordnungen verstochen wird, dann wird die Deutsche Arbeitsfront gegen diese Unbelehrbaren mit der notwendigen Strenge einschreiten.

gs. Die „Albert-Horster-Schule“ der Deutschen Angestelltenchaft eröffnet. Die Deutsche Angestelltenchaft hat auf dem Gelände des ehemaligen „Schweizerhofes“ in Berlin-Jehlendorf eine neue Schulungsstätte ihrer Bevölkerung übergeben, die den Namen des Danziger Gauleiters und Führers der Deutschen Angestelltenchaft, Albert Horster, trägt. Die Schule wird, so führt Staatsrat Görlicher während der Eröffnungsfeier aus, große Bedeutung haben für die im Entstehen begriffenen Reichsberufsgruppen der Deutschen Arbeitsfront. Sie soll einen hervorragenden Mitarbeiterstab heranbilden, dem später die wissenschaftliche und politische Schulung sowie die organisatorische Arbeit für die 28 Millionen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront obliegt. Die Leitung der Schule liegt in den Händen eines altherwählten Nationalsozialisten, Julius Neumärker, der zugleich Leiter des Schulungsamtes der Deutschen Angestelltenchaft ist. Die „Albert-Horster-Schule“ hat sogleich auch praktisch ihre Arbeit aufgenommen. 80 Parteigenossen des engsten Mitarbeiterstabes von Albert Horster und des beruflsamtlichen Mitarbeiterstabes der Deutschen Angestelltenchaft traten ihren ersten dreiwöchigen Lehrgang in der Schule an.

gs. Offizielle Kundgebung des Transport- und Verkehrsverbandes Sachsen. Der Bundesverband Sachsen im Reichsverband des gewerblichen Kraftverkehrs und der Fuhrbetriebe Deutschlands e. V. hält am 16. Juli in Dres-

den eine Tagung ab. Der Präsident des manndorf. Hier geriet ein 14jähriger Apparaturarbeiter durch Ver sagen des Fahrstuhls zwischen den Fahrstuhl und den Fahrstuhlschacht. Dem jungen Burschen wurde dabei das linke Bein am Oberschenkel zerquetscht und der Unterschenkel mehrere Male gebrochen.

Aus dem Lande

— Bad Schandau. Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenanstalt. Bei einer Revision der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wendischfähre sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die mehrere Jahre zurückliegen. Der genaue Betrag konnte noch nicht ermittelt werden. Der Geschäftsführer der Krankenkasse, Bürgermeister Kummer, wurde in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Schandau zugeschickt. Er gab einen Geldbetrag von 2000 Mark zu. Ob auch in der Gemeindeklasse Unregelmäßigkeiten vorliegen, muß erst eine Bücherrevision ergeben.

— Bayreuth. Ein Kind tödlich verbräunt. In Jenischk stürzte der 2½ J. alte Sohn Gerhard durch einen Stock aus einem unbewachten Augenblick in einen großen Topf mit heißem Wasser. Das Kind erlitt so schwere Verbrennungen, daß es am Donnerstag starb.

— Bayreuth. Brand durch Funkenflug. Vermisst durch Funkenflug aus dem Lokomotiv eines Güterzuges geriet am Donnerstagabend eine größere Grasdäche in Brand. Eine Anzahl als Schneeschutz gespannter Fichten sowie eine aus Bahnchwelle errichteter Schneefangwand wurden durch das Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen.

— Bayreuth. Ein grausiger Hund. Am Donnerstag machten Schnitter beim Mähen eines Kornfeldes des Bauern Probst in Jenischk eine grausige Entdeckung. Sie fanden die Leiche des 2½ Jahre alten Schneidegesellen Willi Mischke, der seit dem 17. Juni vermisst worden war. Mischke hatte sich mit einer Armeepistole einen Schuß ins Herz gebracht. Als Grund zu dem Freitod wird Liebeskummer angenommen.

— Burgstädt. Zwischen Fahrstuhl und Fahrstuhlschacht geraten. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in einer Färberei in Hart-

mannsdorf. Hier geriet ein 14jähriger Apparaturarbeiter durch Ver sagen des Fahrstuhls zwischen den Fahrstuhl und den Fahrstuhlschacht. Dem jungen Burschen wurde dabei das linke Bein am Oberschenkel zerquetscht und der Unterschenkel mehrere Male gebrochen.

— Leipzig. 60. Geburtstag des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke begeht heute seinen 60. Geburtstag. Er ist im Jahre 1929 als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons an die Spitze des Reichsgerichts getreten. In seiner Stellung als Reichsgerichtspräsident ist er Präsident des dritten Strafgerichts. Der Reichsgerichtspräsident ist bekannt durch seine langjährige Mitarbeit an der Aenderung des Strafrechtes; er genießt als Kenner des Strafrechts internationale Ruhm. Dr. Bumke hat sich namentlich stets aufrichtig und nachdrücklich für die Unabhängigkeit der Richter eingesetzt und hat die Interessen seiner Mitarbeiter immer mit Entschiedenheit gewahrt.

— Meissen. Sich selbst gerichtet. In Meissen hatte sich der 80 Jahre alte Einwohner S. in seiner Wohnung an einem fünfjährigen Mädchen unwillkürlich vergangen. Als er desselben festgenommen werden sollte, benahm er einen unbeobachteten Augenblick, um sich im Keller seines Hauses zu erhängen. S. war bereits früher einmal wegen eines ähnlichen Vergehends bestraft worden.

— Weissen. Mit dem Auto in den Straßen graben gestürzt. Am Donnerstagabend fuhr in Nördorf ein Personalauto mit Andlinger, das von der Tischlermeisters-Ehefrau Kirbach gesteuert wurde und mit dem Radl nach Goswig gebracht werden sollten, in einer Kurve in den Straßen Graben. Frau K. erlitt schwere Gesichts- und Armerlebungen, ihr mitfahrender 12jähriger Sohn schwere Schnittwunden am Kopf. Zwei mitfahrende Verwandte erlitten Schnittwunden und Quetschungen leichterer Art.

— Neustadt. Zehn Gänse in der Vorraumskammer eines Hauses. Im Nachbarort Rügelswalde waren einem Bauer auf geheimnisvolle Weise nach und nach zehn Gänse aus dem Stalle geflohen worden, ohne daß man auch nur die geringste Ahnung von der Tötterschaft hatte. Das Dunkel um den geheimnisvollen Diebstahl wurde nun durch den Spurhund gelichtet. Der Hund nahm sofort eine Spur an und verbelli ein Vogel, daß unter die Scheunentonne führte. Nachdem der Bauer die Tenne geöffnet hatte, fand man die zehn Gänse mit abgebrochenem Kopf vor. Ein Nachbarn scheint hier für seine Familie eine Vorralldammer angelegt zu haben.

— Reichenbach i. B. Nach hundert Jahren alt geworden. Frau Keller ist hier im Alter von nahezu 100 Jahren gehorben. Noch bis in die längste Zeit hinein ist sie geistig frisch und körperlich fast tüchtig gewesen.

— Gitterau. Entlaßte Einbrecher: Der Geldschrank war leer. In Niederoderwitz brauchten bisher unbekannte Täter in die Büroräume der Schokoladenfabrik Koala A.-G. ein. Sämtliche Schreibblätter wurden erbrochen und durchwühlt. Dabei fanden sie den Schlüssel zum Geldschrank, in dem jedoch aus größtem Enttäuschung der Einbrecher keine Lohnselder aufbewahrt waren. In einem Schreibtisch befanden sich 172 RM. Verbandsgelder, die eine Seite der Männer wurden. Die Täter müssen mit den Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein.



Das Märchen vom Glück.

Ein Liebestruman.

Von Else Marquardsen-Kampffmeyer.
Urheberrechts - Copyright 1932 by A. Langens / G. Müller, München.

29. Fortsetzung

Mit einem bedeutungsvollen Lächeln in die blauen Puppenaugen legte Gert den Arm um die weichen Schultern Babys und summte den Text: „Doch ich um den nächsten Tango bitten, bitte, kleine Frau...?“

Die langen Wimpern hoben sich, und vor der Unverhülltheit des Bildes, der ihn trug, erschrak Helmut. Allezeit hatte er erwartet, aber das war stark. Er preßte sie an sich, anders als man es sonst im Tanz tut, und sie glitten dahin durch die großen, dämmernden Räume, sich mehr und mehr aneinander entzündend. Das Kreisen der Rödel auf der abgespülten Platte brachte einen Riß in ihren Taumel; aber als Helmut in die Altmühl eine Stunde später bis an den Parkeingang begleitete, da war ihr Abschied stumm und bedeutungsvoll, und in den blauen Puppenaugen brannte ein Feuer, das sich nur mühsam verbergen ließ.

Es war ein wirkliches Pech für den Prinzen Helmut und die Baroness Altmühl, daß sie nochher mit einem so geübten Beobachter wie Helmers zusammen zu Abend speisen mußten. Sie waren für ihn durchaus wichtig wie Glas und ihre schnell vollzogene Gemeinschaft ließ ihn noch mehr zu der Überzeugung gelangen, daß sich schon an diesem ersten Tage der Kreis um Helmut und Renneberg fest und fest setzte. Wenn er sie betrachtete, wie sie in ihrer stolzen und freien Röde da saß, das junge Gesicht wie immer voll von einem heiteren wie lachenden Ernst, die großen Augen stets etwas fern im Ausdruck und den flauen Mund weit geschlossen, dann sagte er sich, daß sie ganz ungeeignet sei, mit denen zu kämpfen, die sie hier verdrängten. Fremd und fern war sie allem um sich, weil die Welt, in der sie lebte, nicht die war, die den anderen vertraut war; fremd und fern würde sie allem Kleinen und Gemeinen bleiben, weil es sie nicht reizte, und sie es überhaupt gar nicht sah.

So blieb sie auch fern und fremd dem, was sich hier unter ihren Blicken abspielte zwischen Helmut und der Cousine; merkte nichts von der Art, wie sich die zwei benahmen, nichts von ihren Bildern und Bewegungen was eingesponnen in ihr Denken, das seine einsamen Bahnen ging.

Helmers erstickte sich bei einer für ihn sehr seltsamen Regung der Neugier; er hätte zu gerne gewußt, mit was sich die Damen der Gräfin Renneberg beschäftigten. Und nach dem Essen stellte er eine Probe an; während Helmut und die kleine Altmühl sich im Park ergingen, sogte er plötzlich:

„Wissen Sie vielleicht, Komtesse, was Deulen so festhält in der Stadt?“

Sie fuhr etwas zusammen, und langsam stieg ein tiefer Rot in die Wangen, färbte dann auch den schlanken Hals und wölkte ein wunderbares Bild für den geworbenen, aus dessen Gedanken heraus es erglänzte.

„Hört er etwas fest? Wie meinen Sie das, Herr Helmers?“

Aber Helmers wußte schon, was er wissen wollte, und was er dann erzählte von telefonischen Bestellungen, über starke Arbeitsbelastung, und daß man Deulen fürs erste nicht hier erwarten könne, das sagte er nur ganz mechanisch. Ihm sollte aber noch mehr Bestätigung seiner Vermutung werden, denn Helmi fragte leise:

„Glauben Sie nicht, daß es vielleicht nur ein Vorwand ist, und daß er sich doch wieder mit dieser schönen Frau ausgeöhnt hat?“

Der schwane Helmers zuckte hierzu nur die Schultern, denn er wußte, nichts näher erwähnende Gefühle mögliche wie die Erfahrung. Aber was seine Wachsamkeit anlangte, so hatte er bereits am nächsten Morgen Gelegenheit, sie auszuüben. Er hatte sich einen ruhigen Vormittag versprochen, vergraben in einen Liegestuhl, mit Buch und Zigarette; statt dessen erschien bereits kurz nach 9 Uhr Helmut in seinem Versteck.

„Guten Morgen, Herr Helmers! Wie sind Sie schwer zu finden. Hättet ich nicht den Raum Ihrer Zigarre aufsteigen sehen, so irrte ich noch herum. Bitte, seien Sie, was man mit gebracht hat.“

Und sie reichte ihm ein kleines Päckchen nebst einem Brief. Beides kam von der Firma Siegmüller; der Brief befaßte, daß laut Abmachung mit Herrn von Deulen die Komtesse gebeten werde, bei liegenden Schmuck zu tragen, und in dem Päckchen befand sich ein breites Armband, aus vier Reihen Perlen gebildet, geschmeidig und weiß.

„Was mich davon wundert, ist, daß Herr von Deulen mit von nichts anderem sprach, als von dem alten Schmuck vorläufig; später, sagte er, werde mehr kommen, aber nicht jetzt.“

Das ließ sich sofort erklären. Anderes nicht so leicht.“

Helmers betrachtete die Perlen genau unter Jubilsenahme einer kleinen Zunge, die er immer bei sich trug. Sein Ausdruck veränderte sich mehr und mehr, und als er fertig war mit seiner Prüfung, war die Zigarette erloschen und das Buch vergessen. Er richtete sich auf und fragte:

„Wer hat Ihnen das gebracht? Ist er noch da?“

„Ja, ich habe ihn, zu warten; es ist ein junger Mann, der einen sehr netten Eindruck macht, wenn auch etwas besungen, schien mir.“

„So, geben wir ihn suchen.“

„Was ist an den Perlen, Herr Helmers?“

„Oh, allerlei Interessantes. Aber das macht nichts. Tragen Sie das Ding nur ruhig, wir kommen dann schneller weiter.“

„Wie meinen Sie das, wir kommen weiter?“

„Das erklärte ich Ihnen später, kleine Gräfin. Vertrauen Sie mir jetzt nur; es war sehr lang, gleich zu mit zu kommen. Wo wartet der junge Mann?“

„Ja, eigentlich war er hier in der Halle; ich will mal nachfragen.“

Helmutz hatte sich beim Betreten der Halle erstaunt umgesehen und ging jetzt an die Glöcke.

Der Diener wird Ihnen sagen, der junge Mann habe nicht mehr warten können, passen Sie auf.“

Helmutz stellte etwas unsicher ihre Frage an den eintretenden Diener und erhielt die von Helmers vorhergelegte Antwort.

„Aber er hat doch noch gar keine Quittung von mir bekommen.“

„Er sagte, er müsse den nächsten Zug erreichen und ging sehr eilig.“

„Müssten Sie ihn wiedererkennen und beschreiben können?“

fragte Helmers den Diener, der erstaunt zusannimmt.

„Gut, dann merken Sie sich ihn, bitte.“

Der Diener ging und Helmutz sah fragend Helmers an. Der lächelte zufrieden, wie er es immer tat, wenn er auf der Spur einer Sache war, die ihn reizte, und sagte, indem er das Armband hochhob:

„Sehen Sie hier, Gräfin, die grauen Stellen an den Perlen; merken Sie, wie die über alle vier Reihen gleichmäßig geben? Sagt Ihnen das nichts? Sehen Sie, bitte, durch die Lupe.“

„Aber das ist ja...“

„Ja, das ist eine leichte Färbung mit grauem Pulpa; wäre noch etwa drei Tagen verschwunden und dann war das Armband wieder gefunden. Haben Sie eine weiße Lupe, so eine ganz scharfe? Ich will mal was verjucken daran. Und dann will ich Sie merken.“

„Sicherlich.“

„Dann verstehe das alles nicht, Herr Helmers, und finde es ein bißchen merkwürdig und unheimlich; Sie nicht?“

„Ja, ich auch. Aber Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Heute kommen Ihre Freunde und dann ist alles wieder gut, nicht wahr, kleine Gräfin?“

Helmutz nickte lächelnd. Sie wunderte sich, wie gerne sie sich von diesem Manne so halb vertraulich antreden ließ, was ihr sonst gar nicht lag. Aber er hatte ja etwas Vertrauliches und Gutes an sich, daß man sich gar nicht so verlassen vorfahrt, während man bei ihm war. Denn verlassen fühlte sich Helm, sicherbar verlassen. Der erste Tag war so überwoll von Geschehnissen gewesen und sie hatte unbedingt damit gerechnet gehabt, Deulen immer in der Nähe zu haben, somit das seine Arbeit zu liegen. Nun aber schien er nicht mehr herauskommen zu können, wie Helmers gelagt hatte, und da spürte sie die Freiheit der Umgebung, in die sie geraten war.

(Fortsetzung folgt)

Mit dem Bieil, dem Bogen...

Zur Geschichte der sächsischen Schützengilden

Schützen, sich verteidigen können, das hat von altert her zu unserem völkischen Brauchtum gehört. Wie hätte sonst anders Goethe uns mahnen können: „Wer durchs Leben sich frisch will schlagen, muß zu Schuß und Trug gerüstet sein!“ Wie also aber kennen von Jugend auf die fröhliche Weise des Jägerliedes: „Mit dem Bieil, dem Bogen.“ Wer er sich einmal ein solches Schützenfest miterlebt hat mit dem feierlichen Einzug der Schützen, dem Aufrichten des Bogels auf der Stange, dem bunten Leben und Treiben draußen auf der Heimwiese vor der Stadt, dem traditionellen Feuerwerk und dem Einzug des neuen Schützenkönigs, der wird erfahren haben, daß solche Feste

echte deutsche Heimatfeste

gewesen sind. Ist es da nicht an der Zeit, eben in den Tagen des wiedererwachten Wehrwillens unseres Volkes, den Tagen der Schützenfeste, auch einmal einen Blick in die Geschichte des deutschen Schützenwesens, in die Geschichte unserer heimatlichen Schützengilden zu tun? Finden wir doch in ihr gerade so genug einen Spiegel für das gesellschaftliche Leben unserer engeren Heimat, einen Abglanz jener heroischen Bewegung, die man Reformation nennt.

Ja, „Mit dem Bieil, dem Bogen“, so konnte es wohl ehemals auch von unseren heimatlichen Schützengilden heißen, die im Mittelalter Armbrustschützengesellschaften gewesen sind. Darum finden wir auch in den Seiten alter Schützengilden nicht so oft den Vogel, als vielmehr den gesiederten, widerhaligen Bogenpfeil als Geissenschätzzeichen. Die Begründer Gilde ist uns Beweis dafür. Wenn sie im 15. Jahrhundert etwa zwei Kleinode besessen hat, von denen das eine einen gesiederten Pfeil, das andere einen Vogel darstellt, so mag das bedeuten, daß zu ihr, die sich später in Stahl- und Feuerköpfen teilte, ehemals eine Gruppe Schützen gehörte. Der Zeitpunkt, zu dem bei den Stahl- und Armbrustschützen Männer vom Feuerrohr“ eintraten, läßt sich kaum mit Bestimmtheit feststellen. Bekannt ist nur, daß überall mehr und mehr das Gemeine in Gebrauch kam, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muß, daß

die Kombination längst nicht ausgestorben

ist. In der Waldheimer Gilde beispielweise war sie noch bis ins 19. Jahrhundert im Gebrauch. Einige Gilde, wie die in Geringwalde, tragen heute noch mit der Armbrust.

Gleich den Handwerkern fanden sich diese Stabschützen einer Stadt immer auch zu einer Bruderschaft zusammen, die zumeist halbfürstlichen Charakter hatte. Als Oberherrschaft mit einer zustimmbaren Verfassung, die ihr deshalb auch den Namen Schützeninnung einbrachte, vertraten diese Brüder die Heiligen Fabian und Sebastian als ihre Schutzherrn, deren gemeinsamer Feiertag auf den 20. Januar fällt. Da dieser Sebastian vielerorts als Schutzpatron gegen die Pest galt und man sich auch sonst seiner Güte versichern wollte, errichtete man ihm nach Vermögen Alte und Stiftungen, besonders um ihrer Vermächtigkeit willen sind die Fabian-Sebastians-Bruderschaften in Dresden um 1540 bekannt geworden.

Die welch hohen Maße der Bruderschaft im einzelnen Österreicher waren, darüber gibt nach einer aus dem Hauptstaatsarchiv stammenden Abschrift in der handchriftlichen „Chronik der priv. Schützengesellschaft zu Harttha“

eine Urkunde von 1899

Auskunft, in der es unter anderem heißt: „Aufs erste soll und will die Bruderschaft, wo sie wenig in Vorrat kommen, alle vierzig Jahr einmal den verstorbenen Brüdern und Schwestern Seelen mit einer halben Vigilie und mit Messen, wie sie es am besten vermögen, begegnen lassen und lesen lassen das Todesregister, und soll jeglich Bruder und Schweste zwölf im Jahre einlegen und geben vier Pfennige, also aus Schleichen auf Fabian und Sebastian, bis so lange die Bruderschaft in bessern Vorrat möchte kommen, auch so ein Bruder oder Schweste aus der Bruderschaft verstarbet, der beiden beide Brüder und Schwestern folgen und opfern bez. Pflicht vier Pfennige; und so jemand der Bruderschaft begegnet, der soll denen Brüdern zweene Groschen, ein Pfund Wachs geben.“

Fragt man nach der Verbreitung der Schützen- und Fabian-Sebastiansaläre, so sieht man am besten die Matrikel des einstigen Bischofsmeisters zu Rothe. Dort werden gegen Ende des Mittelalters neun Altäre aufgeführt, unter anderen in Stolpen und Leisnig, die als Fabian-Sebastians-Altäre oder Schützenaltäre bezeichnet werden; darüber hinaus 20 „Fabian-Sebastians-Altäre“, also ohne nähere Bezeichnung (Döbeln, Oschatz), 4 sogenannte „Schützenaltäre“ ohne Namensnennung von Heiligen (Mittweida, Radeberg) und 8 Schützenaltäre, die anderen Heiligen, als dem Fabian und Sebastian geweiht waren; so in Pirna, in Pulsnitz, in Hoyerswerda. Mindestens also

34 Altäre, die man als Schützenheiligtümer bezeichnen kann.

Doch darüber hinaus viele Altäre im Bischofsmuseum gab, die wohl andere Namen trugen, aber dennoch Schützen dienten, wie der Altar St. Petri und St. Pauli in der Döbelner Marienkirche, erbautet nur die Taufache, daß eben in der Bischofsmatrikel viele Altäre ohne nähere Bezeichnung auftreten, daß oft nur der Bischofssitz aufgezeichnet ist.

Warum man eben um die Mitte des 15. Jahrhunderts eine umfassendere Berichterstattung nach dieser Richtung hin wahnsinnig machen kann, mag mit den Glaubenskriegen gegen die Habsburger zusammenhängen. Hatten doch die Menschen in jener Zeit, da überall Städte und Dörfer grausam verheert und so vollkommen eingäschert, daß auch nicht ein Stein vom Schloß, Kloster und Mind-Mauer stehen geblieben“, wie es von Döbeln heißt, allen Grund engstens Anschluß an die Kirche zu suchen. Kein Wunder, daß gerade um diese Zeit Wiederaufbau und Neubau der Kirchen einander folgten. So wurden in Mittweida und Rochlitz die Erneuerung rasch beendet; in Oßmann, Leisnig, Döbeln, Waldheim (Kloster) den Gotteshäusern ein neues Gewand gegeben. Noch heute weisen im gotischen Thor der Kunigundenkirche

in Stein gehauene als Kirchenfeinde ein

Jude und Usche

auf die Gefühlswelt der Gläubigen jener Zeit hin. Das bei solchem notwendig gewordenen Nachbestätigen alter Schützenaläre gleichzeitig Gründungen neuer Bruderschaften Hand in Hand gingen, versteht sich. Auch Stiftungen

losen den vorhandenen Altären reichlicher wieder zu, so daß es nicht wenige Schützenbrüderhaften gab zu Beginn des 16. Jahrhunderts, die wie Leipzig über zahlreiche Leder und Wiesen, Bilder, Gefäße verfügten außer beträchtlichen Kapitalien und Ablag.

Obgleich die Veranstaltungen der einzelnen Schützengilden zunächst nur ein örtliches Ereignis trugen, ging man im 15. und 16. Jahrhundert dazu über, sogenannte „Land“ oder „Gemeinschäften“ zu veranstalten außer dem üblichen, gewöhnlich um die Pfingstzeit abgehaltenen Ortsleben.

Galt man also den Schützengilden schlechthin als die Träger eines Kulturwillens in Stadt und Land, so konnten andererseits die Reformation nicht achtlos an ihnen vorübergehen. Wie hätten auch sonst die Fabian-Sebastians-Bruderschaften Georgs des Bärtigen sich mit den Lutheranern des Kurfürstentums auf gemeinsamen Landesleben messen können? Herzog

Georg der Bärtige, der Erfeind des Schmalkaldischen Bundes hätte das seinen Waffenbrüdern wohl sehr übel genommen. So gab es für einen nächsten Zeitabschnitt ein Gegeneinander protestantischer Schützeninnungen und der Fabian-Sebastians-Bruderschaften, wobei die ersten noch schwer um ihre Existenz zu kämpfen hatten, wie es aus einer Verordnung der „General-Artikel und gemeinsamer Vertrag, wie es in denen Kirchen — gehalten werden soll“ von 1557 hervorgeht, wo es heißt: „So soll auch an den Orten, da das Vogelschehen nicht gänglich abgehalten werden mag, ehe nicht dann auf den Dienstag in Pfingsten zu schleien angefangen und über denselben Tag nicht ein gemeinsam Bier haben oder nach getrunken werden.“ Je mehr das Lutherum an Ausdehnung gewann, um so mehr gewannen die protestantischen Schützeninnungen an Boden, immer ein Beweis, eine Bestätigung der Reformation, ein Belegnis zum Lutherum.

Die Abstimmung im Saargebiet

Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Völkerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 18. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechtes und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 18. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwohnszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt. Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich

Die unverbißliche Sprache der Zahlen

Schaubilder zur Bevölkerungspolitik.

Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung, die für Deutschland seit der im Jahre 1925 vorgenommenen letzten Zählung einen Bevölkerungszuwachs von 2,7 Millionen oder 4,4% aufweist, scheint für den oberflächlichen Betrachter die intensive Tätigkeit, die die nationale Regierung auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik entfaltet, eine verträgliche oder übertriebene Mahnahme zu sein. Aber: die absolute Zahl kann hier kein Maßstab sein.

Der Geburtenüberschuss, den wir heute noch haben, ist nicht der Häufigkeit der Geburten, sondern der Seltenheit der Todestäle zu verdanken. Die Sterblichkeit ist, aus Grund der Fortschritte in der ärztlichen Wissenschaft und aus verschiedenartigen anderen Ursachen, sehr gering geworden und unterschreitet noch die ganz rapide gesunkene Geburtenzahl. Dadurch kommt zwar immerhin noch die Tatsache eines Geburtenüberschusses zu stande, aber es findet eine fortwährende Überalterung der Bevölkerung statt, die zwar augenblicklich noch unbedenklich ist, solange der größte Teil des Volkes durch die mittleren, im besten Alter liegenden Jahrgänge gestellt wird, die aber, wenn die Verhältnisse so andauern, in einigen Jahrzehnten zu dem katastrophalen Zustand führen muß, daß eine immer breitere Schicht

von arbeitsunfähig Gewordenen der immer schwächer werdenden Jugendsticht zur Last liegt. Damit wird das gesamte eigenstaatliche und kulturelle Leben der Nation gefährdet und der Vernichtung preisgegeben.

Der bloße Erhaltung des Volksbestandes ist erforderlich, daß bei den heutigen Sterblichkeitsverhältnissen 3,4 bis 3,6 Geburten auf jede Ehe kommen. Das ist die Mindestgrenze, aber auch sie wird heute nur noch auf dem Land erreicht und überschritten. Kann man der Verstärkung unseres Volkes, wie sie in den letzten Jahrzehnten so rapide Fortschritte gemacht hat, Einhalt gebieten und durch planmäßige Siedlung sogar wieder Städte aus Land führen, dann liegt darin eine Hoffnung, die Gefahren, die uns bereits so nahegerückt sind, noch aufzuhalten. Von welch ungeheurem auch nationalpolitischer Bedeutung diese Fragen sind, erhellt aus der Tatsache, daß z. B. Polen, das heute ein Volk von weniger als der Hälfte der deutschen Bevölkerungszahl ist, in etwa 50 Jahren, wenn die heutigen Bevölkerungspolitischen Verhältnisse bei beiden Völkern dieselben bleiben, die gleiche Menschenzahl aufweisen wird, wie Deutschland.

Man muß erwarten, daß mit der beginnenden wirtschaftlichen Verbesserung und mit dem

450

450

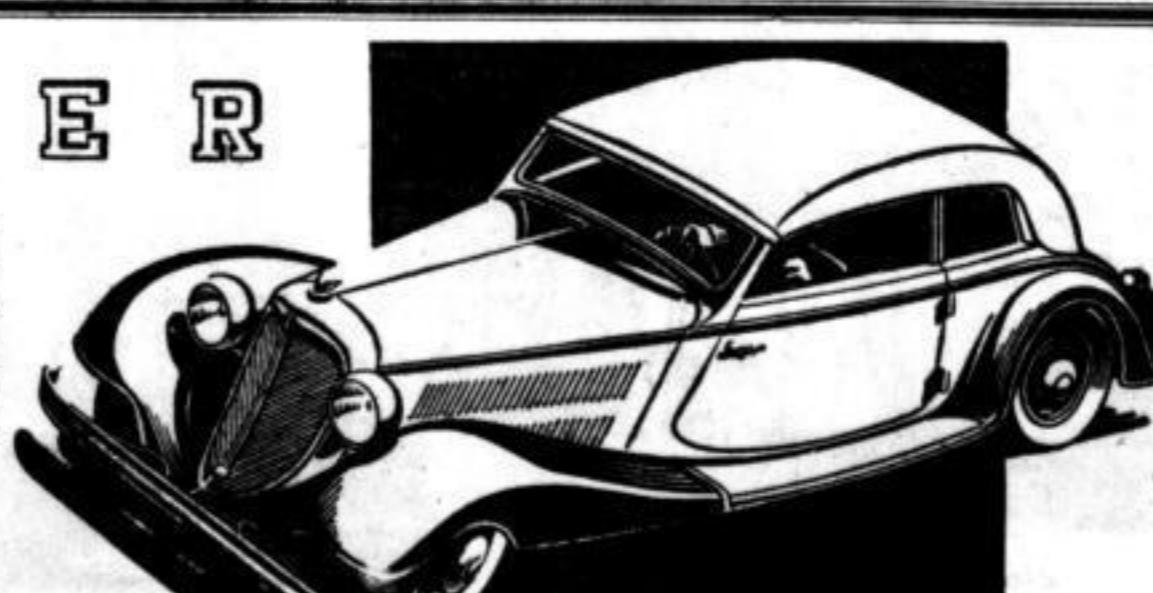


W A N D E R E R

Die bewährten Sechszylinder-Modelle
1,7 Liter und 2 Liter mit Schwingachse und
Tiefrahmen / Edelste deutscher Werkarbeit in
fortschrittlichster Gestalt / Überlegene Fahreigen-
schaften / Vielbewunderte Form Schönheit
von RM 4660.- cm (ab Werk)



Alexander Graumüller, Dresden-A. 1, Ringstraße 15 — Telefon 18139, 14027, 17648



295/290



Ein vermoorter Strandsee an der Westküste des Darßwaldes

Nächtig beinahe greifbar die Nebelseen darüber hinüppen.

Die Nordküste bildet eine windzerwühlte von hohem Strandhafer bewachsene Dünen-

während der sturmumtoste westliche Küstenraum bis in die Gegend der Künstlerkolonie Ahrenshoop auf dem mecklenburgischen Fischland ein Gebiet ist, wo die über das Meer kommenden Westwinde wie dräuende Herrscher an den Strand fahren und dort jeden Baumwuchs zu verhindern suchen.

Breton, ein beliebter Badeort, ist das bedeutendste der drei Darßdörfer, das seine Entstehung der Strandung englischer Schiffe verdankt. Es liegt, wie auch die anderen beiden Dörfer, nach allen Richtungen weit verzweigt und erfreut durch die Fülle der niederer, von hohen Bäumen beschützten Strohdachhäuser, von denen jede durch die alten Verzierungen an Dach und Türen, die der alten vergangenen Darßer Volkskunst entstammen, ihre malerische Eigenart besitzt. Eines dieser Häuser hat sich der bekannte Maler und Graphiker Theodor Schulze-Jäger zu seinem Schaffensreich ausgebaut, der seine ganze Erfahrung an der Darßküste widmet. Dieser malerische, landschaftlich vielseitige Landstrich hat ihn ganz in Hahn gezeugt und lohnt neben ihm viele andere Künstler zum Schaffen an.

So lebt der große Darßwald mit seinen spukhaften Motiven heute die Künstler anzieht, so steht hat er sich von jeher durch seine Urwüchsigkeit und durch seinen Wildreichtum bei den Jägern und Naturfreunden beliebt gemacht, und manche interessante Begebenheit aus seiner Vergangenheit ist nicht in Vergessenheit geraten. So sollen im Nordischen Kriege zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts die drei verbündeten Herrscher Zar Peter der Große und die Könige von Polen und Dänemark, die mit ihren Truppen vor Stralsund standen, sich hier mit solchem Eifer und Vergnügen der Jagd hingegeben haben, daß sie, wie der Volkssmund sagt, bei ihrer Hochwildjagd fast ihre Menschenjagd vergaßen.

Einige Jahre später holten sich die Dänen aus dem Darßwald das Holz, das sie nach dem Brande Kopenhagens zum Wiederaufbau ihrer Hauptstadt benötigten. Die Forstarchäologie berichtet, daß der Darßwald zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die einzige königliche Forst war, die zu den bestimmten Tagen jährlich Rotwild liefern konnte. Jagdbliebenden Staatsmännern war es zu allen Zeiten ein Genuss, hier zu pirschen, von denen sich besonders der Politiker Heinrich von Stephan, dem damaligen alten Oberförster Schmidt vom Darßwald als leidenschaftlicher Jäger zeigte.

Seitdem uns nun der schwedische Natur- und Vogelliebhaber Bengt Berg darauf aufmerksam gemacht hat, daß sich auf dem Darß noch geheimnisvolle Erlenbrüche wie tropische Mangrovewälder hinter den Dünen ausbreiten, und daß der Wald dort stellenweise noch genau so steht wie ehemals, als unsere Vorfahren mit Art und Speer den Auerhähnen und Wildenten versetzten, und uns deshalb vorschlug, dieses urwüchsige Waldgebiet zu einem deutschen Urwaldpark zu machen, ist der Darßwald wieder in den Mittelpunkt der Interessen deutscher Landschafts- und Naturfreunde geraten. Man plant, dieses Urwaldgebiet in seiner urwüchsigen Eigenart zu erhalten, dort ein Paradies für die Tiere zu schaffen und den im Aussterben begriffenen Eichen und Wildenten dort eine

Der Darßwald

Von Hermann Ulrich-Hannibal.

Die als der Darß bekannte pommersche Halbinsel an der mecklenburgischen Grenze ist eines der landschaftlich reizvollsten, naturräumlichsten Gebiete Norddeutschlands, das eine eigenartige Vielseitigkeit zeigt. Zu Seiten des großen Darßwaldes, der den Hauptteil der Halbinsel einnimmt, verlieren sich im Osten und Süden die niederer Strohdachhäuser der drei Darßdörfer, von denen Preußisch-Born das Land und Wiek den Sand hat, auf dem weiten Wiesenplan, über dem an den Sommertagen ein sonniges Himmelsgelb brütet, während in den mondscheinerhellen



Zu gespensterhaften Gebilden peitscht der Sturm die Bäume

ner sind Hichten und zu stattlichen Bäumen herangewachsene Stechpalmen anzutreffen. Oft sieht man auf ein malerisches Waldbild, wo alle diese Bäume in buntem Durcheinander anzutreffen sind; da sieht man Buchen und Kiefern, die sich recht oft zu einem Stamm verschlungen haben, neben solzen Hichten und Stechpalmen und eine solche statliche Waldung unwillkürlich in einen sumpfigen Erlenbruch übergehen.

An der Westküste nimmt der Baumwuchs sonderbare Formen an.

Der dort über das Meer kommende starke Sturm duldet am Küstenraum keinen Pflanzenwuchs. Der hohe Strandhafer beugt sich vor dem Winde und auch die Kiefern und Buchen richten ihre Zweige unterläufig vom Winde ab. Die starken Reste der Bäume sind zu den eigenartigsten Formen gedreht. Buchen und Kiefern stehen wie einselige Gespenstergebilde in der Landschaft und sind der Hauptanziehungspunkt der naturliebenden Maler. Die Macht des Windes, die der Darß die Windschur nennt, zeigt sich besonders an Buchensträuchern und Walderdnischen. Das gleichmäßig in die Höhe strebende Strauchwerk wird mit seinem Wachstum vollkommen nach der Seite gebeugt und vom Winde von der Seeseite her so glatt geschoren, wie es kein Gärtner besser machen kann.

Der Waldboden des Darßwaldes ist unter dem dichten Astgewirr stämmiger Baumriesen von Keilern ausgewühlt; hier gleicht er einer kühlen Grube, dort zeigt er sonnige Flecken. Im Schutz des nabilen Kieferndaches recken sich Walderdnischen in die Höhe und breiten sich Adlerfarn in erstaunlicher Leppigkeit und Fülle aus. Königsfarnengewächs bis zu sechs Metern Höhe und eineinhalb Meter Blattlänge wächst zu undurchdringlicher Dichte. In der Nähe der Westküste engen Weidengebüsche, Krüppelkiefern und niedriges Birkengehölz die von den Dünen abgeschnittenen Strandbäume ein. Einige von ihnen sind vermoort und verkümpft, andere halten noch roh umstanden ihre dunklen Wasserflächen frei, auf denen sich Seerosen geheimnisvoll entfalten.

Die abgesonderte Lage dieser pflanzenfülligen, urwüchsigen Landschaft hat dieses Gebiet zu einem Paradies für die Tierwelt gemacht, wo sich alles, was frucht und fleucht, wohl fühlt, um so mehr als die Forstleitungen des Darßwaldes von jeher bestrebt waren, dem Wild hier eine schützende Heimat zu geben. Alte Keile ruhen sich in den undurchdringlichen Dickichten der Erlenbrüche, Holzkrüppel, die im Beginn des Herbstes ihren blühenden Schrei mächtig durch den Wald hallen lassen, und Rehe fühlen sich in den hohen Farnkräutern wohlgeborgen, auch wenn ihre statlichen Gewebe oft aus den Farnkräutblättern herausragen. Füchse, Marder, Dachse und Iltisse ziehen auf Rauh aus, während Schlangen und Schleichen zahlreich auf dem sonnigen Waldboden raseln und den Wanderer zur Aufmerksamkeit und Vorsicht ermahnen.

Noch reichhaltiger ist die Vogelwelt im Darßwald. Auf alten Eichen und Kiefern in der Nähe der Küste horten die stolzen Seeadler, wie auch Eisvögel dort in hohen Baumwipfeln ihre Horste haben. Andere Raubvögel wie Falken, Milane und Bussarde geben ungefähr ihrem Raubzug nach, Habichte kreisen hoch in den Bäumen, Kräne lassen ihr hehres Trompetensignal erschallen.

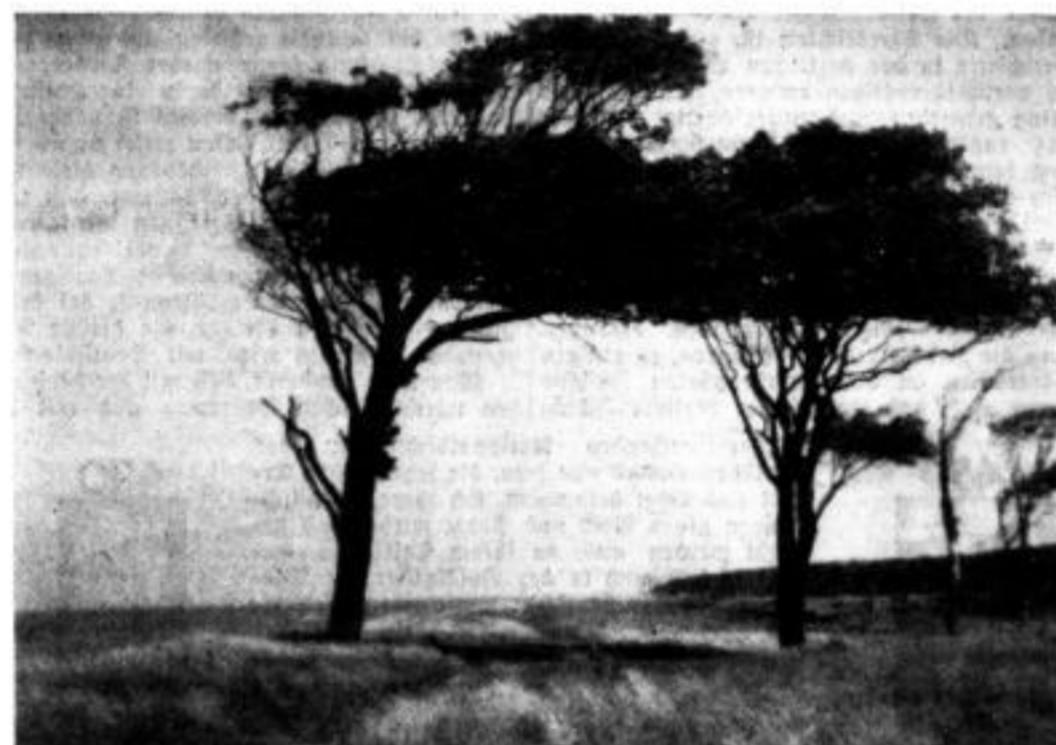


So beeinflußt die Windschur den Pflanzenwuchs des Darßwaldes

Heimat zu geben. Und man kann diesem Land-

strich keine höhere Aufgabe zuteilen lassen. Neben eine Quadratmeile breitet sich der Darßwald aus, ohne von menschlichen Siedlungen unterbrochen zu werden. Er bildet das größte zusammenhängende Kiefernrevier Deutschlands. So sind es in der Haupthache

her teils mit den Kiefern stämmige Eichen die Freundschaft, doch heute sind es statt ihrer mächtige, oft Jahrhundertealte Buchen. Sie bilden in ihrer Urwüchsigkeit und Leppigkeit den Hauptkreis im Innern des Darßwaldes. Von ihren knorrigen Stämmen laden sie ihre schweren Äste weit nach allen Seiten aus, legen sich oft nahe über den Waldboden und verschlingen sich mit den Ästen ihrer Nachbarstämme zu so dichtem Zweiggewirr, daß kaum



Jahrhunderte alte Buchen trocken an der Westküste des Waldes dem Sturm

Dort, wo sie zu alten statlichen Bäumen herangewachsen sind, klettern Efeuranken zu ihren majestätischen Wimpeln wagemutig empor; und dort, wo sie als junge Bäume im schattenden Dunkeln Dicht stehend, schlängeln sich ineinander gekleidete Geländer-jelieber-Ranken von einem Baum zum andern, streben bis in das

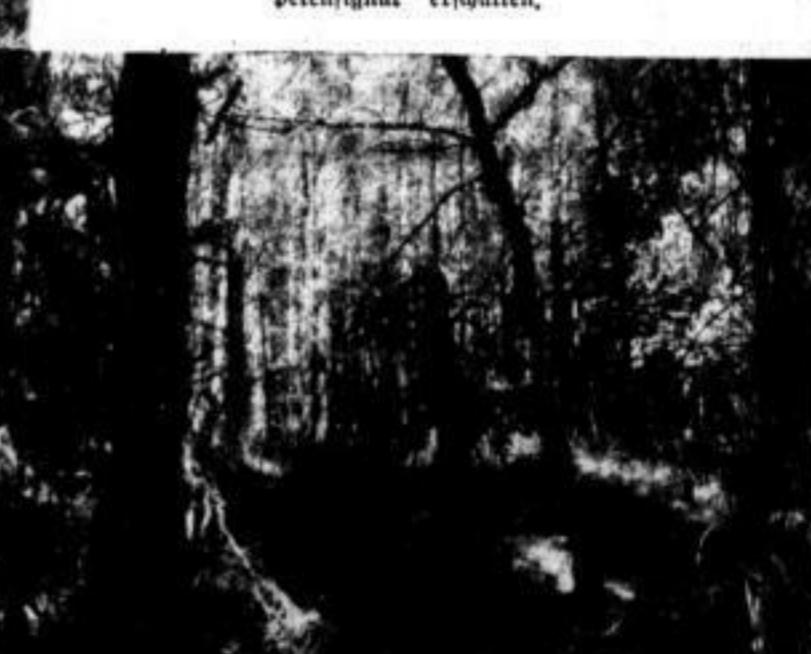
ein Sonnenstrahl durch das Blätterdach auf den Waldboden dringen kann. Im Schatten fünf Jahrhunderte alter Buchen hat an einer solchen Stelle der Altmeister des deutschen Wildwerks, der Forstmeister von Raesfeld, dem der Darßwald eine Zeitlang unterstand, seine lehre Ruhestätte gefunden. An den Kiefern und Buchen kommen häufig Erlen vor, die sich oft in undurchdringlichen Brüchen ausbreiten, ser-



Stechpalmen sind auf dem Darß keine Seltenheit



Hier ruht der Altmeister des deutschen Wildwerks, Freiherr von Raesfeld



Urwald an der Ostsee in dem Tierschutzgebiet Darß



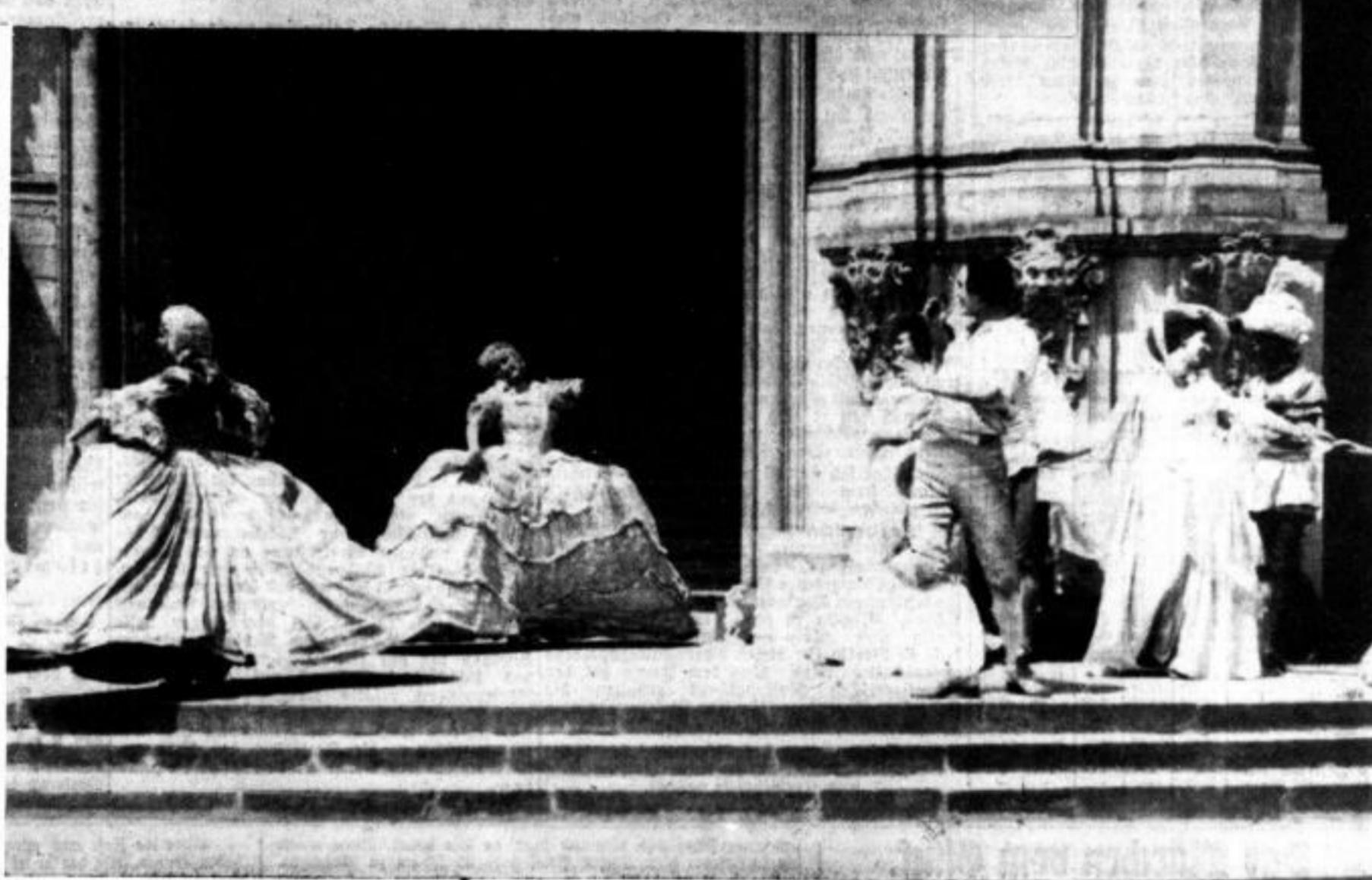
Dresden in der Kunst voran!

Zu den Bildern
aus der Ballettserenade
„Pygmalion“
von Peter Pawlinin

(Phot. Berger, Dresden.)

In diesen Tagen wurde im Zwingerhof zu Dresden eine Ballettserenade von Peter Pawlinin durch den Mozart-Verein aus der Tasse gehoben. Damit ist einer vollkommen neuen Kunstrichtung der Weg gewiesen worden. Peter Pawlinin hat zu Mozarts „kleiner Nachtmusik“ eine Ballettpantomime geschaffen, die eine Liebesgeschichte — lose und beinahe märchenhaft aus dem Geiste des Barock und des Rokoko gestaltet — durch tänzerische Figuren erzählt. An Stelle des Wortes tritt der Tanz und die Musik, die die Handlung in fesselnder Art verständlich machen.

Schon kostümlich verlangte ein solches Werk sehr viel, müssen doch die Bilder wirk-



Das Wunderwerk des Zwingers

Zum Spiel „Pygmalion“ von Peter Pawlinin.

Der lezte Seigenton verfliegt im nächtlichen Himmel. Der Fackelglanz verprägt. Ein Wohr durchdringt durch die runde Treppe — verschwindet.

Der holze Bau sinkt in das Dunkel. Ein zarter Schleier auf der letzten Stufe weht leicht im linden Hauch verträumter Nacht. —

Die Menschen strömen nach den Toren. Die Musik packt die Seelen ein, die Flöten und Oboen. Die Klarinette bläst noch einmal auf wie abschiednehmend von dem Licht, das spärlich strahlt aus fernem Sternen. — — —

Mozart. — Was hold und schön ist Klang in Mozarts Zauberkunst im Zwinger! Es klang nicht nur, es ward auch sichtbar holdes Leben durch künstlerischen Tanz, wie wir ihn lange nicht erlebt haben. Man muß schon weit zurück in Friedenszeiten denken, um einen angemessenen Vergleich zu finden. Vielleicht auch ist es ein Vergleich nicht nötig. Denn Gutes ist zu allen Zeiten gleicher Wertes, und jede Zeit hat ihren Stil, ihr eigenes Empfinden.

Was wir hier sahen, feilich ließ genossen, das war mehr als Ballett, mehr als das übliche Theater tänzerischer Kunst!

Es war auch nicht nur Pantomime! Es war ein wunderbares künstlerisches Leben, ein teilendes, entzückendes Gedicht, ein ganz hervorragendes Spiel getanzter Worte aus wunderbarer Musik. Man hat sehr viel gelernt seit jener Zeit, da Tanz nur Angelegenheit von Beinen war, und die Musik nur rhythmischer Motor. Wir haben auch das damals „Neue“ überwunden, das seelenlose Spiel mit Segeln durch

Gummiflas! — Mehr war es ernstlich nie, mehr konnte es nicht sein!

Pawlinin schrieb die Pantomime und komponierte auch den Tanz. Mozarts Musik ist wundervoll erfüllt und köstlicher Alford zum Ganzen! So gibt es eine wundersame Harmonie, beglückend in der Wahl der Gegen- und Kostüme, im echten Stil der Zeit und ihrer Auffassung von Kunst! — Es ist kein Menettgetrippel, wie es früher Brauch und ungeschriebenes Gesetz. — Es ist aber auch absolut kein Fabianisches Gedehne aufgewühlter Massen und komplizierter Haufen. — Es ist schlechthin das reine Gegebene aus der Musik im feinfühligen Stil der Zeit. — Klassisch und doch modern im Sinne neuer deutscher Auffassung von Kunst, dies Zeugnis stellen wir ihm aus! — Peter Pawlinin — der Name? Nein! — Pawlinin ist ein Bayer und nicht einmal ein halber Russe!

Ein Deutscher schuf dies köstliche Ballett, und deutsche Tänzer tanzten!

Und wie sie tanzten, das war schon ein Glück! Es war die reine, schöne Freude dieses Abends! Deutsches Ballett in solchem Ausmaß künstlerischen Schwungs und kultivierter Größe, wer hätte das geglaubt, daß uns das einmal blüht? Darum ist dieser Tag ein Ehrentag der Dresdner Oper und ihres einzigen Balletts! So eine Zwinger-Serenade hat es noch nicht gegeben, und der Verein, der Mozarts Kunst schöngeistig pflegt, hat daran auch sein Verdienst, wie überhaupt die Harmonie vollkommen war und unvergleichlich schön. Von einer unerhörten farbigen Prachtanze die herrlichen Kostüme, die wundervolle Pracht der Zeit, die künstlerische Anordnung der Szene — dieses so einzärtigartigen Poems lebenden Steins von einer Raumkunst ohnegleichen und himmelhohen Phantasie — des Wundertraums aus

fürstlich-sächsischem Barock — des herrlichsten der Welt! —

Die Handlung ist so einfach wie nur möglich, von meisterhafter Einführung in die Musik. So auch die Pantomime. Welch ein gefülltes, großes, reiches Leben in unaufhörlicher Bewegung materieller Pracht! Welch eine Fülle der Gedanken selbst im kleinsten Nebenstück umrundend und umrahmend, in anmutigen Schnörkeln eingeklemmter Grazie, im fröhlichen Genuss barocken Spiels! Niemals erstaute dies Spiel, niemals ist eine Pause, nie traut ein Jögern und Verzögern die fliehende klare Melodie der ewigen Musik! Das ist erlebt bis in den letzten künstlerischen Nerv! Ein einzigartiges Zusammenspiel der Kräfte, in trefflicher Fixierung anmutigen Griffes, von einer zeichnerischen Lust und Faune höchster flüchtiger Kontur und Form, wie wir sie einzeln finden bei den Meistern des Barock! Bataille? — Nein! — das ist Pöppelmannsche Kunst, ist Dresdner Stil!

Die ganze freudige Gestaltungskunst ist. Weihend lädt uns an!

Da ist der Wohr in Blau und Gold und Rot und — sächsisch! Der Kerk ist kostbar liederlich verschmitzt und tollpatschig gescheit! Da sind die Damen, schlank, deutsche Mädchen, graziös und anmutig bewegt, in schwungend heiter freudelicher Jugend, wie sie nur Sachsen kennt! Es ist berühmt darum! Das Sonnige des rebenfranzösischen Tales unserer Elbe schweift förmlich über diesen lichten Tanz der jungen Schönern, fröhliche Zwingerinnen schwingen sie aus alter Zeit, galant und liebenswürdig schön. Da ist die Statue, die Göttin und sie liebendende Frau! Kein Wunder, daß Pygmalion nichts weiter sieht als sie und nichts begeht als ihre Liebe! Wie sie heruntersteigt, sich wandelt und eht weibliches Vergnügen für

det an Gewand und Schmuck bildschöner Tracht — ein wahres Kabinettstück minutiöser Kunst! Das ist so sein gefühlt, gesehen und verklärt, daß man sich staunend fragt, wie ist das möglich?

Auch das Orchester unter Schneider — berühmt durch seine Serenaden — gab aus dem vollen Herzen. Die Polonaise aus dem Karneval von Düsseldorf — sie rankte sich in tierischer Melodik und das blühende Geiste des Zwingers. Die leichte Symphonie von Haydn klang im zauberhaften Klang des kunstverklärten Raues wie von dem Meister selbst hineingedacht in dies Wunder des Barock.

Solch heile Künste muß man pflegen! Sie sind das Kleinod Dresdens, die Sirene deutscher Weltens, sie sind die besten Mittel völkischer Kultur! Wie sehr sie in dem Herz des Volkes wohnen, wie hoch man sie verehrt, das zeigt das vollkommen ausverkaufte „Haus“!

Was aus dem Zwinger noch zu schaffen ist, an was uns seine prächtige Kulisse dient, das soll die Zukunft erst noch richtig offenbaren!

Der lezte Gelenton verschwindet im Neher. Er führt uns hinauf zu neuem Größe: em, in sinnvoll schöner Poese, wie auch das nächste Jahrprogramm verheißungsvoll verläudet! Dank allen, die dabei geholfen, gleichen Geistes, eines Ziels — der deutschen Kunst in Dresden!

Es war ein herrlicher Genuss — man ging am liebsten nicht mehr fort — man wäre gerne, gerne noch geblieben — ach — stundenlang.

Warum so kurz? — Zu schnell entstehen schöne Stunden. — Kommt es bald wieder? — Wir hoffen es — wir wünschen es.

Rudolf Beißner.

* * Industrie, Handel, Verkehr * *

Dresdner Börse vom 6. Juli.

Zum Wochenabschluß hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Am Aktienmarkt traten nur geringe Veränderungen ein. Die Grundstimmung war weiterhin freundlich. Anleihen unheimlich. Stärker rückgängig waren die in leichter Zeit gefragten Sachenwerke (— 5 Prozent). Liniger verbesserten ihren Kurs um 2½ Prozent und Uhlmann um 1 Prozent, während Hotel Bellevue 4 Prozent gegen 20.6. einbüßten. Von keramischen Werten verloren Deutsche Ton 1½ Prozent und Steingut Söhne-Wich nach Abzug der Dividende 1,40 Prozent. Am Branntweinmarkt gewannen Rohrbräu 2 Prozent, während Radeberger und Schöfferhof je 1 Prozent abgaben. Auch Papierwerte lagen unheimlich: Timosa + 1 Prozent, Strohstoff — 1½ Prozent.

Bon Anleihen gewannen Younganleitung 0,5 Prozent, Dresdner Stadtanleihe von 1920 und 1928 büßten je 0,75 Prozent ein; dagegen Dresdner Altbörs + 0,5 Prozent. Pfandbriefe freundlich, zum Teil höher.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 6. Juli

Weizen, östlicher, bei Dresden (Mühlenhandelspreis), Hafte 70 kg 201 bis — dergl. Kettelpreis III 193; dergleichen Nettopreis IV 196. Roggen, östlicher, bei Dresden (Mühlenhandelspreis), Hafte 72 kg 180; dergl. frachtabgünstiger 171; dergl. Nettopreis IV 165; dgl. Jellertore V 167. Wintergerste, vierzig, 168 bis 176 dergl. zweitella, 190 bis 200, sommergerste ähnlich, zu Brauzwecken bis — dergl. sonstige — bis — däser inländischer, 204 bis 210.

Kreuznau untermeh 55 %, zw. 20.70 bis 21.20. Erdnuß untermeh 50%, zw. 20.00 bis 20.30. Sojabohnenflocke, 45% extraktiert 17.40 bis 17.80. Weizesteine 120 — ohne Angabe. Trockenflocken 14.90 bis 15.20. Zunderdinkel 16.00—16.40. Kartoffelknochen 17.40—17.60. Weizengriffelmehl 16.50. Weizengittermehl 14.00. Weizengrätele, fein, 12.30. Roggenmehl 16.50; Roggengrittermehl 14.50. Roggengrätele, 13.70. Roggenkleie 13.00.

Erbau, gelbe, Typen 44.00—45.00. Waltersbacher 36.00 bis 37.00. Beulauhren 33.00 bis 34.00. Widau 22.00 bis 24.50. Lupinen, blau zur Saat 18.00 bis 19.50, gelb zur Saat 23.00—24.00.

Weizenmehl, Typen 790, Höchstgehalt 0,820, Preisgebiet IV 27,50, III 27,25, II 27; Typen 563, Höchstgehalt 0,580, Preisgebiet IV 29,50, III 29,25, II 29. Roggenmehl Typen 815, Höchstgehalt 0,880, Preisgebiet V 23,25 IV westlich der Elbe 23,25. IV östlich der Elbe 23.

*

Berliner Butternotierungen vom 6. Juli. Deutsche Marfenbutter 1,25, deutsche Feinmolkereibutter 1,22, deutsche Molkereibutter 1,18 RM, je Pfund. Deutsche Landbutter entsprechend billiger.

Amtliche Devisenkurse

in Berlin	Porto-	6. Juli 84		5. Juli 84	
		Geld	Brief	Geld	Brief
2. d. 2. Amerika 1. Dollar	2,479	2,512	2,518	2,509	2,515
Deutschland... 100 Briefe	38,37	38,63	38,77	38,58	38,70
200 Briefe	1,250	1,254	1,268	1,260	1,271
2000 Briefe	51,72	51,72	51,88	51,72	51,88
England... 1. Pfund	20,429	12,655	17,085	12,67	12,70
Frankreich... 1. Franc	10,373	5,594	5,606	5,599	5,611
Frankreich... 100 Francs	16,447	16,5	16,54	16,50	16,54
Spanien... 100 Pesetas	108,74	109,73	110,73	109,73	110,73
Italien... 100 Lire	42,04	42,04	42,04	42,04	42,04
Portugal... 100 Escudos	2,992	2,991	3,01	2,951	3,01
Ungarn... 100 Forint	7,394	7,376	7,376	7,354	7,376
Ungarn... 100 Pengo	81,90	75,54	77,48	77,42	77,58
Italien... 100 Lire	41,36	42,11	42,19	42,11	42,19
Italien... 100 Lire	112,30	63,59	63,71	63,66	63,78
Österreich... 100 Schilling	59,67	48,45	48,55	48,45	48,55
Österreich... 100 Heller	47,09	47,30	47,40	47,30	47,40
Portugal... 100 Escudos	18,572	11,52	11,44	11,53	11,55
Ungarn... 100 Forint	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Spanien... 100 Pesetas	112,50	65,21	65,35	65,28	65,42
Spanien... 100 Pesetas	81,00	81,52	81,68	81,52	81,68
Spanien... 100 Pesetas	81,00	84,32	84,38	84,30	84,36
Ungarn... 100 Forint	10,365	10,44	10,46	10,44	10,46
Zypern... 100 Pfund	18,456	1,991	1,99	1,991	1,99
Zypern... 100 Pfund	75,62	—	—	—	—

Mörfür werden sie sich in Riccione unterhalten?

Dollfuß und Mussolini — mitteleuropäische Möglichkeiten.

Oesterreichs Bundeskanzler Engelbert Dollfuß verbringt „samt Familie“ in den nächsten Tagen einige Zeit in dem schönen italienischen Meerbad Riccione. Benito Mussolini hat den österreichischen Staatschef herzlich gebeten. Es gehört nicht viel Kombinationsgabe dazu, um sich auszumalen, daß in Riccione zwischen den beiden Staatsmännern sehr angelegentlich über das mitteleuropäische Problem gesprochen werden wird. Und

wie alle Vorgänge, die Mitteluropa beeinflussen, so beeinflußt auch dieser von langer Hand vorbereitete Staatsmännerbesuch die Außenpolitik aller Europäer.

Das Verhältnis Oesterreich-Italien ist durch die römischen Wirtschaftsprotokolle auf eine ziemlich feste Grundlage gestellt worden. In Wirklichkeit handelt es sich aber bei diesen „Protokollen“ keineswegs allein um eine wirtschaftliche Abmachung, sondern um — Politik. Mussolini hat im vergangenen Jahre auf der Balkan-Halbinsel (Balkan-Entente usw.) manchen Rückschlag empfangen.

Es liegt nun ganz in seinem und in Italiens Interesse, die Vorherrschaft wenigstens über den Donauraum zu erhalten und weiter auszubauen.

Bei diesen Versuchen stand Mussolini in Dollfuß einen begleiteten Sekundanten.

In seiner Neujahrsansprache am 1. Januar 1934 kam Dr. Dollfuß ausdrücklich auf die dreimaligen eingehenden Unterhaltungen zu spre-

Der Fischer hat ein schweres Brodt Ebt Fische, undert seine Not!

chen, die er über die politische und wirtschaftliche Lage Mitteluropas mit Mussolini gehabt hatte. Er gab offensiv zu, „daß Italien den schon abgeschlossenen Freundschaftsvertrag mit Oesterreich, bewogen vielleicht auch durch das Verhalten der derzeitigen österreichischen Regierung und die Entwicklung des österreichischen Staates nicht nur ernst und loyal erfüllt, sondern darüber hinaus Oesterreich wirtschaftlich geholfen habe und ein starker politischer Freund geworden und geblieben sei“. Am 18. Januar stattete dann der italienische Unterstaatssekretär der österreichischen Regierung einen offiziellen Besuch ab. Und daß Italien die Niederholzung der roten Februarrevolte wohlwollend beobachtete, weiß jedermann.

Hitlers unvermutete Zusammenkunft mit Mussolini in Venedig am 14. Juni hat dann zur Klärung der mitteleuropäischen Streitfragen weiterhin beigetragen. Das sich die beiden Staatsmänner über das österreichische Problem angelegentlich unterhalten haben, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Offenbar gibt sich jetzt der österreichische Bundeskanzler der Hoffnung hin, daß sein „Freund“ Mussolini eine Vermittlungskktion zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich durchführt.

Die Grenzsperrre hat Oesterreich, daß auf den Reiseverkehr angewiesen ist, stärker betroffen als das Deutsche Reich. Die Notnahmaßnahmen der österreichischen Bundesregierung vermöchten überdies die Arbeitslosigkeit bei weitem nicht so kräftig herabzudrücken wie in Deutschland. Bundeskanzler Dollfuß gab kürzlich bei einer Rede in Feldkirch an, daß die Zahl der Arbeitslosen von 318 000 im Vorjahr nur auf 200 000 zurückgegangen sei. Bombenanschläge, Unruhen, Schlägereien und Brückensprengungen machen das heutige Oesterreich zu einem „zweiten Mazedonien“. Dazu besitzt Bundeskanzler Dollfuß trost aller Ehrenbürgerbriebe, die ihm überreicht werden, keineswegs das Vertrauen der österreichischen Bevölkerungsmehrheit. Es muß also Herrn Dollfuß sehr viel daran liegen, möglichst bald zu einem Einvernehmen mit dem Deutschen Reich zu gelangen.

Vermischlich wird sich Dollfuß in Riccione von Mussolini manches bissige Wort sagen lassen müssen.

Die Grenzsperrre hat Oesterreich, daß auf den Reiseverkehr angewiesen ist, stärker betroffen als das Deutsche Reich. Die Notnahmaßnahmen der österreichischen Bundesregierung vermöchten überdies die Arbeitslosigkeit bei weitem nicht so kräftig herabzudrücken wie in Deutschland. Bundeskanzler Dollfuß gab kürzlich bei einer Rede in Feldkirch an, daß die Zahl der Arbeitslosen von 318 000 im Vorjahr nur auf 200 000 zurückgegangen sei. Bombenanschläge, Unruhen, Schlägereien und Brückensprengungen machen das heutige Oesterreich zu einem „zweiten Mazedonien“. Dazu besitzt Bundeskanzler Dollfuß trost aller Ehrenbürgerbriebe, die ihm überreicht werden, keineswegs das Vertrauen der österreichischen Bevölkerungsmehrheit. Es muß also Herrn Dollfuß sehr viel daran liegen, möglichst bald zu einem Einvernehmen mit dem Deutschen Reich zu gelangen.

Vermischlich wird sich Dollfuß in Riccione von Mussolini manches bissige Wort sagen lassen müssen.

Das deutsch-österreichische Verhältnis dürfte also bei den Unterhaltungen in Riccione durchaus im Vordergrund stehen. In welcher Weise die Vermittlungskaktion vor sich gehen soll, bleibt abzuwarten. Bezeichnend für die innere Situation Oesterreichs bleiben aber die sich hartnäckig erhaltenen Kräfte, die von einer Ablösung des Bundeskanzlers Dollfuß durch den österreichischen Gesandten in Rom, Rintelen, wissen wollen. Kurzum: Gerade nach der Zusammenkunft Hitler-Mussolini kommt den Gesprächen, die jetzt in Riccione zwischen Mussolini und Dollfuß geführt werden, eine hohe, gesamteuropäische Bedeutung zu.

Handelskammergesprächtag. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hält am Montag, dem 9. Juli, wiederum zwei Sprechtage ab, um Anregungen und Wünsche aus Unternehmenskreisen einzugehren. Vormittags von 9 bis 12 Uhr findet eine Besprechung im Rathaus zu Weinböhla und nachmittags im Rathaus in Coswig statt.

Hier wird es sicherlich innerhalb der Interessengruppen dieser Staaten noch einen schwierigen Kampf geben. Es ist vielleicht nicht unangebracht, noch einmal darauf zu verweisen, daß man in London versucht hat, die Transferfrage mit der Währungsfrage zu verknüpfen. Es waren nicht unmöglichkeit Kräfte am Werk. Deutschland zur Abkehr vom Goldstandard und zur Angleichung an das amerikanisch-englische Währungssystem zu bringen. Es steht jedenfalls fest, daß das Reichskanzleramt Dr. Schacht auf ein derartiges Anstreben nicht eingegangen ist. Bei der jetzigen vollständigen Devisensperre im Verkehr mit dem Ausland bis auf kleinste Beträge, kann uns das Schicksal der Mark auf ausländischen Börsenplätzen relativ leichtfertig sein, weil es sich da nur um winzige Beiträge handelt. Im Inland selbst ist die Regierung nach wie vor entschlossen, die Stabilität der Währung unter allen Umständen aufrecht zu halten.

Hätte die Rose noch etwas gewortet, so würde sie beobachten können, wie der Brief ganz klein zusammengefaltet wurde, was des Nebensepapier wegen sich ausgeschnitten machen ließ, und dann in eine kleinvolumige Tasche montierte, die sich auf der Innenseite des Gürtels befand und zur Aufnahme von Kleingeld bestimmt war. Dann schloß Helmi den Brief an die Schweizer Weste, die von einer Ablösung des Bundeskanzlers Dollfuß durch den österreichischen Gesandten in Rom, Rintelen, wissen wollen. Kurzum: Gerade nach der Zusammenkunft Hitler-Mussolini kommt den Gesprächen, die jetzt in Riccione zwischen Mussolini und Dollfuß geführt werden, eine hohe, gesamteuropäische Bedeutung zu.

Aber als sie dort anlangte, erfuhr sie, daß der Prinz und die Baronette zusammen nach Berlin gefahren seien und daß man schon hinzutelefoniert habe, um ihr das zu melden; an Stelle des Prinzen werde der Trainer Williams die Pferde aus Deulenfeld in Eimpang nehmen, die in einer Stunde hier sein sollten. Diesem Williams schloß sich dann Helmi an, bestrebt, das Erstaunen zu verborgen, das die seltsame Handlungswise von Bob und Gert in ihr auslöste. Sie hätte nicht geahnt, daß die beiden sie intim waren, und fand ihre Verhältnisse rechtlich merkwürdig.

In Williams mit seinem Pferdeverständnis stand sie jedoch nach kurzer Zeit sogar die Eskorte von Peter und Louise vergessen, als sie auf dem Kämperwagen mit dem Stallbucher und dem Trainer hinaufzufahren, um die Pferde zu holen.

Wie ihr zwischen der halbgeöffneten Schieberut des Transportwagens das Gesicht von Bob Wohl entgegenschlug, da war Helmi ganz zufrieden; eine beglückte Begrüßung erfolgte und zwischen den Männern allen war sie ganz wohl.

Der Trainer ließ ihr später ein kleines Frühstück in der Kantine servieren und dann war sie ganz frei und beschwingt, weil sie den ganzen Tag zu Pferde sein konnte, wo sie immer nur eins fühlte: Kraft und Siegenwollen!

Capitel 14.

Den ganzen Tag über hatte Deulen Besprechungen, drei Tage lang; man redete mit ihm seitens dieser Partei und dann seitens jener, und immer wieder ergab sich das beträchtliche Phänomen, daß dieser wichtige Mann keine Parteibindung einer zugehörte. Er behauptete in seiner unschönen Verkörpertheit, daß es gar nicht auf die Partei ankomme, sondern auf die Beherrschung der Wirtschaftsfragen, um die es sich handle. Es war sehr unheimlich und man wußte sich wirklich keinen Rat mehr. Die Krise nahte sich ihrem Höhepunkt, und niemand glaubte, daß die Regierung die nächsten achtundvierzig Stunden überleben werde; aber immer noch nicht hatte man sich einzigen können über die Persönlichkeit des großen Geldmannes, dessen Mitarbeit der in Aussicht genommene Innenminister auf das dringendste wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Märchen vom Glück.

Ein Liebestroman.

Von Else Marquardsen-Kampffövenet.
Druckerei — Copyright 1932 by A. Langen / G. Müller, München.

30. Fortsetzung.

Baby Ulrichen hatte sich gar nicht um sie gekümmert, was ihr auch ganz recht war; vielmehr hatte die Jungfrau ihr geholfen, sie werde Reitsünde nehmen. Möchte sie, wenn Helmtrud auch nicht begrüßt, wie sie das ohne Reitkostüm tun wollte. Wenn nur erst die Herde da wären und mit ihnen Rob Wohl, dann würde ihr besser zumute sein, schon deshalb, weil ihre Zeit ausgestopft wäre. Gedruckter Geistes begab sich Helmtrud daran, einen langen Brief an ihre Schwester zu versenden, der dieser Gegenwart der ausgeklügelten Reisekoffer und Krediturkarte gedeckt.

Währenddessen hatte Helmtrud einen Brief durch Express erhalten. Die Wichtigkeit des Schreibens wurde sofort daran erachtlich, daß es Deulens charakteristische Handschrift trug, was natürlich seitens eines so beschäftigten Mannes wie er eine große Seltsamkeit bedeutete.

„Strenge vertraulich! Achtung! Lieber Helmtrud, ich soll in die Regierung, vorüber nichts verlauten lassen, daher dordest kommen hinaus unmöglich. Bitte feststellen lassen durch Agenten, ob meine Vermutung zutrifft, daß Giersdorff mit Hirschheim intim. Habt mit ihr gebrochen, wünsche es jedoch zu wissen. Furchte Peinlichkeiten durch G. für Gern. R. Großzügig Torgau auf Schutz verwenden. Bin jede Nacht für Sie telephonisch auf Geheimnummer B 2 L 80223 erreichbar ab Mitternacht. Sonst komme in drei Tagen. Gern. R. Einliegendes ohne Zeugen geben.“

Das war Gedankenahrung und erklärte vieles, was Helmtrud bisher nur vermutet hatte. Die neuverwachte Tatkraft,

Brot
ot!

Eltal-Abendpost

verbunden mit

Tageszeitung
für das östliche Dresden
und seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiß-Hirsch, Bühlau, Nischwitz, Wachwitz u. Laubegast (II. und III. Verwaltungsbereich), der Gemeinden Niedersedlitz, Höfgenwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld — 26. Jahrgang

Der Bezugspreis beträgt mit „Illustr. Tageblatt“ zus. monatl. Mk. 2,— einschl. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post bezogen Mk. 2,— ohne Justizgebühr, einschl. 30 Pf. Postgebühr; ohne „Illustr. Tageblatt“ in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.— Für unverlangt eingesandte Manuskripte u. Bilder ist Rückporto beizuzahlen. — Druck u. Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stolle-Verlag), Dresden u. Freital. Hauptherausleiter: Herm. Schlotz, Freital; verantwortl. für Lokales außer für Dresden-Ost: Helmut Grömmel, Dresden; für Dresden-Ost: Carl Drache, Dresden-Blasewitz, für den übrigen Teile: Herm. Schlotz; für den Bildern: Dienst: W. Stolle, beide Freital; verantwortl. f. d. Anzeigenstell: R. Lohrenz, Freital. DA VI 1934 1612.

„Elbgauopprese“: Dresden-Blasewitz
Hermann Beyer & Co., Tolkmicker Str. 4
Gebrauch 21307. Postcheckkonto: Dresden Nr. 517

Lokal-Anzeiger
für das westliche Dresden
und seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfanken, Cossebaude, Döhlitzchen, Gohlis, Gompitz, Omsweitz, Pennrich, Zöllmen

Sächsische Dorfzeitung und Elbgauopprese

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gefaltete Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pf., im Rektangel die viermal gesp. Millimeterzeile oder deren Raum 25 Pf. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. — Insertionsbeiträge sind sofort bei Erreichung der Anzeigen fällig. Rabattsanspruch erlischt bei Einzug des Rechnungsbetrages bei Zahlunseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Blättern, ebenso für die Richtigkeit d. Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle hoh. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. od. Rückzahlung des Legegeldes.

Zweiggeschäftsstellen:
Dresden-Plauen: Zwischenstraße 154
Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15277
Cossebaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 260

„Eltal-Abendpost“: Dresden-Alstadt 1
Marienstraße 26, Fernsprecher 28790
Postcheckkonto: Dresden Nr. 12257

Nr. 156

Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Juli

1934

Raketen fliegen — Leuchtflugeln blühen

Große Ereignisse werfen ihre Schatten vor: Auf den weiten Flächen rings um die Vogelwiese lag man gestern schon am frühen Abend wahrer Wälzerwanderungen. Aus allen Richtungen strömte man zusammen, um ein gutes Plätzchen zu erwischen. Man hatte sich das Abendbrot eingepackt und verzehrte seine Stullen erst als man irgendwo auf der Wiese in Front nach dem Feuerwerk-Platz sah. Von Minute zu Minute steigerte sich die Spannung. Und als ein furchtbare Knall, den das Echo mehrfach wiedergab, das Feuerwerk eröffnete, hatte die freudvolle Erwartung all der Menschenmassen auf beiden Seiten der Elbe und auf den Sonderdampfern ihren Höhepunkt erreicht. Aus der Erde schossen plötzlich Feuerwerken empor, droben am Himmel plachten Leuchtflugeln, ein Regen bunter Augen fiel nieder. Dann wieder zündete ein geheimnisvolles etwas durch die Luft, immer höher, platzte schließlich wilden auseinander und löste sich in allerlei wundersame Gebilde auf. So ging es fort. Von donnerähnlichem Krachen begleitet, entlud sich bald unten, bald oben ein Feuerwerkkörper. Die begeisterten „Ah“ und „O“-Auseinanderneinigung endete nehmend. Und als schließlich das aufflammende Rosse Feuer das Ende des nächtlichen Schauspiels fündete, war man voll des Lobes über dieses wunderbare Erlebnis. Auf dem Platz, der gestern wohl den größten Rummel erlebte, gab es dann noch viel von dem Feuerwerkspunkt zu erzählen.

Das im Rahmen der Dresdner Vogelwiese stattfindende politische Kabarett „Der Schwammer“ hat einen so außerordentlich starken Erfolg gehabt, daß sich die Landestheater Sachsen, als Veranstalterin, gezwungen sah, auch nach Beendigung der Vogelwiese noch einige Tage weiterzuspielen zu lassen.

Die Elbe läuft wieder. Nachdem der Wasserstand der Elbe in der vorigen Woche eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen hatte, ist er jetzt ebenso schnell wieder gefallen. Der Pegelstand in Dresden, der bis auf nahezu 130 cm unter Null gestiegen war, betrug am Sonnabendmorgen nur noch minus 20 cm. Es machen sich bereits wieder erhebliche Schwierigkeiten in der Schifffahrt bemerkbar. Am Mittwochabend geriet bei Zehren ein leerer Kahn auf Grund; erst nach langer angestrengter Arbeit gelang es, mit Hilfe von Winden das Fahrzeug wieder flott zu machen.

Die Soldaten kommen vom Uebungsmarsch. Die Kommandantur meldete: Das 3. Bataillon des Inf.-Regt. 10 wird am Montag von einem Uebungsmarsch kommend etwa gegen 10.30 Uhr mit Musik vom Reichssportplatz über Hauptbahnhof, Prager Straße, Altmarkt, Schloßstraße, Augustus-Brücke, Hauptstraße, Albert-Platz, Augustus-Straße, Radeberger Straße nach der Kaiserreiche marschieren.

Die Juli-Rate der Bürgersteuer. Am 10. Juli ist die Juli-Rate der vom Arbeitnehmer auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuer fällig. Sie ist von den Arbeitgebern nach Abgabe der auf der Steuerkarte erschließbaren Vorleistung vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer einzubehalten und bis 5. August an die Gemeindekasse, Kreuzstraße 23, 2. abzuführen.

Sind jedoch für die Wohnabzüge vom 1. bis 15. Juli insgesamt mehr als 200 RM. einzubehalten, so muß die Ablieferung bis 20. Juli stattfinden. Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate, die Zahl der Arbeitnehmer und die den Arbeitgebern mitgeteilte Nummer ihres Arbeitgeberkontos anzugeben.

Kirchensteuer 1934. Auf die ev.-luth., röm.-kath. und ev.-reform. Kirchensteuer sind, wie das Steueramt mitteilt, am 10. Juli als zweite Vorauszahlung 25 vom Hundert der endgültigen Kirchensteuer 1933 an die zuständige Steuerkasse des Stadtkreises abzu-

führen. Besonderer Steuerbescheid wird für diese Vorauszahlung nicht ertheilt. Soweit der Kirchensteuerbescheid 1934 bereits zugestellt ist, ist der aus diesem Bescheide erforderliche Terminsbetrag zu entrichten.

Die Grundsteuer ist fällig. Das Steueramt teilt mit: Der 2. Termin der Grund- und gemeindlichen Zuschlagssteuer auf das Rechnungsjahr 1934 ist am 15. Juli fällig und bis 16. Juli dieses Jahres an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle abzuführen. Das Mahnerfahren beginnt nach dem 16. Juli.

Brand in einer Kistenfabrik. Gestern vormittag brach im Jägerpark in einer 25 Meter langen Holzbaracke, die Fabrikations- und Lagerräume einer Kistenfabrik enthalten, Feuer aus. Es brannten mehrere Werkstände, Holzkapelle, Kisten, Wellpappe, Papier und Stroh, sowie ein Zwischenboden in einer Ausdehnung von 350 Quadratmetern. Die Feuerwehr ging dem Brandherd energisch zu Leibe und konnte in einstündiger Arbeit die Gefahr beseitigen. Die Entstehung des Feuers wird auf Überlaufen von unbeaufsichtigt stehendem Rad zurückgeführt. Bei den Löscharbeiten erlitt Brandmeister Bruschke infolge eines Feuersturzes einen Knöchelbruch. Er mußte der Dia-klinik aufgenommen werden.

Zwei Radfahrerinnen verunglühten. An der Einmündung der Hellerstraße in die Adelgardsbrücke kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen einer in Schadow 22-jährigen Radfahrerin und einem vierfachwagen. Die Radfahrerin erlitt einen Wadenbeinbruch. — Gegen 19.40 Uhr stießen an der Ecke der Elßäser und Blumenstraße eine 19-jährige Radfahrerin und ein Kraftfahrer zusammen. Auch bei diesem Unfall verunglühtete die Radfahrerin und wurde nicht unerheblich verletzt.

Der König von Siam besucht auch Dresden. Am Dienstagmittag wird das Königspaar von Siam in Dresden eintreffen und im Hotel Bellevue Wohnung nehmen. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung der Zeichensammlung vorgesehen.

18 amerikanische Professoren und zehn Studenten und Studentinnen werden im Rahmen einer Deutschlandreise auch Dresden besuchen. Die Gäste sind heute mit dem Lloyd-Schnellbahnpark „Bremen“ in Bremerhaven eingetroffen.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die zurzeit in Ailingenberga und in Biel-Mügen zur Erholung befindlichen Dresdner Kinder kehren wie folgt zurück: Aus Ailingenberga am 9. 7. 16.15 Uhr; aus Biel-Mügen am 13. 7. früh 5.44 Uhr. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung der Kinder zu den angegebenen Zeiten Sorge zu tragen.

Die Hochschule Bautzen und Konservatorien der DAK veranstaltet am 17. Juli, nachmittags, eine Besichtigung der Bautzen-Denkmalhalle, wozu alle Arbeitskameraden herzlich eingeladen werden. Meldungen sind bis zum 9. Juli in der Geschäftsstelle, Christianstr. 16, abzugeben.

Aufruf an alle Sudetendeutschen! Der Sudetendeutsche Heimatbund, Ortsgruppe Dresden, teilt mit: In großen geschichtlichen Entwicklungen zeigt sich die Lebenskraft eines Volkes. So auch jetzt wieder, wo sich endlich unsere Volksgenossen in der Heimat beim Sudetendeutschen Volkstag in Peitzberg in einer Einheitsfront zusammengefunden haben. Die im Reich lebenden sudetendeutschen Volksgenossen hätten nicht erst dieses große Ereignis abwarten dürfen, um auch ihrerseits den Anschluß an ihre Heimatorganisation zu finden. Die heute und noch fernstehenden Landsleute erinnern wir an ihre Pflicht, ihrerseits durch Zusammenschluß ihre Liebe zu unserer schönen Heimat zu befunden und damit unsere Volksgenossen in der Heimat in ihrem Kampf um Vollstum und Kultur moralisch zu stärken und um sich auch selbst zu rüsten. Nur der Heimatbund kann euch in allen wirtschaftlichen Belangen, denen ihr den Behörden gegenüber als Ausländer unterworfen seid, wirtschaftlich vertreten und helfen. Eure eigenen Interessen rufen Euch in den Heimatbund und schüren Euch vor wirtschaftlichen Schädigungen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Sudetendeutschen, seinem Heimatbund beizutreten. Anmeldungen in der Geschäftsstelle Annenstraße 30.

Der Präsident der Reichstheaterkammer in der „Historischen Theaterbau Sachsen“. Dieser Tage besichtigte der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Lüding, in Begleitung von Alexis Rose, dem fachlichen Bezirksführer der Reichstheaterkammer, die „Historische Theaterbau Sachsen“ im Georgengang des Residenzschlosses, besonders

Der Reichsstatthalter wieder in Dresden

Am Freitagabend traf Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann in Begleitung des Ministers Lent von Berlin kommend im Flugzeug wieder hier ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Innenminister Dr. Frisch, Stabsleiter Harbauer und Standartenführer Voß auf dem Flugplatz Heller eingeschlossen. Der Gauleiter begab sich sofort in den Landtag, wo die Kreis- und Gauamtsleiter versammelt waren. In einer kurzen Ansprache unterrichtete Pg. Mutschmann die Erschienenen über die politische Lage.

eingehend vor allem die historischen Säle, die durch Bild, Schrift und persönliche Andenken von der ruhmvollen Vergangenheit des Dresdner und des Leipziger Theaters zeugen, sowie den reizvollen Raum, der dem Puppentheater in Sachsen vorbehalten ist. Hier gab der Hochschulleiter und Sachberater der NSDAP für Puppentheater im Bau Sachsen, Johannes Nierlein, einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Puppentheaters von den Anfangen im 12. und 13. Jahrhundert bis in die Gegenwart und führte dann die einzelnen Handpuppen- und Marionettentypen vor. Die Ausstellung erfreut sich im übrigen weiter in allen Kreisen der Bevölkerung regen Interesses. An den beiden vergangenen Sonntagen besuchten nicht weniger als 1500 Personen die Theaterbau, darunter auch 60 Mitglieder der Deutschen Bühne Leipzig.

25 Jahre Gartenstadt Hellerau. Zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung der Gartenstadt Hellerau bei Dresden werden die Deutschen Werkstätten eine Reihe von 15 neuen Holzhäusern, die den Ort an landhaftlich schöner Stelle erweitern, für zwei Monate als Ausstellung der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich machen, um zu zeigen, wie man mit beliebigen Mitteln eine gute deutsche Wohnkultur pflegen und erhalten kann. Die Musterhäuser sind von Professor Wilhelm Kreis, Professor Oskar Hempel und anderen namhaften Künstlern erbaut. Am 22. Juli findet mit einer kleinen Feier die Eröffnung dieser Ausstellung „Die neue Zeit“ statt, die bis zum 15. September für den allgemeinen Besuch geöffnet bleibt.

Sonntagskonzerte in der Jahreshalle. Vormittags von 11—1 Uhr spielt die Kapelle der Schuhpolizei ein Promenadenkonzert. Am Nachmittag und Abend konzertiert die Kapelle Feiereis.

Dresden-West

Abendlinge im Westendpark. Der Männergesangverein „Euphonia-Frohsinn“ unter der Leitung seines neuen Chormeisters G. Sprenger (früher Kantor Oberlehrer O. Jacobowski), welcher zum Ehren-Chormeister ernannt worden ist, bot gestern abend im Westendpark dem Bezirkss- und Bürgerverein Dresden-Plauen und Südw.-West in dankenswerter Weise mit seiner gutauschulten Sängerlaß zur Verjährung gefestelt. In begeisternder Freude erlangten die alten und doch immer wieder zu Herzen gehenden deutschen Volkssieder. Das Konzert wäre allerdings eines besseren Besuches wert gewesen, doch möchte wohl das Fenerwerk auf der Vogelwiese seine Anziehungskraft auf die sonst so reichlich sich einstellenden Plauenschen Zuhörer ausgeübt haben. Man war recht dankbar für das Geschenk.

Dr. Lößnau. Zum Ableben Dr. Quenzel. Der im 76. Lebensjahr verstorben Sanitätsrat Dr. med. Robert Paul Quenzel wurde heute mittag auf dem Lößnauer Friedhof unter großer Anteilnahme beigesetzt. Dr. Quenzel, eine in

„Bildwerbung für Dresden“

Unter diesem Kennwort veranstaltet das Verkehrsamt der Stadt Dresden und der Dresdner Verkehrsverein einen

photographischen Wettbewerb,

für den 62 Goldpreise im Gesamtbetrag von 1000 RM. ausgelobt werden, und zwar 4 zu je 50 RM., 8 zu je 25 RM., 10 zu je 20 RM. und 40 zu je 10 RM. Außerdem werden noch eine Reihe wertvoller von Dresdner Firmen gestifteter Sachpreise verteilt.

In dem Aufruf, in dem um rege Beteiligung an dem Wettbewerb gebeten wird, heißt es:

Um die Werbung für Dresden, seine einzigartigen Kunst- und Kulturstätten sowie seine herrliche Umgebung in wirkungsvoller Weise durchzuführen, brauchen wir gute, neuzeitliche Bilder, die in aller Welt den Ruf Dresdens als eine der schönsten deutschen Großstädte widerspießen sollen. Diese Bilder sollen gestaltet sein, daß sie Anziehungskraft ausüben und in jedem, der sie zu Gesicht bekommt, den Wunsch entstehen lassen, einmal in Wirklichkeit zu sehen und zu erleben, was ihm im Bilde verlockend dargestellt ist.

Alle Photographen, Amateure wie Berufsfotografen, rufen wir deshalb hiermit zu reicher Beteiligung an unserem Wettbewerb auf. Interessenten wollen sich wegen näherer Einzelheiten an das Verkehrsamt der Stadt Dresden oder an den Verkehrsverein wenden.

Dresden kann dem Fremden durch ein Bild auf so zahlreichen Gebieten nahegebracht werden: Die Stadt der Musik und Kunst, der Gartenanlagen und Hygiene, die Stadt mit dem durch seine Sanatorien weltberühmten Bad Weiher Hirsch, die Dresdner Stadt Dresden mit der nach allen Seiten durch verschiedenartige Reise gelegnete Umgebung bietet so unendlich viel Anziehungspunkte, die in ihrer Eigenart im Bilde möglichst einprägsam festgehalten werden sollen. Das großstädtische Leben Dresdens, unsere modernen Verkehrsmitte, sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen vermögen die Wirksamkeit mancher Aufnahmen sehr stark zu unterstützen.

Mit solchen lebenden Bildern wollen wir werben für Dresden und damit die Pläne fördern, die unser Oberbürgermeister zur Verhöhnung unserer Stadt und zur Wiederbelebung unseres Fremdenverkehrs in großzügiger Weise in Angriff genommen hat.

Alle Photographen, Amateure wie Berufsfotografen, rufen wir deshalb hiermit zu reicher Beteiligung an unserem Wettbewerb auf.

Interessenten wollen sich wegen näherer Einzelheiten an das Verkehrsamt der Stadt Dresden oder an den Verkehrsverein wenden.

der Vorstadt und weit darüber hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit, war einer jener Löbtau, die die Entwicklung des Ortes und nach der Eingemeindung der Vorstadt zu ihrer heutigen Größe miterlebt haben. Er ist mit der Geschichte Löbtans eng verbunden. Im Hause Schillingstraße 6 lebte er die ärztliche Praxis aus, bis er sich vor einigen Jahren zur Ruhe setzte. Auch war er im Luisenhause, der späteren Zweigstelle der Heil- und Pflegeanstalt, Anstaltsarzt. Viele werden sich noch der Bevölkerung erinnern, in diesem Altenheim erinnern, wo der Verstorbene die Gäste stets durch die Räume des Hauses führte. Er war auch Bezirksfürsorgearzt und stets zur Hilfe bereit. Am öffentlichen Leben hat Dr. Quenzel hervorragend Anteil genommen. Er gehörte viele Jahre dem Löbtauer Gemeinderat an. Nach dem Kriege war er Mitglied des 5. Städt. Verwaltungsausschusses und hat an den Beratungen regen Anteil genommen. Dem Bezirks- und Bürgerverein Dr. Löbau, Rauhlich und Wölnitz gehörte er 27 Jahre als Mitglied an, davon 20 Jahre dem Gesamtvorstand. Mit seitener Treue und Arbeitsfreudigkeit hat er dem Verein gedient. Unermüdlich und vorsichtig hat er auch hier gewirkt. Seine Arbeit wurde durch hohe Auszeichnungen anerkannt.

Gohlis. **Filmvortrag.** Die hiesige Ortsgruppe der RZDP veranstaltet am Sonntag im "Elbschlößchen" einen Filmvortrag. Unter anderem wird auch der Film "der Führer in Dresden" gezeigt.

Gossebande. Pfarrer Wendler tritt in den Abendstand. Mit Ende d. M. scheidet Pfarrer Wendler, der erste amtierende Geistliche für das Kirchspiel Gossebande, nach Erreichung der Altersgrenze freiwillig aus seinem Amt. Über drei Jahrzehnte hat er Gott, seiner Gemeinde und dem Vaterland gedient. Am 29. Juli hält er seine Abschiedspredigt. Ein Vertreter des Kirchenamtes wird diesem Gottesdienst bewohnen. Die kirchentreuen Einwohner der zum Kirchspiel gehörenden Gemeinden werden diesen Gottesdienst nicht verjagen. Wenn die Glöckchen zu diesem Gottesdienst am 29. Juli rufen, dann läuten sie gleichzeitig den Feierabend unseres Pfarrers ein. — Pf. Wendler hat seiner Gemeinde einen Tätigkeits- bzw. Jahresbericht vorgelegt, dem wir folgendes entnehmen: Die 41 Kindergottesdienste im Jahre 1933 waren von 3544 Kindern und 10 Jugendgottesdiensten von 230 Konfirmierten besucht. Am heiligen Abendmahl nahmen 984 Gemeindeglieder teil. Das sind 157 mehr als im Jahre 1932. Von 1. Januar 1934 bis 10. Juni haben bereits 622 Gemeindemitglieder am heiligen Abendmahl teilgenommen. Diese Statistik beweist, daß es auch in der Gossebander Parochie vorwärts und aufwärts geht. Mit diesen Mitteilungen verdient noch die Tatsache registriert zu werden, daß auch die Kirchenerin Frau Wildemann und deren Tochter Friedel mit Ende Juli endgültig aus dem Kirchendienst ausscheiden. Am Sonntag hält im Hauptgottesdienst Pfarrer Bang-Chemnitz seine Vorstellungspredigt.

Dr. Steinh. **Feuerwehr-Zuballum.** Die städtische Freiwillige Feuerwehr Dresden-Stegitz begibt am 18. und 19. August in feierlicher Form das Fest ihres 40jährigen Bestehens. Ein Festauszug leistet schon jetzt die mit dieser Feier verbundenen umfanglichen Vorbereitungen.

Gossebande. **Goldenes Ehejubiläum.** Heute feiert das Ehepaar, Privat Ernst Jacob in feierlicher Rüstigkeit das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde in der Kirche durch Pfarrer Wendler eingegessen.

Niederwartha. **Besuch aus dem Erzgebirge.** Von der Betriebszelle des Sachsenwerkes in Annaberg im Erzgebirge treffen am Sonntag etwa 150 Mann hier ein, um ihren im Spezialwerk Niederwartha beschäftigten Kollegen einen Besuch abzustatten und gleichzeitig dieses Werk zu besichtigen.

Niederwartha. **Besitzwechsel.** Seit einiger Zeit wird das idyllisch gelegene und als Ausflugslokal weithin bekannte "Bahnklöschchen" Niederwartha von dem früheren Pächter des Kurhauses in Langebrück, Herrn Mierschke bewirtschaftet. Mit einem Vogelschießen und Einzugschmaus stellt er sich am Sonntag offiziell seinen Gästen vor.

Dresden-Ost

Blasewitz. Der Turnverein Blasewitz, der morgen nachmittag in Ehlich's Dampfcafé-Restaurant in üblicher Weise sein Sommerfest abhält, verläßt die Kinder des Vereins um 15 Uhr vor der Schule, Weimarstraße, um von hier aus in geschlossenem Zug über den Schillerplatz nach Wachwitz zu marschieren.

Blasewitz. **Sauberhaltung der Fußwege.** Es gibt in Blasewitz Fußwege, die man, besonders in den Morgenstunden, nur mit Ekel, jedemfalls aber nur mit der nötigen Balancekunst begehen kann, will man nicht den Unrat der Hunde mit in die Wohnungen schleppen. Unter diesen Straßen nimmt die obere Häuserstraße eine führende Rolle ein. Der Hund ist bekanntlich ein gelehrtes Tier, das sich — an der Leine — unabwehrlich so abrichten läßt, daß es für seine Hörde den Fahrweg vom Fußweg unterscheiden lernt; es hat aber den Anschein, als ob manchem Hundebesitzer selbst noch diese Erkenntnis fehlt. Eine treffliche Bekanntmachung des Bürgermeisters von Kloster, die dieser jetzt veröffentlicht, möge auch hier gewisse Hundehalter zur besseren Einsicht und zu größerer Rücksichtnahme ihren Mitmenschen gegenüber führen. Sie lautet: „Es mehren sich die Klagen über die Verunreinigung der Fußwege durch Hunde. Auf die Dauer kann daher nicht geduldet werden, daß Hundehalter ihre Tiere aus dem Grundstück herauslassen oder auf die Straße führen, damit sie dort ihre Hörde verrichten. Die Sauberhaltung der

In Europas einzigem Künstlerhotel

Berlin kann im Augenblick den Sturm für sich in Anspruch nehmen, daß einzige Künstlerhotel Europas zu bestehen. In früheren Jahren gab es noch in Westland ein ähnliches Hotel, das aber schon vor dem Kriege einging. Jetzt gibt es nur noch Pensionen in verschiedenen Städten Europas, deren Hauptkontinent an Bewohner aus Künstlern besteht. In der Berliner Friedrichstadt aber gibt es ein richtiges Hotel, das nur für Künstler bestimmt ist.

Früher hieß dieses kleine Hotel "Zum Heidelberg-Krug" und war bei allen schlagenden Verbündeten bekannt. Dann aber zogen aus irgendwelchen unergründlichen Umständen Künstler in das Hotel. Der Wirt sah ein, daß die lärmenden und lustigen Leute treue Gäste waren und ließ sich umstimmen. Er baute riesige Keller, denn es gibt Künstler, die mit mehr als 5000 Kilogramm Gepäck umherziehen. Dann hantierte er in die Kellerräume hölzerne Unterlagen, die vierbeinigen Gelähmten häutete, damit die vierbeinigen Künstler ein, damit die vierbeinigen Gelähmten häuteten, und schließlich sorgte er auch dafür, daß Räume eingerichtet wurden, die den Künstlertruppen als Übungsräume dienen konnten. Er errichtete große Trainingshallen, die mit den Akrobaten große Trainingshallen, die mit den möglichsten und unendlichen Turngeräten versehen wurden. Als Etagen des ganzen Hauses als wichtigstes Inventar ein sprachkundiger Portier.

Belieben wir einmal dieses interessante Hotel. Am Tage unterhielt es sich von den übrigen vielleicht nur dadurch, daß aufstellende viele Varieté- und Circusplakate an den Wänden hängen. Tagesüber ist von den Gästen des Hotels nicht viel zu sehen.

Biß 12 Uhr mittags ist es sehr, sehr ruhig, denn alles schlängt noch. Erst dann wird es lebendig.

Es Klingelt — noch und noch würde der Berliner sagen, denn die Künstler haben alle spezielle Wünsche. Die einen wollen rasch drei weiße Eier mit trockenem Brot haben, andere wollen heißen Wasser, aber so heiß, daß man sich darin bequem leicht abbrühen kann. Die einen wollen einen Pfund Gerste für ihre Tauben, andere Bitternisse beziehen, um Farbstoffe zu entfernen, und der Kellner und

zärtliche Stubenmädchen sind in heller Aufregung, denn es schallt in allen Sprachen der Welt durch die Räumlichkeiten. Zimmer 24 ruft auf russisch um Tee und sieht viel Wasser und Rum. Zimmer 45 fordert auf englisch Porridge. Zimmer 16 beherbergt eine russische Ulyssianentruppe, die zum Brüderlich Bratwurstwunsch wünscht. In Zimmer 8 hält Ali Mohammed, der riesige schwarze Untermann einer Astrobatentruppe. Ali hat kein Mundwasser und will sofort einen ganzen Topf Gurkewasser haben. Er ist derart wütend, daß er seine ganze gute Erziehung vergaß, die er sicher erst kürzlich erlernt und nur in irgendeinem Regierungsdistrikte auf das verstorbene Zimmermädchen einredet. Dann fällt ihm plötzlich ein, daß ihn niemand verstehen kann. Er fleht die Nähe und bittet nun daß süße Täubchen von Bohnwasser.

Ab der ersten Stunde vorüber, dann belebt sich der Trainingsraum. Alle wollen rasch arbeiten, um die Glieder geschmeidig zu erhalten.

Die eine Partei übt und übt ihre neuesten Tricks, andere wollen nur rasch etwa fünfzig Klumzige machen. Währenddessen werden die Tiere im Keller gefüttert, und dann wird noch rasch ein Blick in den Koffer getan, um irgendwelches Stück zu ergänzen, das in der letzten Vorstellung nicht mehr in Ordnung war. Gegen zwei Uhr haben die letzten Insassen das Haus verlassen, um den täglichen Gang ins "Central" zu machen. Hier im Centralcafe treffen sich in der Mittagsstunde alle Künstler, Direktoren, Manager und Agenten, die sich in Berlin aufzuhalten. Das ist so üblich und niemand fehlt im Central. Gegen vier Uhr kommen sie dann zurück und sitzen nun im Café des Hauses, bis gegen sieben Uhr das Haus abermals leer wird. Die Zeit der Vorstellung. Dann ist wieder Ruhe. Das Personal hat Zeit zum Schlafen und die zahlreichen Installatoren, Tischler und Schlosser reparieren die Schäden, die sich in einem Betrieb wie diesem häufig ergeben. Gegen elf Uhr wird es langsam wieder lebendig. In der Küche wartet man auf den Sturm, der losbricht. Gegen halb zwölf Uhr kommen die Gäste, meist in herrlicher Laune, und wollen dann sofort essen. Ist man damit fertig,

und hat nur noch sein Glas Bier vor sich, dann geht es das richtige Leben los. Man erzählt sich von früheren Tagen, von alten Direktoren und längst verklungenen Nummern, die einsaßen. Gegen zwei Uhr erreicht die Stimmung ihren Höhepunkt. All, der meist sehr spät kommt, schläft schon bei seinem Eintritt einen Vierzelbaum, rollt mit den Augen, sieht die Nähe und singt dann irgendwie Lied. Dann folgt spontan eine richtige Schaustellung.

Die Tiere werden aus dem Keller geholt, am Klavier sitzt ein Kollege und begleitet seine Schnurren mit Musik. Jeder zeigt was er kann, und Larm und Freude herrscht.

So geht es hier jeden Tag. Uergümlich und urteilt. Das ist das Leben der Künstler. Immer zu lustigen Späßen und Schnurren aufgelegt, immer bereit, selbst etwas zu zeigen, und immer sprungbereit, sofort zu arbeiten.

Tag und Nacht ist hier Betrieb, und man kann verstehen, daß Reisende nicht allzu gern hier Wohnung nehmen, denn es herrscht hier eben der Ton einer großen Familie, die sich duldet, die von jedem Hilfe verlangt, genau so, wie jeder anderen helfen würde. Die Preise sind natürlich den heutigen Verhältnissen angepaßt und sehr billig, denn die Nähe wohnen ja auch mindestens vierzehn Tage hier, und wenn sie in einem neuen Engagement wieder in Berlin auftreten, dann werden sie hier auch wieder wohnen. Das Fremdenbuch legt ein Zeugnis darüber ab, wie international die Gäste sind. Kein Hotel der Welt kann sich rühmen, soviel Länder vertreten zu sehen. Im ersten Stock des Hauses wohnen zum Beispiel vier Amerikaner, drei Holländer, ein Schweizer, ein Marokkaner, vier Russen, ein Serbe, sechs Chinesen und ein Arzt aus Neuseeland. Hier wohnte vor längerer Zeit auch die älteste deutsche Schulreiterin Therese Renz, hier wohnte der Kroatische Majestate, hier musizierte die berühmte Negrokapelle von Sam Woodring, die Six O'Reillys, die Todespringer wohnten hier und die Nelsons, deren Mitglied Urban in den tragischen Nord verwickelet war, der sich vor einigen Jahren in Berlin erkrankt hat. Hier wohnen immer die vielen kleinen Ulyssianer, die merkwürdigweise meist aus nordlichen Ländern kommen: aus Rusland, Finnland, Lettland, Estland oder Standnävien. Hier wohnen sie wie in einer großen Familie und fühlen sich, wie sie selbst sagen, sehr wohl.

Dresdner Lichtspieltheater

"Das Lied ist aus"

„Adieu, mein kleiner Gardespieler!“ Nicht wahr, Sie entsinnen sich noch dieses oft gespielten, oft gefeuerten und oft getanzten Schlagers aus diesem Film, der seit gestern wieder im Dresdner Prinzeh-Theater läuft? Der Hochsommer, Berries- und Neujahrsmonat mag für die Kinos eine flauze Zeit sein, aber mit diesem auch heute noch reizvoll wirkenden, in der Handlung ansprechenden, wirklich nett unterhaltenden und mit liebenswürdiger Musik umkleideten Tonfilm muß sich — sollte man meinen — auch in der Zeit, da die Leute nicht ins Kino zu strömen pflegen, ein Geschäft machen lassen. Die Rollenbesetzung weist prominente Namen auf, oder sollten etwa eine Diane Haid Margarete Schlegel, Willy Dorst, Otto Wallburg, Fritz Odemar, Ernst Beresin und Marcelle Wittrich nicht „ziehen“? Ich wette: wenn es Sitze wäre, im Lichtspielhaus wie im Theater Befall zu spenden, gestern hätte das Publikum im Prinzeh-Theater recht lebhaft gelaufen, und das verdiertermassen, weil es dieser Film wert ist, wieder über die Leinwand zu laufen. Das Programm wurde ergänzt durch einen ausgezeichneten Kulturfilm, der uns die bekanntlich sehr schönen Steinböcke und Gemsen „handgreiflich“ vorführt und zudem sebenswertige Bilder aus Slowenien und der Herzegowina zeigt. Auch die Wochenblätter weisen das Interessanteste allerlei auf, so daß man das neue Programm im „Prinzeh“ mit bestem Gewissen empfehlen darf.

Die Sonne geht auf."

Im Dresdner Capitol.

Eine rührende Liebesgeschichte erzählt der Tonfilm „Die Sonne geht auf“. Von eines Sängers märchenhafter Karriere wird berichtet: Erst ist er Motorräder, dann Komponist eines erfolgreichen Liedes und schließlich ein weltbekannter Sänger. All seine Erfolge verdankt er Marie-Luise, einem hübschen und frischen Mädel, das seine Schaffenskraft weckt. Dann kommt der große Konflikt über abgängen, die Gemeinde der Missionstreure gerät in die Gedanken in die weltweite Aufgabe hineinzufliegen lassen, die Christus seiner Gemeinde gestellt hat, dazu zu helfen, daß das Evangelium erwiesen werde als eine Gotteskraft, Menschen aus allen Völkern der Erde fündig zu machen. Die Predigt hält Pfarrer Leibhold von der Frauenkirche in Dresden; den Bericht über die Arbeit auf den Missionsfeldern erstattet Missionar Pfarrer Hardmann vom Sachsen-Hauptmissionsverein, Möhle die Verantwortung dazu übernimmt, den Missionären, den die Kirche um die Ehre des deutschen Namens willen gerade auch im dritten Reich mit aller Treue pflegen möchte, zu fördern und zu stärken.

*

Am Ende geht alles glücklich aus, die Nacht der Liebe siegt. Charles Kullmann von der Staatsoper Berlin ist durch seine Rolle als Sänger vielfach Gelegenheit gegeben, seine hohe Kunst zu beweisen. Er singt voll Charme die melodischen Schlager „Die Sonne geht auf“ und „Marie-Luise“; seine Stimme formt voll und weich die Bilder des Films, die Will Meissel mit gewohntem Schmuck und Rhythmus komponierte. Das Capitol zeigt einen Unterhaltungsfilm, der alle guten Vorzüge dieser Gattung enthält: eine spannende Handlung, flüssige Musik, gute Belebung und bildschöne Ausstattung. — Ein ausgezeichneter Kulturfilm und die aktuelle Bavaria-Wochenblatt erfüllen das reichhaltige Programm.

Wasserstand der Elbe

Ra. Mo. Ve. Mi. Do. U. Fr.
6.7. +2 -88 +23 +38 -63 -206
7.7. -8 -84 -85 +30 +32 -71 -219

L. Landeshandwerksführer Sachsen. Aus dem Büro des Landeshandwerksführers Sachsen wird uns mitgeteilt, daß seine Anschrift lautet: „Der Landeshandwerksführer Sachsen, Dresden-A. 1, Große Zwingerstraße 8.“

Kirchliche Nachrichten

für den 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli, und für die folgenden Werkstage.

Tegte: Vorm.: Röm. 6, 8–11; abends:

a) 1. Mose 4, 8–18; b) Matth. 5, 44–48,

c) 2. Tim. 8, 15–17.

Evang.-luth. Domk.: 10 Pr. u. Am.: Kirchen-

Grenzg. Sbd. 6 Kreuzchorvesper. — So. 10

Pr. u. Am.: Sup. Kinder. 6 Pr. i. Am.: Pf.

Krömer. — Mo. 8 Bibelst. i. d. Hauptakademie:

Pf. Krömer. — Do. 18 Bibelst. i. Gem.-Saal:

Pf. Schumann. — Fr. 18 Pr. i. Gem.-Saal:

Pf. Seidel.

Dreieinigk.: 7 Frühs.: Pf. Leidhold. 9 Waldg.

auf dem Golfsplatz Böhlaus: Pf. Schuknecht.

10 Pr. u. Am.: 12 T.: Pf. Leidhold. — Mi.

8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Leidhold.

Annenk.: 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder.: Pf.

Frantz. — Mo. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal:

Pf. Frantz. — Do. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal:

Pf. Frantz. — Fr. 18 Pr. i. Gem.-Saal:

Pf. Frantz.

Johannesk.: 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder.: Pf.

Stenzner.

Reitbäckk.: 9 Am.: 10 Pr.: 12 Kinder.: Pf.

Pf. Damme.

Auferstehungskirche Dr.-Blasius. 7 Morgenfeier

am Westendpark unter Mitwirkung von Mit-

gliedern d. Männerlangenweires Dr.-Blasius:

Pf. Schwan. — 10 Predigt u. Abendmahl: Pf.

Al. Kirchenmusik: Kantorei: "Danckt wir

alle Gott" von Heinr. Schütz. 12 Kinder-

gottesdienst: Pf. Schwan. 2 Taufe: Pf. Schwan.

— Mo. 8 Unterredung mit den kons. Mädchen:

Pf. Schwan. — Mi. 8 Bibelvorbereitung: Pf.

Schwan.

Griedensk.: 7 Morgenfeier auf dem Friedhof

am Kreuz: Pf. Schulze. 9 Pr. u. Am.: 12 T.: Pf.

Pf. Röder. — Do. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal:

Pf. Schulze.

Hoffnungskirchgemeinde (Kapelle im Schulsaal

der 25. Volksschule). 7 Uhr Morgenfeier auf

dem Friedhof am Kreuz: Pf. Schulze. 9 Uhr

Gottesdienst mit anschl. Beichte und Abend-

mahlfeier: Pf. Hanion. 12 Uhr Taufe: Pf.

Hanion. — Montag, abends 8 Uhr Ev. Mädels-

dienst, Wallstraße 18, Eg.

Heilandsk.: 9 Am.: 9 Pr.: 2 T.: Pf. Dr.

Handrik. — Do. 8 Bibelst. 9 Kinder. — Vor-

bereitung: Pf. Dr. Handrik. — Di. u. Pf.

Röbel.

Lukask.: 18 Waldg. (insbes. f. d. Jugend) im

Beutelpark (bei ungünstiger Witterung i. d.

Kirche): Pf. Mielke. — 10 Pr. u. Am.: 12

Kinder.: Pf. Herrmann.

Zionsk.: 10 Pr. (Konf. Kirchgang), 11 Kin-

dergottesdienst: Pf. Dr. Leonhard.

Christusk.: 10 Pr. u. Am.: Pf. Litz. Dr. Wer-

mutz.

Himmelfahrtsk.: 9 B.: Pf. Kaiser. — 10 Pr.:

Pf. Wend. 11 Kinder. (mit Gruppen), 12 T.: Pf.

Pf. Kaiser. — 14 Konf. (4. Nachkonfirmanten-

Fest): Pf. Wend. — Gem.-Saal Seidenb.

11 Kinder. (untere Abt.): Pf. Richter.

— Pf. Richter. — Montag, abends 8 Uhr Ev.

Wend. — Di. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal Dr.

Leben: Pf. Kaiser. Fr. 8 i. d. Schule Dr.

Tollewitz: Pf. Wend.

*

Deutschordensk.: 10 Pr. u. Am.: Pf. Lange. 11

Kinder.: Pf. Kleinlein. 12 T.: 6 Pr.: Pf.

Lösch. — Mi. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf.

Lösch. — Do. 8 Bibelst. i. d. Kirche: Pf.

Anemüller.

Paulusk.: 9 Pr. u. Am.: Pf. Gerlach. — 12 Kin-

dergottesdienst: Pf. Klee. 2 T.: Kirchenf. u.

Kinderfeier: Pf. Gerlach.

Petriusk.: 9 Pr. u. Am.: 2 T.: Pf. Krieger. —

Di. 8 Bibelst. i. Kirchsaal: Pf. Jacob.

Martin-Luther-k.: 8 Waldg. i. Heidepark des

Vereins Volkswohl: Pf. Dr. Büch. — 10 Pr.

u. Am.: 12 T.: Pf. Jähle. — Mi. 8 Bibl. Feier-

stunde i. Gem.-Saal: Pf. Koch. — Sbd. 8 im

Altarraum Bogenholzbank: Pf. Trochütz.

Marcusk.: 9 Pr. u. Am.: Pf. Raumann. 11

Kinder. 4 Waldg. a. Verlorenen Wässerchen:

Pf. Martin. — Di. 8 Missionst. i. Pfarrhaus-

saal: Pf. Martin. — Do. 8 Bibelst. i. Pfarr-

haus: Pf. Martin.

Weinbergsk.: 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder.: Pf.

Riedel.

Emmansk.: 18 G. f. d. gesamte Jugend: 9 Pr.

u. Am.: 11 Kinder.: Pf. Matthesius.

Apostelsk.: 10 Pr. u. Am.: Pf. Rieder. — Mi. 8

Bibelst.: Pf. Rieder.

*

Trinitatisk.: 18 Morgenandacht auf dem Tri-

nitätisfriedhof: Pf. Gottlieb. — 19 Am.: 10

Pr.: 2 T.: Pf. Fischer.

Grütersk.: 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder.: 8 T.: Pf.

Freiesleben. 6 Andacht a. d. Striesen-

Friedhof: Pf. Geisenbörler. — Mo. Konf.

Abend: 7 bzw. 8: Pf. Freiesleben: 18 bzw.

19: Pf. v. Brück. Pf. Litz. Dr. Heerkötter.

Berlöningsk.: 8 Jugendfeier: Pf. Geisen-

börler. — 10 Pr. u. Am.: Pf. Schulze. 2 T.: Pf.

6 Abend. a. d. Striesen-Friedhof: Pf.

Geisenbörler.

Johannesk.: 10 Pr. u. Am.: Pf. Böhme. — 12

Kinder.: Pf. Bundesmann. 2 T.: Pf. Böhme.

6 Pr.: Pf. Bundesmann. — Mi. 8 Bibelst. im

Wattensaal: Pf. Bundesmann.

Thomask.: 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder.: Pf.

Buddenbeg. — Mi. 8 Bibelst. i. d. Kirche.

— Do. 8 Bibelst. i. Spar- u. Bauverein: Hölsig.

Haupt. — Fr. 8 Gemeinschaftsbibl.

Aureosk.: 10 Pr. u. Am.: 15 Andacht auf

dem Johanniskrieghof: Pf. Vorwerk.

*

Weihenkirch.: 10 Pr.: 12 Kinder.: Pf. em.

Dr. Gottschling.

Böhlausk.: 9 Pr. u. Am.: Pf. Schmid. — Mi. 8

Waldg.: Pf. Schmid.

Weih. 9 Pr.: Pf. Just.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 11 Uhr

Kindergottesdienst. — 9 Uhr Hauptgottesdienst in

Hofkirche: Pf. Molnář. — 11 Uhr Kinder-

gottesdienst. — 2 Uhr Taufgottesdienst. — 4 Uhr

Wissensfest in Pillnitz (bei günstigem Wetter

im Freien vor der Schlosskirche). Predigt: Pf.

Leidhold-Dresden; Bericht: Missionsinspektor

Handmann. — Montag, 18 Uhr Pfarrkirche

Pillnitz. — Freitag, 8 Uhr Öffener Abend für evangel.

Mädchen im Pfarrhaus.

Augsburgische-Glocken. Christusk.: 10 Pr.: Pf.

Prehn. Alte Kirche: 10 Pr.: 11 Kinder.: Pf.

Prehn. — Di. 8 Bibelst. in der Christusk.: Pf.

Pf. Prehn.

Altenkirche. Christusk.: 10 Pr.: Pf. em.

Dr. Gottschling.

Böhlausk.: 9 Pr. u. Am.: Pf. Schmid. — Mi. 8

Waldg.: Pf. Schmid.

Weih. 9 Pr.: Pf. Just.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 11 Uhr

Kindergottesdienst. — 9 Uhr Hauptgottesdienst in

Hofkirche: Pf. Molnář. — 11 Uhr Kinder-

gottesdienst. — 2 Uhr Taufgottesdienst. — 4 Uhr

Wissensfest in Pillnitz (bei günstigem Wetter

im Freien vor der Schlosskirche). Predigt: Pf.

Leidhold-Dresden; Bericht: Missionsinspektor

Handmann. — Montag, 18 Uhr Pfarrkirche

Pillnitz. — Freitag, 8 Uhr Öffener Abend für evangel.

Mädchen im Pfarrhaus.

Augsburgische-Glocken. Christusk.: 10 Pr.: Pf.

Prehn. Alte Kirche: 10 Pr.: 11 Kinder.: Pf.

Prehn. — Di. 8 Bibelst. in der Christusk.: Pf.

Letzte Meldungen

„Schleichers politischer Traum“ Enthüllungen einer englischen Wochenschrift

Vorsonnabend, 7. Juli (Radio).

Die Wochenschrift "New Statesman and Nation" veröffentlicht unter obiger Überschrift den Artikel eines Korrespondenten, der in eigner persönlicher Fühlung mit General Schleicher gestanden hat". In diesem Artikel heißt es wörtlich: "Drei Tage vor Schleicher Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir, Schleicher sei der festen Ansicht gewesen, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er legte mir die Lage dar und das, was er als Mittel ansah: einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft und dann das soziale Reich. Nach weiterer Aufzählung der außenpolitischen Punkte des Programms Schleichers läuft der Korrespondent fort: Schleicher hatte Fühlung mit einflussreichen französischen Staatsmännern gesucht und gefunden. Sein einziges Erfuchen — und dies war grundsätzlich zugestanden worden — war die Rückstättung einiger verlorener deutscher Kolonien. Der Korrespondent erwähnt, daß er auf die Frage: „Aber Hitler muß doch wohl bestimmt sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher“ vom Vertretermann Schleichers die Antwort erhielt: „Man wird nicht wagen, ihn anzurühren.“

Der Kirchensführer und seine Mitarbeiter beraten

Erfurt, 7. Juli (Radio).

Am Freitag trat in Erfurt der Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche zusammen. Auf Einladung des Reichsbischofs waren die Führer der deutschen Landeskirchen, ihre Juristen und Professoren der Theologie erschienen.

Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Rechtsanwalt Ministerialdirektor Jäger im Namen des Reichsbischofs die Tagung. In seinen grundsätzlichen Ausführungen stellte er fest, daß die Kirche im letzten und tiefsten, in dem, was ihr Leben ist, in der Verkündung des Evangeliums keiner Verfassung und keines Gesetzes bedürfe. In der äußeren kirchlichen Ordnung, die in der Praxis notwendig sei, habe das Geheim, die Verfassung, dem Leben der Kirche zu dienen. Es sei selbstverständlich, daß die im Ausschluß besprochenen Fragen ebenso wenig bindende Verhältnisse für die Teilnehmer darstellten, wie die Teilnahme an den Besprechungen eine Billigung der kirchlichen Entwicklung der letzten Zeit sei. Wie unter diesen Bedingungen die kirchliche Opposition ihr Fernbleiben rechtfertigen könne, sei unerfindlich.

Sodann schilderte Ministerialdirektor Jäger die lehre kirchenpolitische Entwicklung und kennzeichnete die Aufgaben des Verfassungsausschusses als vertrauliche Arbeit zur Beratung der infolge der lebendigen Entwicklung notwendig gewordener Vertiefung und zum Ausbau der Verfassung.

Prof. Hirsch brachte in grundlegenden Ausführungen fachliches Material über die kirchengeschichtliche Entwicklung der Verfassungsfrage, der Frage der kirchlichen Ordnung und des Verhältnisses zwischen evangelisch-lutherischer Kirche und der Staatsgewalt.

In der Diskussion, die eine Fülle tiefster Gesichtspunkte zu allen gegenwärtigen Problemen der kirchlichen Lage brachte, wurde immer wieder in positivster Form die Frage nach dem Verhältnis zwischen Bekenntnis und Verfassung, Kirchenverfassung und Staat, Autorität der kirchlichen Führung und vor allem die Notwendigkeit des inneren Zusammenhangs zwischen Dynamik des Nationalsozialismus und der Dynamik des evangelischen Christentums betont.

Um 8 Uhr abends wurde die intensive, von lebendigem ernsten Arbeitsgeist getragene Aussprache auf heute vertagt. An den Führer und den Reichspräsidenten wurden Telegramme abgesandt.

Tagung der Arbeitsgauführer.

Berlin, 7. Juli (Radio).

Gestern traten die Arbeitsgauführer des Arbeitsdienstes unter dem Vorish des Reichsarbeitsführers, Staatssekretär Hierl, zu einer Tagung zusammen. Reichsarbeitsführer Hierl nahm Gelegenheit, auf die hohe Bedeutung des Besuches des Führers in den Lagern des westfälischen Arbeitsdienstes hinzuweisen. Die große Anerkennung, die der Arbeitsdienst durch den Führer gefunden hat, wird der Anlaß sein, mit um so größerem Pflichtbewußtsein in Treue zum Führer weiterzuarbeiten.

Tschäßbarer Selbstmord.

Kattowitz, 7. Juli (Radio).

Ein Angestellter der Eisenbahngesellschaft verübte in Gegenwart seines Vaters und zahlreicher Arbeiter Selbstmord, indem er sich in einen mit flüssigem Eisen gefüllten Behälter stürzte. Von dem Unglückslichen konnten lediglich einige zerborstene Knochen geborgen werden.

Neue Militärverstärkungen für Amsterdam.

Amsterdam, 7. Juli (Radio). Die Lage in Amsterdam war heute vormittag verhältnismäßig friedig. Erste Zwischenfälle erkannten sich, soweit bisher bekannt ist, nicht mehr. Jedoch haben es die Behörden für notwendig gehalten, in den Brennpunkten der austrigen Straßenläufe andauernd starke Polizei und Militärstreifen patrouillieren zu lassen. Sonnabend früh trafen weitere Truppenabteilungen in Amsterdam ein, die dem Unternehmen nach die Stärke eines Bataillons haben.

Um 14 Uhr lang im Gemeindeamt, Zimmer 3, von 8 bis 1 Uhr, zur Einsicht aus. Einsprüche sind innerhalb dieser Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei der Gemeindebehörde anzubringen. Nach der Auslegungsfrist wird auf Grund des festgestellten Biegenbestandes die Hochhaltungsumlage des neuen Wirtschaftsjahres erhoben. Einsprüche nach der Auslegungsfrist bleiben unberücksichtigt.

Amtliche Bekanntmachungen

Gossebaude

Das Zeichen der umlagepflichtigen Biegen liegt vom 9. Juli 14 Tage lang im Gemeindeamt, Zimmer 3, von 8 bis 1 Uhr, zur Einsicht aus. Einsprüche sind innerhalb dieser Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei der Gemeindebehörde anzubringen. Nach der Auslegungsfrist wird auf Grund des festgestellten Biegenbestandes die Hochhaltungsumlage des neuen Wirtschaftsjahres erhoben. Einsprüche nach der Auslegungsfrist bleiben unberücksichtigt.

Gossebaude, am 5. Juli 1934.

Der Bürgermeister.

Aus allgemeinen Sicherheitsgründen der Haushbewohner wird die Enträumung der Dachböden und Dachkammern hiermit angeordnet. Die Fürsorge für die eigene Person dürfte ohne weiteres die Notwendigkeit zur Befestigung der leicht brennbaren Gegenstände aus dem Dachgeschoss erkennen lassen. Außerdem ist auf jedem Dachboden ein Eimer oder eine Kiste Sand aufzustellen. Die Dachböden werden ab Anfang August dieses Jahres besichtigt werden. Die Besitzer von nicht enträumten Böden und Kammern haben eine Ordnungsstrafe zu gewärtigen.

Gossebaude, den 5. Juli 1934.

Der Gemeinderat.

Hosterwitz

Obstverpachtung

Das der Gemeinde Hosterwitz auf der Hindenburgstraße von der Lützowstraße bis zum Gustav-Heim sowie das im unteren Teil des Ortes Laubegaster Straße und Blaustücken Nr. 31 und 16a gehörige Wirtschafts- und Tafelobst soll für das laufende Jahr meistbietet verpachtet werden.

Die Verpachtung erfolgt in öffentlicher Versteigerung am Sonntag, dem 15. Juli 1934, vormittags 11 Uhr, im Gemeindeamt Hosterwitz, Adolf-Hitler-Straße, und zwar unter den bei Beginn der Versteigerung bekannten zu gebenden Bedingungen. Die Bedingungen sind sowohl im Gemeindeamt als auch im Rahmen der öffentlichen Bekanntmachungen am Gemeindeamt Hosterwitz vorher einzusehen. U. a. sind der Gemeindeamt Rentner einwandfreies geplücktes Obst verschiedener Sorten unentgeltlich zu überlassen. Die Auswahl unter den Bietern und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Hosterwitz bei Dresden, am 5. Juli 1934.

Der Gemeinderat.

Beirath, Bürgermeister.

Mit der Mobilisierung der etwa 4000 Mann beteiligten Bürgerwehr wird fortgefahrt. Die Behörden scheinen sich darauf vorzubereiten, daß die Unruhen wieder ausbrechen. Ministerpräsident Dr. Colijn und der Minister für Landesverteidigung, Deckers, haben sich nach Amsterdam begeben, um sich persönlich über die Lage zu unterrichten. Wie die Blätter melden, wurden gestern auch in anderen Städten des Landes, insbesondere im Haag und Haarlem und in der Bergwerksstadt Heeren von kommunistischen Drahtziehern Versuche unternommen, um Zwischenfälle hervorzurufen. Die Polizei war jedoch überall auf dem Posten und griff von vornherein energisch durch, so daß es zu keinen ernsthaften Zusammenstößen kam. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Hundert Prozent Dividende bei einer französischen Sprengstoff-Fabrik.

Paris, 7. Juli (Radio). Das "Deuvre" teilt aus dem Jahresbericht der französischen Gesellschaft zu Herstellung von Cheddite-Explosivstoffen mit, daß diese Firma, die über ein Stammkapital von 1.600.000 Frank verfüge, im Berichtsjahr über 6 Millionen Frank Abschreibungen vorgenommen hat und 1.800.000 Frank Gewinn verzeichnet. Dies würde die Verteilung einer Dividende von hundert Prozent gestatten.

Zugentgleichung.

Paris, 7. Juli (Radio). In der Nähe von Bordeaux entgleiste ein Personenzug. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet. Der Beifahrer und der Zugführer sind schwerverletzt. Die wenigen Reisenden des Zuges trugen nur leichte Verletzungen davon. Der Verkehr ist unterbrochen.

Feierliche Übergabe der „Führer-Amtslette des deutschen Handwerks“

Reichspräsident v. Hindenburg hat, einem Wunsche des deutschen Handwerks entsprechend, eine "Führer-Amtslette des deutschen Handwerks" gestiftet, die von Goldschmiedemeister Prof. Berthold in Köln geschaffen worden ist und heute im Reichspräsidentenhaus den Vertretern des deutschen Handwerks übergeben wurde.

Im Auftrage des zurzeit von Berlin abwesenden Herrn Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Vertreter des Reichsstandes des deutschen Handwerks, den Reichshandelsführer Klempnermeister Schmidt, den Landeshandelsführer Badermeister Magunia, Schornsteinfegermeister Kahmann, Tischlermeister Bähner sowie Dr. Schild vom Stabe des Reichshandelsführers. In einer Ansprache führte Staatssekretär Dr. Meißner folgendes aus:

Der Herr Reichspräsident habe sich, nachdem das gesamte deutsche Handwerk als Reichsstand des deutschen Handwerks in seiner Organisation neu aufgebaut worden sei und die Reichsregierung einen Reichshandelsführer ernannt habe, entschlossen, eine Ehrenfahrt zu stiften, die vom Führer des deutschen Handwerks altem Brauche gesiegt nur langsam einen Weg bahnen konnte.

möß bei nationalen und dienstlichen Anlässen angelegt werden solle. Der Herr Reichspräsident habe weiter den Reichshandelsführer ermächtigt, an verdiente Handwerksführer als besondere Auszeichnung Amtsketten zu verleihen, welche der von deutscher Künstlerhand geschaffenen Büromäntelchen nachgebildet seien. Diese Ehrenfahrt solle ein Ausdruck der hohen Achtung sein, die der Herr Reichspräsident und Generalfeldmarschall v. Hindenburg, als Ehrenmeister dem deutschen Handwerk seit vielen Jahren eng verbunden, dem Reichsstand des deutschen Handwerks und allen seinen Mitgliedern stets entgegenbringt; sie solle aber gleichzeitig ein Sinnbild der hohen Bedeutung sein, welche das Handwerk für die gesamte deutsche Wirtschaft hat, und unsere Zuversicht fundin, daß deutsches Handwerk wieder zu seinen alten Ehren kommt.

Reichshandelsführer Schmidt sprach in herzlichen Worten seinen und des deutschen Handwerks Dank an den Herrn Reichspräsidenten für diese Ehrung aus. Das deutsche Handwerk wisse dieses Zeichen der Hochachtung, die Reichspräsident und Reichsregierung ihm entgegenbringen, hoch zu würdigen und würde daraus einen neuen Ansporn zu gesteigerter Leistung nehmen. In den schweren Zeiten, die das deutsche Handwerk in den letzten Jahren durchlebt hat, habe es immer bei dem Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall v. Hindenburg Stütze und Hilfe gefunden. Das werde das Handwerk nie vergessen. Die Ehrung, die der Herr Reichspräsident dem deutschen Handwerk erweise, sei eine geschichtliche Handlung; diese Ehrenfahrt mit den Handwerkshymnen werde noch nach Jahrhunderten von der Verbundenheit des deutschen Handwerks mit dem Herrn Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten v. Hindenburg Kunde geben.

Reichsminister und Parteiführer besichtigen die Landgewinnungsarbeiten an der Schleswigischen Westküste

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ven, Reichstatthalter Ritter v. Epp, Oberpräsident und Gauleiter Löhr und andere Parteiführer besichtigten heute vormittag von Flensburg kommend, die Landgewinnungsarbeiten und Deichbauten an der Westküste Schleswig-Holsteins, u. a. auch die Landgewinnungsarbeiten an der Wiedingharde, den Sonnen-Nielen-Koog und den Dammbau Fehland-Nordstrand. Die Wagen mit den Parteiführern passierten Freitag vormittag 9 Uhr Husum. Reichsminister Dr. Goebbels traf auf der Rückfahrt kurz vor 11 Uhr wieder in Husum ein. Der Minister wurde überall mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt. In den Straßen bildete das Publikum Spalier. Auf dem Marktplatz in Husum hatte sich eine dichtgedrängte Menge eingefunden, so daß der Wagen des Ministers sich nur langsam einen Weg bahnen konnte.

East Schnöder-Bühlau

Tel. 37063 Endstation Bühlau der Linie 11

Beliebte Rassefeststation

ff. Gebä. Biergepflanzte Biere, Weine und Liköre. Gemütsche Lokalitäten

„Lindenhof“ Stetzsch Ball

Sonntag, den 8. Juli, ab 8 Uhr

großes Bogenschießen mit Einzugschmaus

Hierzu laden höflich ein Rudolf Mierschke und Frau.

Hotel und Restaurant „Heinz Friedrich August“

Dresden-Bühlau, Seegerleiterstraße 10.

Schönster Garten der Umgebung.

Rüste und Keller von bekannter Güte.

Gesellschaftssaal den geehrten Vereinen empfohlen.

Telefon 37 693. Besitzer H. Werner.

Hotel Kurhaus Blasewitz

Idealste Lage an der Elbe, reizende Fremdenzimmer.

Es bieten Tasse, Glas und Teller

das Beste nur aus Süß' und Salz,

in schönem Raum bei gutem Eis

die Stie im Kurhaus Blasewitz.

Wohnküche mit Kammer

frei. Näheres in der Geschäftsstelle Gossebaude.

Reppschlößchen

• am Eingang d. Reppgrundes •

Schön gelegenes Ausflugsziel

u. Sommerküche, Zimmer mit

Person. 3 M. gute, reichhaltige

Bereitung. — Autobahnfahrt.

Nur Pillnig 25. A. M. t.

Wie der Stein auf dem Wasser

so soll die Geschäftsräume einschlagen und immer weitere Kreise ziehen. — Die größten Reklamekreise zieht jetzt die Anzeige in der Tageszeitung, denn sie bringt in jede Hütte, in jeden Palast.

Drittes Blatt

Nr. 156

Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Juli

1934

Aus aller Welt

Bei der Arbeit auf dem Felde tödlich verunglückt. Gestern vormittag ging auf einem Getreidesfelde in Flur Weitewitz bei Eilenburg plötzlich ein Pferd durch, das vor einen Rechen gespannt war. Der landwirtschaftliche Arbeiter Kurt Ohme versuchte das Pferd zu zügeln, wurde aber geschleift und schließlich mit dem Kopf gegen das Borderrad des Wagens geschleudert, doch der Tod alsbald eintrat.

Mühlungener Ausbruchversuch dreier Schwerverbrecher. Drei Schwerverbrecher unternahmen den Versuch, aus der Strafanstalt Marburg an der Drau zu entfliehen. Zwei von ihnen gelang es, ihre Zellen zu verlassen. Als sie auf dem Gang mit dem Wärter zusammentrafen, schlug einer der beiden mit einem Stein, den er in ein Handtuch gehüllt hatte, mit solcher Wucht auf den Kopf des Wächters, daß der Beamte sofort zusammenbrach. Die beiden Sträflinge nahmen darauf dem Wärter die Schlüssel und den Degen ab und versuchten gemeinsam mit dem dritten Häftling zu entfliehen. Ihre Flucht wurde jedoch von der Wachmannschaft der Strafanstalt verhindert, worauf einer der Schwerverbrecher aus dem dritten Stock in den Hof sprang, wo er mit einem Schädelbruch liegen blieb. Der schwerverletzte Wärter ist inzwischen seinen Verlebungen erlegen.

Flugzeugabsturz — durch einen Adler. Ein spanischer Sportflieger, der mit seinem Apparat durch die Pyrenäen flog, hatte ein Abenteuer, das für ihn leicht verhängnisvoll hätte werden können. Das Flugzeug wurde nämlich von einem starken Adler angegriffen, und das Tier griff in den Propeller. Der Propeller splitterte sofort und die Maschine stürzte ab. Es gelang dem Flieger jedoch noch, sich mittels eines Fallschirms zu retten. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert.

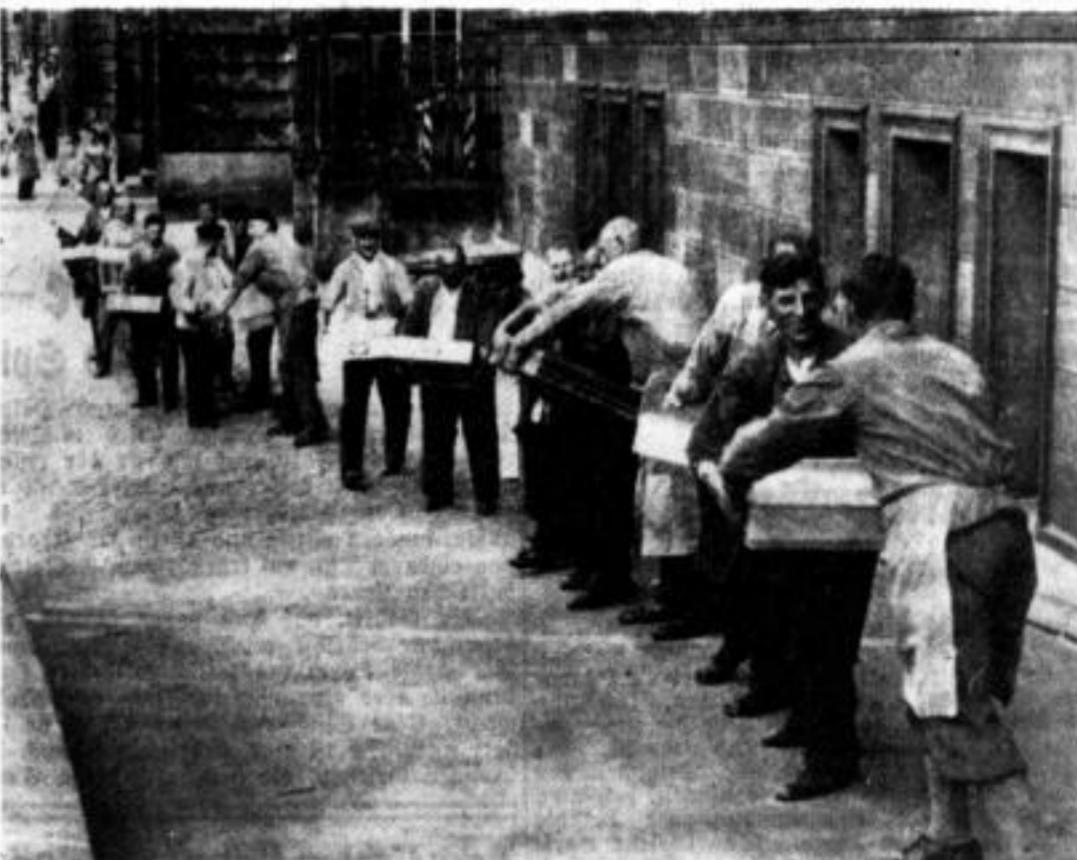
Es knallt in Steiermark. In der Nacht zum Freitag explodierte vor dem Hause des Regierungskommissars Eduard Grob in Knittelfeld (Steiermark) ein Sprengkörper, wodurch Sachschaden verursacht wurde. In Knittelfeld (Steiermark) explodierte vor dem Hause der Österreichischen Front ein Sprengkörper. Auch hier wurde Materialschaden angerichtet.

Deutsche Zeitungen in der Schweiz verboten. Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, die Einfuhr und Verbreitung des Angriffs des Völkischen Beobachter und der Berliner Börsen-Zeitung in der Schweiz vorläufig für 14 Tage zu untersagen.

200 000 Sardinen ins Meer! Wegen allzu großer Abfahrtswierigkeiten — weil die südfranzösischen Sardinienfischer ihre Waren in der Pariser Markthalle und auf offenen Wochenmärkten nicht los wurden — sind dieser Tage, laut „Intransigeant“, mehr als 200 000 Sardinen in der Nähe der französischen Ortschaft Concarneau ins Meer geworfen worden. Da haben nun viele Dutzend arbeitsame Fischer vergebens ihre Reise ausgeworfen! Sie sind die kleinen Fische vergebens verpackt, verschickt und in den „Dallen“ angeboten worden.

Es bestand keine Nachfrage nach Sardinen. (Aber vielleicht hätte doch die Möglichkeit bestanden, diese nicht abgelehnten 200 000 Sardinen den Krankenhäusern, den Volksküchen oder sonstigen wohltätigen Anstalten zur Verfügung zu stellen? Es mußte ja nicht gerade sein, daß die kleinen Fische wieder ins Meer geworfen wurden — zum Fraße für andere Fische!)

Bankangestellte streiken. Die Angestellten der Banken Rio de Janeiro sind wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Arbeitgebern über die Einführung der Altersversicherung in den Streik getreten. Die Banken sind geschlossen und werden polizeilich bewacht. Die Streikenden haben eine große Demonstration veranstaltet.



Wenn eine Bibliothek umzieht

Ist es nicht so wie bei einem gewöhnlichen Umzug. In langer Kette liegen die „starken Männer“ und reichen sich die wertvollen Lasten von Hand zu Hand weiter. Die Staatliche Kunstsbibliothek in Berlin muß jetzt aus ihren früheren Räumen in das Kunstgewerbe-Museum umziehen, um Platz zu machen für das Geheime Staatspolizeiamt.

Unwetter fordert 15 Todesopfer. Die schweren Gewitter, die Jugoslawien in den letzten Tagen heimsuchten, haben Belgradser Meldungen zufolge insgesamt 15 Todesopfer gefordert. Unter anderem schlug der Blitz gestern nacht in dem Dorfe Rumška in eine Berghütte ein, in der 15 Bauern übernachteten. Zwei von ihnen wurden sofort getötet, während zehn

andere schwere, zum Teil sogar lebensgefährliche Verlebungen davontrugen. In dem Dorfe Derventa wurden drei Kinder vom Blitz erschlagen.

Ein Gemälde von Velazquez gestohlen. Wie aus Guatemala gemeldet wird, wurde dort aus dem Hause des Malers Sandario ein Originalgemälde des berühmten spanischen Malers Velazquez gestohlen. Das Bild, das die Infantin Teresita darstellt, hat einen Wert von etwa 100 000 Dollar. Die Regierung hat die Überwachung aller Grenzen und die Durchsuchung aller Gepäckstücke an den Grenzübergangsstellen angeordnet.

Die sechs Bücher des Juli

Die Reichsschrifttumsstelle hat nach einer Mitteilung des Buchhändler-Vörzenblattes für den Juli folgende Werke als „Die sechs Bücher des Monats“ ausgewählt:

Von Büchern, die sich mit Zeitfragen beschäftigen: Paul Ferdinand Cahn: Rasse und Seele; Eugen Diesel: Deutschland arbeitet; Walter Grob: Rassenpolitische Erziehung; Jörg Lechner: Von Halenkreuz; Gotthold Mühlner: Land ohne Kinder — Land ohne Zukunft; Hubert Schrade: Das deutsche Nationaldenkmal.

Die sechs Bücher deutscher Dichtung sind: Albert Bauer: Das Feld unserer Ehre; Die Edda, übertragen von Felix Genzmer; Das kleine Gedichtbuch; Georg Grabendorff: Nerve; August Niegel: Die Fahrt der sieben Ordensbrüder; Heinrich Zillig: Sturz aus der Kindheit.

Deutscher Trachtenfesttag in Würzburg

Der Reichsbund Volkstum und Heimat veranstaltet am 7. und 8. Juli in Würzburg einen großen deutschen Trachtenaufmarsch. Aus allen deutschen Gauen werden in Sonderzügen etwa 10.000 Volksgruppen erscheinen, die von der Farben- und Formenpracht deutscher Trachten zeugen und sie als Richtschnur einer Eigen-gestaltung des Trachtenwesens der Stände und Stämme vorführen werden.



Präsident Roosevelt geht in Urlaub

Der USA-Kreuzer „Houston“ wird das amerikanische Staatsoberhaupt nach Puerto Rico und nach Hawaï bringen, wo Roosevelt seinen Urlaub zu verbringen beabsichtigt. — Unter Bild zeigt den Kreuzer „Houston“ vor dem Volkskraut-Biertal von New York auf seiner Fahrt nach Annapolis, wo Präsident Roosevelt an Bord ging.

Leistung überzeugt nicht Worte · Probieren Sie die neue Trommler

STURM-ZIGARETTEN-FABRIK, DRESDEN



104

Dr. Goebbels' Wünsche für Viktor Luze

zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem neuen Chef des Stabes der SA, Viktor Luze, die beide schon in den ersten Anfängen der Bewegung im Kubgebiet zusammen gegen den roten Terror gekämpft haben, stand folgender Telegrammwechsel statt:

"Ich freue mich, Dich als neuen Chef des Stabes der SA begrüßen und beglückwünschen zu können. Ich sehe Deine erste Aufgabe darin, daß Sorge zu tragen, daß nicht offene oder getarnte Gegner die Möglichkeit haben, ihre Abneigung gegen den Nationalsozialismus an unserer im Kern und in der Masse brave und tapferen SA auszulösen. Denn die SA in ihrer Gesamtheit, vor allem die alte Garde, mit der wir beide schon vor zehn Jahren im Kubgebiet Schulter an Schulter kämpften, hat mit dem Treuebruch der besiegten Hochverräte nichts zu tun. Sie ist anständig und intakt geblieben und wird unter Dir als Chef des Stabes mit alter Bravour und Hingabe die Aufgaben meistern, die der Führer Dir, wie so oft in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft stellen wird."

Dazu wünsche ich Dir und allen SA-Kameraden Glück und vollen Erfolg.

In alter Kameradschaft

Heil Hitler!

Dein Joseph Goebbels."

*

Ich danke Dir herzlich für Deine Glückwünsche. Immer war der SA-Mann treu und ist auch heute noch der alte, nachdem die Verräte gerichtet sind. So wie wir beide in den ersten Anfängen der Partei zusammenstanden, so werden wir auch in Zukunft immer zusammenstehen zum Wohl der Bewegung und all ihrer Glücksuren.

Ein Block des Willens! Eine Geschlossenheit des Sieles! In treuer Verbundenheit

Heil Hitler!

Dein Viktor Luze."

Im Begriff, einen Riesen zu bezwingen Neue Kunde von der deutschen Himalaja-Expedition

Dem drahtlosen Dienst ist ein weiterer Bericht von der deutschen Himalaja-Expedition zugegangen.

Wie der Veltier der Expedition meldet, verfügen die Kurzweltenfunkapparate, die zur Nachrichtenübermittlung von der Spitzengruppe zum Hauptlager dienen, seit dem 25. Juni. Der Meldebetrieb zwischen den verschiedenen Lagern und die Nachrichtenübermittlung für den deutschen Rundfunknachrichtendienst ist damit sehr erschwert, zumal der Botendienst regelmäßig den schwierigen Gletscherbruch bei Lager II zu überwinden hat.

Hyonimus hat das Hauptlager auf den schneefreien Nordenhang verlegt. Dort blühen, in einer Höhe von 8000 Meter, feine Alpenblumen, darunter auch Edelweiß. Hyonimus veranlaßte auch, daß 14 Balt-Kulls wenigstens bis zum Lager IV, also bis 5800 Meter Höhe, gingen. Dadurch werden die überstark beanspruchten Darjeeling-Tedger entlastet.

Achenbrenner und Wenzelbach erreichten mit acht Trägern das Lager V in 6200 Meter Höhe. Das Lager konnte aber wegen dichten Nebels noch nicht endgültig errichtet werden. Sämtliche notwendigen Lasten werden inzwischen nach Lager IV geschafft, dem eigentlichen Standort für den leichten Angriff auf den Kangra-Peak. Wenzelbach, Schneider, Bechtold, Müllner und Captain Krier haben den westlichen Chongra-Peak erstiegen, der 6800 Meter hoch ist.

Auch Wieland und Captain Sanger haben den Chongra-Peak bereits bewältigt. Die Spitzengruppe ist an der Arbeit, über das Lager V, also 6200 Meter Höhe hinaus, zu spuren. Alle Teilnehmer sind außen Blutes.

Lebenslänglich verurteilt!

Vor einem Grazer Standgerichtsgericht verhandelte am Freitag der Prozeß gegen den 27-jährigen Schuhmeier, den 34-jährigen Walther Tripp. Die vom Staatsanwalt Dr. König vertretene Anklage legt den beiden Angeklagten zur Last, am 29. Juni an der Sprengung der Eisenbahnböschung in Seebach teilgenommen zu haben. Die Sprengung wurde mit 45 kg Dynamit durchgeführt. Der Sachschaden ist auf 300.000 Schilling geschätzt worden. Die beiden Angeklagten sollen gestanden haben, daß sie Auspässen waren, als die Brücke gesprengt wurde. Die Täter konnten, wie in den meisten Fällen der Sprengstoffanschläge der leichten Brüchen, von der Polizei nicht festgestellt werden. Beide wurden zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

Die holländische Regierung drückt rücksichtslos durch

In den Abendstunden des Freitag wiederholten sich an verschiedenen Stellen Amsterdams die Ausschreitungen aufklärerischer Elemente. Herbeigekommene Polizeistreifen gelang es aber sofort, die Menge zu zerstreuen.

Das allgemeine Interesse konzentrierte sich wieder auf den Jordaan, in dem jedoch diesmal so starke Militär- und Polizeikräfte zusammengekommen waren, daß die Behörden im Gegensatz zum Vorabend der Tage völlig Herr waren. Wiederholte drohende Militärstreifen in die Häuser ein und nahmen verdächtige Elemente fest, die sich auf den Dächern aufgehalten hatten. Auch wurden Schußwaffen gefunden. Infolge des starken Militär- und Polizeiaufgebotes gelang es dem Volksdienst diesmal nicht, die Straßenbeleuchtung zu zerstören. Die Straßen waren so gut wie menschenleer, da überall der energische Befehl, ruhig in den Häusern zu bleiben, befolgt wurde. Dagegen kam es im nördlichen Stadtteil auf der anderen Seite des Amsterdamer Hafens, in dem eine Abteilung Marine-Infanterie Patrouillendienste ausführte, im Laufe des Abends zu heftigen Straßenkämpfen zwischen einer zahlreichen Menge und der Polizei, die bald durch Militärabteilungen verstärkt wurde. Da es noch in mehreren anderen Stadtteilen zu Zwischenfällen kam, wurde die Polizei überall durch Militärstreifen verstärkt. Seit Mittwochnacht beherrschten Militär und Polizei das Straßenbild vollkommen. Zur Niederkämpfung der Aufrührer hat der Umstand wesentlich beigetragen, daß Militär und Polizei rücksichtslos von den Waffen Gebrauch machen.

Die genaue Zahl der Toten und Verletzten steht noch nicht endgültig fest. Bis zur ersten Morgensonne am Sonnabend zählte man 2 Tote, 11 Schwerverletzte und 50 Leichtverletzte, von denen die meisten Krankenhäuser eingeführt werden mußten.

Etwas zehn Personen wurden als Rädelsführer oder wegen Verbündeter gegen die Staatssicherheit verhaftet. Auf Anordnung des Bürgermeisters wurde die Bürgerwehr alarmiert, die zur Bewachung der öffentlichen Gebäude und Werke eingesetzt ist. Ferner wurde noch im Laufe des Abends eine Kompanie Infanterie aus Amersfoort nach Amsterdam dirigiert, um hier vorläufig in Reserve gehalten zu werden.

Italien führt Uniformen aus Seidenstoff ein

Ein Erfolg Mussolinis.

Der "Daily Telegraph" erfährt aus Rom, daß Mussolini in seiner Eigenschaft als Kriegsminister in einem Sonderbericht den Offizieren der Armeen und Luftstreitkräfte empfohlen hat, Uniformen aus Seide zu tragen. Der Anlaß hierzu war ein Bericht über die angebauten Vorräte in den Seidenfabriklagern. Der Duce hofft dadurch, der durch die japanische Konkurrenz hervorgerufenen Krise in der italienischen Seidenindustrie zu begegnen.

Amerika möchte nicht den Argwohn Japans erwecken

Der Washingtoner Berichterstatter der "New York Times" erfährt aus einer Quelle, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den russischen Vorschlag eines zweiteiligen Reichsgründungsprojekts ebenso eindeutig zurückgewiesen habe wie seinerzeit das von Japan vorgebrachte gleichgerichtete Angebot. Botschafter Bullitt habe Litvinow geantwortet, daß derartige Verträge gegen die traditionelle Politik Amerikas seien, denn sie trügen den Anschein eines Bündnisses.

Für Abwechslung ist gesorgt: Rekordhitze — Dauerregen — Kälte

Die Ostküste Amerikas wird seit etwa 14 Tagen von einer Höhewelle heimgesucht, die als die größte seit 1901 bezeichnet werden kann. Am Freitag wurde in Newark die Höchsttemperatur mit 35 Grad Celsius in der Sonne bzw. 26 Grad Celsius im Schatten bei ungewöhnlich hoher Feuchtigkeit der Luft erreicht. Demgegenüber herrscht in den bisherigen Übergangsgebieten Dakota und Minnesota seit 14 Tagen Dauerregen, der mit heftigem Sturm verbunden ist. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Nachstehend empfindliche Kälte.

Kunst und Wissen

Die nächsten Pläne der Sächsischen Staatsoper

(spr.) Die diesjährige Spielzeit wird morgen mit einer Aufführung von Richard Wagner's Oper "Tannhäuser" beschlossen. Besondere Höhepunkte dieser Spielzeit waren die "Reichstheaterfestwoche" vom 27. 5. bis 3. 6., sowie die zu Ehren des 70. Geburtstages von Richard Strauss vom 11. bis 17. Juni veranstaltete Richard-Strauss-Festwoche.

Die neue Spielzeit beginnt am 26. August mit einer Aufführung der "Meistersinger von Nürnberg" unter musikalischer Leitung von Dr. Karl Böhm. Als erste Neuheit wird Anfang September das musikalische Lustspiel "Die Grobiane" von Wolf-Ferrari herauskommen. Anschließend gelangt die vollständige Erneuerung des "Ringes" zur Aufführung in der Reihenfolge: "Die Walküre" — "Siegfried" — "Götterdämmerung" und "Nibelung".

Die musikalische Leitung hat Dr. Karl Böhm, die Inszenierung Hans Ströbeck, der auch die Bühnenbilder entwirft.

Weiterhin wird die "Hochzeit des Figaro" von Mozart ebenfalls vollkommen neu einstudiert und inszeniert herausgebracht.

Als weitere Erstaufführung sind "Monalisa" von Max Schillings, sowie als Uraufführung die neue Oper von Wagner-Regens, Berlin, "Der Glücksling" oder "Die letzten Tage des großen Herrn Fabiano" vorgesehen. Wie bereits bekannt, hat Richard Strauss auch sein neuestes Werk "Die schwierige Frau" der Dresdner Staatsoper

überlassen. Die Uraufführung wird als Auftritt zu 2 Festspielen voraussichtlich Mitte Juni nächsten Jahres stattfinden. Im übrigen werden im Rahmen der Aufbauarbeit verschiedener Opern des Repertoires aufgenommen und musikalisch und soweit erforderlich auch szenisch erneuert werden.

Die Tanzgruppe der Staatsoper plant unter Leitung von Peter Pawlini eine Reihe von

Neuaufführungen bzw. Neueinstudierungen, so soll die "Josephslegende" von Richard Strauss neu einstudiert werden. Zum ersten Male werden "Carneval" von Schumann, das von Peter Pawlini geschaffene Ballett "Paganini" nach Rossini's "kleine Nachtmusik", "Don Juan" von Gluck, sowie die Tanzphantasie von Hermann Blümchen, Würzburg, von der Tanzgruppe aufgeführt.

Rennen Sie Ihre Lebenskurve?

Die Bedeutung der Periodenlehre für den Sport

Von Maximilian Schulz Grothe.

Natürlich besuchte ich einen bekannten Sportler in seiner Wohnung. Natürlich sah es da etwas anders aus als bei einem gewöhnlichen Sterblichen. Vor allem die zahlreichen Siegesstrophäen fielen mir sofort ins Auge. Aber eins vor allem reizte meine Neugier. Das war ein großer Plan aus Millimeterpapier, in dem drei farbige Kurven eingezeichnet waren.

"Das ist meine Lebenskurve", erklärte der Sportmann. "Mit Ihrer Hilfe kann ich jederzeit sagen, ob ich an einem bestimmten Tage in Form sein werde oder nicht."

Aber glauben?

"Sind Sie sich selbst schon einmal in einem Zustand begegnet, in dem Sie sich gar nicht recht gefallen?" führte der Sportmann das Thema weiter aus. "Haben Sie manchmal Ihre guten und dann mal wieder Ihre schlechten Tage?"

Das mußte ich angeben.

"Natürlich die wenigsten Menschen ahnen, daß die Leistungsschwankungen in geistiger und physischer Hinsicht ganz bestimmten rhythmischen Gesetzen unterliegen. Das hat übrigens Wilhelm Schmelz in seiner Periodenlehre schon vor dreizehn Jahren festgestellt. Es gibt da verschiedene Schwingungsintervalle, nämlich von 28, 20 und 33 Tagen. Und Sportler interessieren in erster Linie die 'männliche' Kurve, die alle 28 Tage ihren Höhepunkt erreicht, aber auch die fehlende und geistige Komponente spielt bei der Feststellung des Datums der Bestform eine Rolle. Sie wird durch die beiden anderen Kurven ausgedrückt."

"Das heißt also, daß ein Sportler unter Umständen mit ganz anderen Aussichten zum Kampf antritt, wenn ihm eine Verschiebung des Kampftages gelingt?"

"Natürlich hängt seine Bestform auch von anderen Faktoren ab. Aber bei an sich gleicher Kampfkraft kann tatsächlich das Datum den Auschlag geben. Ein klassisches Beispiel dafür ist das viel beachtete Boxereignis des vergangenen Jahres, der Kampf Schmelz gegen Baer. Beide Boxer wußten vermutlich nichts von der Arbeit der biodynamischen Forschungsgesellschaft, die lediglich auf Grund

des Geburtsdatums für je drei Monate im Voraus die 'Lebenskurve' von Sportlern, übrigens auch von Angehörigen geistiger Berufe vorausberechnet. Sehen Sie sich diese beiden Kurven an, die bereits vor der Austragung des Kampfes der deutschen Boxsportbehörde vorgelegen haben; sie zeigen deutlich den krasse Unterschied zwischen Schmelz und Baer am Tage des Kampfes. Während bei Baer der männliche Rhythmus, der die körperliche Verfassung (Knochen, Muskeln, Sehnen) ferner den Komplex des Tatendranges, des Verstandes und der Logik sichert werden läßt, im Scheitelpunkt steht, zeigt Schmelz' Kurve die entgegengesetzte Richtung."

Ein Vergleich der Kurven Baers und Schmelz' zeigt in der Tat, daß sich am 8. Juni 1933 Baer auf dem Scheitelpunkt seiner Leistungskurve befand, während Schmelz gerade sein "Tief" (6. Juni) überwunden hatte. Schmelz' aufschlußreich und von aktuellem Interesse sind auch die (vor dem Kampf festgestellten) Kurven Schmelz' und Baers. Am 13. Mai 1934 befand Paolini sich auf dem Höhepunkt; Schmelz' "Optimum" hatte dagegen gerade den Durchschnitt unterübertreten. Ein um zehn bis vierzehn Tage späterer Kampftermint hätte das Verhältnis umgedreht.

Tatsächlich gehören zu der Klientel des benannten Instituts die namhaftesten deutschen Sportleute, wenn auch nicht alle von ihnen ihr Kurvenbild über dem Schreibtisch hängen haben. Weitgehend und von aktuellem Interesse sind auch die (vor dem Kampf festgestellten) Kurven Schmelz' und Baers. Am 13. Mai 1934 befand Paolini sich auf dem Höhepunkt; Schmelz' "Optimum" hatte dagegen gerade den Durchschnitt unterübertreten. Ein um zehn bis vierzehn Tage späterer Kampftermint hätte das Verhältnis umgedreht.

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

für Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel
Möbel
Julius Ronneberger Schäfflestraße 6
Ehestands- und Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Marmelade aus allen Früchten bereiten Sie



mit Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept
4 Pfd. Stachelbeeren, Himbeeren, entsteinte Pfirsiche, Sauerkirschen, Pfirsiche oder Aprikosen usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pf. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Fleischelei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3½ Pfd. Marmelade, 45 Pf., für Tortenüberguß 23 Pf. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe! Die genauen Sendezeiten ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Kann man weniger Zucker nehmen?

Bei der Opekta-Kochmethode muß man auf jedes Pfund Frucht auch 1 Pfund Zucker nehmen. Trotz eindringlicher Warnung gibt es immer noch Hausfrauen, welche etwas Zucker „sparen“ möchten. Aber das sollte man bei Opekta nicht tun; denn das Weglassen eines Plündchens Zucker ist kein Gewinn, sondern ein erheblicher Verlust nicht nur an Marmelade, sondern auch an Geld. Nach den Opekta-Rezepten erhält man mit einer Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig

aus 4 Pfund Früchten + 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund Marmelade dagegen aus 4 Pfund Früchten + 3 Pfund Zucker nur etwa 6 Pfund Marmelade

Der Verlust an fertiger Marmelade beträgt also nicht nur 1 Pfund, sondern sogar etwa 2 Pfund. Wie kommt das wohl? Genau einfach! Wenn man nämlich 1 Pfund Zucker weniger nimmt, muß es ja natürlich auch 1 Pfund Marmelade weniger geben. Ferner muß man dann aber auch 5 bis 10 Minuten länger kochen, damit die Marmelade fest wird, wodurch gut und gerne noch ein weiteres halbes Pfund einkocht. Schließlich trocknet die „zuckersparende“ Marmelade auch nachher noch besonders stark ein, selbst wenn die Gläser mit Pergament oder Glasplatte verschlossen sind. Nach einigen Wochen sind dann im ganzen kaum noch 6 Pfund Marmelade, vielleicht sogar noch weniger, übriggeblieben. Dort, wo man also glaubte, ein Pfund Zucker ausarbeiten zu können, hat man in Wirklichkeit zwei Pfund Marmelade weniger.

Zirkus Frauen Zutritt verboten!



U. H. Röber:
Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes

2. Fortsetzung.

Der Sprung ist eine Sensation.

Die Nummer wurde eine Attraktion allererster Ordnung. Presse und Publikum waren einig: so etwas Tollkühnes hatte man noch nie gesehen! — Ernali strahlte. Er gab sich ganz als der großen Erfinder, prunkte mit seiner hohen Gage, wo und wie er nur konnte.

Auch Henry hatte sich nicht zu beschlagen. Sein Gagenantell war anständig, die Zeitungen feierten ihn in langen Artikeln. Und — was ihm die Hauppsache war — Edith liebte ihn! Sie verbarg es ihm nicht länger.

Als das Engagement sich dem Ende näherte und ein Wieder-Engagement mit erhöhter Gage zu erwarten war, deutete Henry dem alten Ernali an, daß auch er mit einer Gagenerhöhung rechte. — „Später, später, Henry!“, wehrte Ernali ab. „Ich habe augenhilflich den Kopf voll mit einem neuen Trick — ich will den Apparat noch größer ausbauen!“

„Man mühte überhaupt mal überprüfen lassen“, meinte Henry, „mir scheint, manche Teile lockern sich —“

„Später — später —, jetzt habe ich keine Zeit —“, erwiderte Ernali wieder. Henry wurde dringender. Ernali wurde schroffer. Ein paar Tage gingen sie schweigend aneinander vorbei.

Dann ging Henry gerade auf sein Ziel los: er gestand dem Alten seine Liebe zu Edith und bat um ihre Hand.

Ernali fuhr hoch. Dann sah er sich. „Später — später —“

Da hielt sich Henry nicht länger schreien den Alten an — der schrie noch lauter — der Streit war da —

„Ich höre morgen auf!“ brüllte Henry, lehrte dem Alten den Rücken und ging.

Er wollte, mußte jetzt mit Edith sprechen —! Aber er fand sie nicht. Der Alte hatte sie in Obhut genommen, ließ sie nicht aus seinen Händen. Auch abends während der Vorstellung fanden die Liebenden keine Gelegenheit, sich zu verständigen.

Henrys Entschluß stand fest: er würde morgen wirklich aushören. Er durfte es; denn heut war der letzte Tag des ersten Kontraktes gewesen, und Ernali hatte noch keinen neuen mit ihm abgeschlossen. Obwohl er mit dem Zirkusdirektor schon einig war; das wußte Henry.

Am nächsten Abend ging er in den Zirkus; aber nicht in seine Garderobe. Er setzte sich in den Zuschauerraum und wartete, was nun werden würde. Die Todeschleife wurde aufgebaut wie immer. Ernali lief unruhig und beaufsichtigte den Aufbau. — Er denkt wahrscheinlich: ich komme wie immer, dachte Henry. — Die Einleitungsmusik spielte länger als sonst. Ernali verschwand hinter der Gardine — die Musik spielte noch immer; nun wird der Regisseur in die Manege kommen und verkünden, daß leider die Nummer ausfallen müsse, lachte Henry in sich hinein. —

Dann aber erlebte er: die Gardine wurde auseinandergerissen — und Edith sprang in die Manege.

Henry sah noch immer wie versteint. Schon stand Edith hoch oben auf dem Absatzpodium, die Musik brach ab. Der Wagen wurde zu Edith hinaufgewunden. Henry sprang auf, drängte nach vorn — „Halt! Halt!“ wollte er schreien. Aber kein Laut kam ihm aus der trockenen Kehle.

Mit unheimlichem Geratter rauschte der Wagen mit Edith abwärts — in die erste Kurve — durch die Schleife, stand Kopf, drehte sich in die nächste Schleife, übersprang die offene Stelle, polterte. Ein Schrei, tausendstimmig. Unten: ein kleiner Trümmerhaufen — zerbrochenes Holz — zerbrochene Glieder. Schon war Edith aus der Manege getragen, die Musik spielte wieder.

„Tot — auf der Stelle tot!“ hörte Henry, als er hinter die Gardine kam.

Noch in derselben Nacht verließ Henry Paris. Fliehend — aber sein Gewissen schrie: Mörder!

III.

Die Fee auf den Gläsern

„Was Ihnen Slims von Edith in der Todeschleife erzählt hat, stimmt“, sagte unser Direktor Sawade, „er hat dabei nur die Hauptlache verschwiegen: sich selbst nämlich — —“

„Sich selbst? — Er spielte also eine Rolle dabei? —“ unterbrach ich gespannt.

„Die Hauptrolle!“ nickte Sawade, „er selbst war Henry. — Bald danach habe ich ihn in Russland getroffen. Er war dort eine merkwürdige Figur. Fragen Sie ihn doch mal: ob

er Ihnen die Geschichte von der Fee auf den Gläsern erzählen will.“ Das sagte Sawade mit seinem eigenwilligen Lächeln, hinter dem meist irgend etwas steckt.

Das war auch diesmal der Fall. Denn als ich nachher Slims in seiner Requisitenkammer aussuchte und meinen Wunsch nach der Geschichte von der Fee auf den Gläsern vorbrachte, fuhr er mit einem solchen Donnerwetter auf mich los, daß ich zur Salzsäule erstarke.

Völkisch brach er in lautes Gelächter aus. — „So wie Sie jetzt dastehen — so verdattert — so unzählbar blöde —, so habe ich damals auch dagestanden!“ rief er und lachte wieder los. Empört wollte ich mich zurückziehen. Der Mann war verrückt! Wie hätte er auch sonst über seiner Tät die Schild „Schöne Frauen — Zutritt verboten!“ anbringen können!

Aber er hielt mich zurück, zog mich auf einen Stuhl. „Also ich will Ihnen die Geschichte von der Fee auf den Gläsern erzählen“, sagte er. „Sie liegt ja nun auch schon länger als vierzig Jahre zurück. Also hören Sie:

Der Clown mit dem Volkslied.

Was, meinen Sie, tut ein junger Zirkusmann, wenn er ein schweres Erlebnis gehabt hat, also etwa mit ansah, wie das Mädchen, das er geliebt hat, zu Tode stürzt? — Er wird Clown! — Clowns sind durchweg Pente, die vorher etwas anderes waren und nach irgend einer Enttäuschung umgestaltet. Vielleicht wollen sie durch das Gelächter, das sie allabendlich in der Manege umbraut, den Schmerz in ihrem Herzen betäuben — vielleicht kommt ihnen wirklich das ganze Leben lächerlich vor, kurz: Clown, Spähmacher mit Web im Herzen ist keine Seltenheit.

Ein solcher Clown also arbeitete um 1800 in Russland. Er hatte eine Nummer, mit der er damals beim Publikum immer Applaus kriegt, er wälzte auf abgestimmten Gläsern ein russisches Volkslied. Keine schwere Sache, aber den Leuten gefiel sie. Wahrheinlich trug dazu auch die Person des Clowns bei: er war ein hübscher, schlanker Bursche, mit seurigen Augen, mit eleganten Bewegungen.

In Moskau wurde dem jungen Clown sein Ausleben zum Verhängnis: eine Dame verliebte sich in ihn. Es war die Tochter eines hohen Offiziers, bildhübsch und steinreich. Ungeheuer — wie ein Mädchen, das gehobt ist, jeden Wunsch sofort erfüllt zu sehen — ließ dem Clown durch einen Diener mitteilen,

„Also“, fuhr er fort, „das ist folgendemahnen: auf einem Trapez, das hoch oben hängt, stellt die Artistin allerhand Posen — während das Trapez steht oder gleichmäßig schwingt —, und zum Schluss zieht sie einen Stuhl herauf, den sie auf das Trapez stellt, um sich dann daraufzufüßen. Diesen Trick kann man dadurch steigern, daß man den Stuhl auf zwei Gläser aufsetzt. Gang rassinierte Artisten lassen auerst einige dieser Gläser zerbrechen, wenn sie sich auf den Stuhl legen.

Helicita verließ sich.

Helicita aber — so hieß die Generals-tochter — ließ nicht locker. Täglich sandt der

Clown in seiner Garderobe Geschenke mit härtlichen Begleitschreiben, täglich ja Helicita in der Vorstellung und lächelte dem Artisten zu. Nach einer Woche packte er alle Geschenke zusammen, schrieb dazu einige Zeilen, in denen er sich weitere Zuwendungen verbat und schickte das Ganze durch einen Boten in die Wohnung des Generals.

Am nächsten Morgen schon wurde der Clown von der Polizei benachrichtigt: er habe Moskau sofort zu verlassen und dürfe sich im Umkreis von hundert Kilometern nicht aufzuhalten. Er wollte Einspruch erheben, aber der Zirkusdirektor riet ihm davon ab, empfahl vielmehr, möglichst schnell und unauffällig zu verschwinden. Der Clown packte also seine Requisiten ein, vor allem die abgestimmten Gläser, auf denen er das beliebte Volkslied zu spielen pflegte, und fuhr nach Kasan, wo — wie er wußte — ein Zirkus gastierte.

Der Clown hatte Glück: die Zirkusgesellschaft, die in Kasan in einem riesigen Holzbau ihre Vorstellungen gab, machte ein glänzendes Geschäft, und der Direktor konnte es sich leisten, den neuen Artisten unbedingt einzustellen. Bei seinem Debüt bekam er reichlichen Beifall. Am nächsten Abend wurden ihm sogar, als er sein Volkslied auf den Gläsern beendet hatte, Zigaretten, Süßigkeiten und andere kleine Geschenke in die Manege geworfen. Die Russen waren ja das dankbarste Publikum, das ein Artist sich überhaupt wünschen konnte, und mancher wurde im wahren Sinne des Wortes mit Gold und Edelsteinen überhäuft.

In der letzten Woche des Gastspiels stand eine Programmänderung statt: eine neue Artistin debütierte mit Stetrapes.

„Kennen Sie diese Arbeit?“ unterbrach Mister Slims seine Erzählung. Ich verneinte.

„Also“, fuhr er fort, „das ist folgendemahnen: auf einem Trapez, das hoch oben hängt, stellt die Artistin allerhand Posen — während das Trapez steht oder gleichmäßig schwingt —, und zum Schluss zieht sie einen Stuhl herauf, den sie auf das Trapez stellt, um sich dann daraufzufüßen. Diesen Trick kann man dadurch steigern, daß man den Stuhl auf zwei Gläser aufsetzt. Gang rassinierte Artisten lassen auerst einige dieser Gläser zerbrechen, wenn sie sich auf den Stuhl legen.

Die Dame im Stetrapes.

So arbeitete also auch die neu engagierte Artistin im Zirkus zu Kasan. Sie hatte einen kolossalen Beifall; denn erstens sah sie zierliche, rosalblondgelockte Personen im weißen Tricot entzückend aus, und zweitens „verkaufte“ sie ihren Haupttrick ausgezeichnet: Sie ließ erst mindestens ein Dutzend Gläser zerbrechen, ehe sie in ihre Stuhlbalance kam. Jeder Zuschauer, der genau hinsah, konnte freilich feststellen, daß der Trick „nicht reell“ war; denn die ersten Gläser waren schon angedroschen, und die letzten schnappten derartig in ein Scharnier ein, daß der Stuhl absolut fest standen mußte. Über das Publikum raste.

Und auch der Clown raste! — Ihm admittiert wurde durch diese neue Kollegin seine ganze Arbeit kaputt gemacht. Sie arbeitete kurz vor ihm und wurde als besondere Attraktion vom Stallmeister angekündigt als „Die Fee auf den Gläsern“. Wenn nun bald danach der Clown mit seinen Gläsern in der Manege erschien, erhob sich im Publikum höhnisches Gelächter, und Brüller erklangen: „Er kommt mit den zerbrochenen Gläsern!“ Der Clown verstand zuerst nicht recht, was die Leute eigentlich wollten, nickte ihnen freundlich zu, woran das Gelächter anwuchs. Das Volkslied auf den abgestimmten Gläsern ging dann vollends zum Teufel. Die Leute sangen mit, aber in der Hoffnung, den Artisten zu töten und zu verwirren, sie gröhnten, plätschten, brüllten — und in einem Höllenpektakel, wobei der arme Clown völlig verzweifelt dalstand, endigte die Nummer.

„Aber ein Clown soll dem Gelächter entfliehen!“ unterbrach ihn Mister Slims. „Gewiß — fuhr er fort, — aber Clown und Clown ist ein großer Unterschied. Sie müssen nicht nur an die Eigenschaften von heute denken, sondern an den eleganten, kleinen Clown im Seidenkostüm, der sein Publikum durch nette Wortwithe, grazile Sprünge, originelle Musik gewinnen will, immer vornehm bleibt. So einer war also auch der junge Clown in Kasan. Er hätte auch zu denken, daß er schwierig getötet wird, weil er — wie schon erwähnt — die Trauer um den Tod eines geliebten Mädchens in den Herzen trug.

Die größte Nachnummer, die je da war. Als sich die Skandalzenen bei seiner Arbeit wiederholten, bat der Clown den Zirkusdirektor, ihn doch vor der Fee auf den Gläsern arbeiten zu lassen. — „Im Gegenteil mein Junge!“ rief der Direktor, „du wirst von jetzt an unmittelbar hinter der Fee arbeiten, und das wird die größte Nachnummer, die ich je gehabt habe!“ Der Clown weigerte sich. Aber der Direktor erklärte das für Kontraktbruch und drohte mit Einschaltung der Gage und Anzeige bei der Oma der Zirkusbesitzer. Also blieb dem Clown nichts anderes übrig, als weiterzuarbeiten.

Zähneknirschend mußte er zuhören, wie der Stallmeister ihn als „komischen Appendix der Fee auf den Gläsern“ ankündigte; altherend vor Wut und Scham erlebte er, wie ihn in jeder Vorstellung neue Kuddeleiter — der Stallmeister, Regisseure, verkleidete Kollegen, sogar ein Hund — in der Manege heimlichten, ihn durch Zwischenrufe immer mehr verwirrten, sein Kostüm in Unordnung brachten, kurz: ihn zu einem so hilflosen, blöden Narren machen, daß das Publikum vor Vergnügen schrie.

Fortsetzung folgt



Edelpelztiersfarm bei Berlin

Im Süden Berlins ist eine große Farm anlage für Edelpelztiere fast fertiggestellt, in der auf großzügiger Grundlage Züchtungsversuche mit Silberfuchsen und Mardern sowie anderen geeigneten Pelztierarten gemacht werden sollen. Die Farm ist 20 Morgen groß und nimmt 1000 Füchse, 2000 Nerze und 150 Marder auf. Ein Teil der Anlage ist schon bezogen. Im Bild: Teilansicht des Geländes mit den Fuchszuchtfäfigen.

Aus dem Gerichtsaal

Das Urteil im Plauener Sondergerichtsprozeß

Die Anklagekammer gegen die 42 Angeklagten im Plauener Sondergerichtsprozeß bestand aus drei Tatartenen. Die Angeklagten hatten gegen das Gesetz der Verbreitung staatsfeindlicher Druckschriften aus dem Ausland, sowie Neubildung einer verbotenen organisatorischen Partei verstößen. Bei Wirkung und Umfang des Verboes mußte man das Gesetz so weit als möglich anwenden. Wie es die Tatsände erkennen liegen, waren die Angeklagten nicht nur im bloßen Betrieb der kommunistischen Zeitungen, sondern sie hatten die Absicht, die Zeitungen weiterzugeben oder deren Inhalt weiter zu erzählen. Das Sondergericht faßte folgendes Urteil:

Der Angeklagte Vater erhält vier Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Friedemann drei Jahre Zuchthaus, Richter zwei Jahre neun Monate Zuchthaus, Richter zwei Jahre, Drödlich ein Jahr neun Monate, Richter zehn Monate, Haussdörfer acht Monate Gefängnis, Hergesell zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, Frau Lehmann ein Jahr drei Monate Gefängnis, Poritschberger, Becker und Janowitz je ein Jahr Gefängnis, Berthold acht Monate Gefängnis, Hölle, Lüttke und Streit je neun Monate Gefängnis, Höhsfeld, Schonfelder, Johannes Donat, Möhl, Rieckling und Haufe je acht Monate Gefängnis, Schubert, Hering, Hesse, Großer, Naumann, Reichel, Febrmann und Kaiser je sieben Monate Gefängnis, Anger sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten Stephan fünf Monate Gefängnis, Klügel, Hidemann, Kohle und Gläser je vier Monate Gefängnis, Hölle, Hübke, Karl Donat und Häge je 3 Monate Gefängnis. Südmilch 2 Monate Gefängnis. Dem Hauptangeklagten Vater werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre überkant. Freigesprochen wurde wegen Mangel an Beweisen Frau Hartmann. Die Angeklagten haben im Umgang ihrer Verurteilung die Kosten des Verfahrens zu tragen.



Wie im Roman

Der ehemalige französische Marineoffizier Ulmo lebte jetzt nach 15jähriger Verbannung von der Teufelsinsel nach Frankreich zurück. Seit zwölf Jahren handelt er mit einer französischen Krankenschwester, die er jetzt heiraten will, in Briefwechsel. Unser Bild zeigt Ulmo mit der Krankenschwester nach dem Verlassen des Schiffes.

Das Ende eines Autopfuschers.

Der 50 Jahre alte Friedrich Emil Paul G., der sich seit vielen Jahren in Dresden als „Naturheilkundiger“ betätigte, hat die Dresdner Gerichte wiederholt beschäftigt. Seit 1912 wurde er mehrfach zu erheblichen Gefängnis- und schweren Zuchthausstrafen wegen Abtreibung verurteilt, aber niemals gelang es, ihn durch Strafen von seinem verbrecherischen Treiben abzuhalten. Aus der Strafanstalt entlassen, dauerte es nicht sehr lange, bis er seinem treuen „Gewerbe“ erneut nachging. Die Verbüßung seiner letzten Strafe fiel in die Zeit, in der das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher vom 24. November 1933 erlassen wurde.

Auf Grund dieses Gesetzes wurde gegen G. dessen Strafe noch bis Ende Dezember 1934 lautet, ein Verfahren eingeleitet, das den Zweck verfolgte, ihn für dauernd unschädlich zu machen und in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Das Verfahren bildete jetzt den Gegenstand einer Verhandlung vor der 2. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Die Anklage ging davon aus, daß G. sich, wie seine Vorstrafen erkennen lassen, als unverbesserlich erwiesen hat und auf Grund seines Vorlebens und seines Charakters auch in Zukunft die Annahme gezeigt werden kann, daß er sein Treiben fortsetzt und weiterhin eine Gefahr für Gewebe und Leben zahlreicher Mitmenschen bildet, so daß die Anwendung der Sicherungsverwahrung bei ihm geboten erscheint.

Die Strafkammer schloß sich diesen Erwägungen an und sprach die Sicherungsverwahrung aus. Die Begründung dieser schwerwiegenden Maßnahme enthält die Feststellung, daß G. zweifellos als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher im Sinne des Gesetzes anzusehen sei, da er sich bisher die schwersten Strafen nicht habe zur Warnung dienen lassen und seiner Beteuerung in Zukunft schon wegen seiner Verbrechen Abstand nehmen zu wollen, einfach nicht mehr geglaubt werden könne, sondern vielmehr anzunehmen sei, daß er erneut rückfällig werde.

Der zweite Prozeß wegen der Ermordung Oskar Mildner.

In der Nacht zum 7. November 1932 war bekanntlich der Chemnitzer Schriftsteller Oskar Mildner mit sechs Kameraden auf dem Heimweg von etwa 40 bis 50 Kommunisten überfallen und durch zwei Brustschüsse und einen Messerstich so schwer verletzt worden, daß er noch am gleichen Tage im Krankenhaus seinen Verlebungen erlegen war. Am 10. Oktober 1933 wurde der ehemalige rote Wehrgruppenführer Kasparik vom Chemnitzer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Das Urteil wurde jedoch vom Reichsgericht aufgehoben, da zu erwogen sei, ob das Moment der Überlegung bei der Tat ausreichend und somit nur Totschlag vorliege. Am Dienstag begann vor dem Chemnitzer Schwurgericht die neue Verhandlung gegen Kasparik. Gestern faßte das Schwurgericht folgendes Urteil: Kasparik wird wegen Totschlags zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Akkalage gegen die früheren Bio-Bund-Vorstände zurückgenommen.

Im Prozeß gegen die früheren Leiter des Bio-Bundes und gegen die drei Inhaber einer mitteldeutschen pharmazeutischen Fabrik kam es am Freitag zu einer überraschenden Wendung. Der Vertreter des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, der gegen die Angeklagten Strafantrag gestellt hatte, zog diesen zurück mit der Begründung, die angeklagte Firma habe bindende Zusicherungen gegeben, für ehrliche Geschäftsgedärung Sorge zu tragen. Die Zurücknahme geschah vor allem aus der Erwagung, daß durch eine Verurteilung der Firmeninhaber zahlreiche Volksgenossen, die dort beschäftigt sind, gefährdet worden wären.

Am 12. Juli allerdings beginnt ein dritter Prozeß, der sich gegen den früheren Bundesleiter Hahn und einige weitere frühere Bio-Bund-Leiter richtet und der den Angeklagten Untreue und Betrug vorwirkt.

Acht Jahre Zuchthaus wegen Totschlags an der Cheftau.

Das Schwurgericht Hamburg verurteilte den Angeklagten August Kreymann wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 1. Dezember 1933 in seiner Wohnung eine Frau erschossen. Nach den Feststellungen des Schießhochverständigen hat er dabei die Waffe direkt auf die Schläfe der Frau gesetzt und abgedrückt. Aus diesem Grunde lehnte das Gericht die Einwendung des Angeklagten, er habe nach einem Wortwechsel mit seiner Cheftau in Notwehr gehandelt, ab. Das Gericht verneinte aber andererseits auch das Vorliegen einer Überlegung im Augenblick der Tat und verurteilte den Angeklagten nur wegen Totschlags.

Wegen Darlehnsschwindels ins Zuchthaus.

Das Schöffengericht Bischofswerda verurteilte den 28 Jahre alten Joh. Walter Eisler, der schon wiederholt vorbestraft ist, wegen Darlehnsschwindels im Rückfall zu einem Jahre Zuchthaus.



Die Regierungsneubildung in Japan

Wie bereits gemeldet, ist in Japan der ehemalige Marineminister Okada (im Bild) mit der Neubildung des Kabinetts vom Kaiser beauftragt worden.

hans, 400 RM. Geldstrafe und Aberkennung der Ehrentrechte auf drei Jahre. Er hatte in Tageszeitungen infiziert und versprochen, Darlehen bis zu 3000 RM. beschaffen zu können. Auf diese Weise wurden mehrere Personen schwer geschädigt. Das Gericht bezeichnete die Gestaltung des Verurteilten als niedrig und seine Handlungsweise als gemeingefährlich.

Seltsame Verschickungsmethoden

Im Hirschfeld-Prozeß wurden am Freitag Fälle erörtert, die die unberechtigte Verschickung von Kindern durch die Reichszentrale zum Gegenstand hatten. Es stellte sich heraus, daß im Jahre 1930 auf Empfehlung des Angeklagten Peters der zwölfjährige Sohn eines Ministerialrates aus dem Wohlfahrtsministerium zum Kurortenthal auf Kosten der Reichszentrale an den Rhein geschickt wurde. Obwohl der Vater des Jungen ein Monatseinkommen von 900 Mark bezog, wurde Hilfsbedürftigkeit angenommen. Die Reichszentrale bezahlte aber nicht nur die Fahrkarte des zwölfjährigen Sohnes, sondern auch noch die Fahrt und die Kosten für die Mutter des Jungen, obwohl beide bei Verwandten wohnten.

Ein anderer Fall betrifft eine ebenfalls recht eigenartige „Kinderverschickung“. Es wurde die 19jährige Tochter eines Kaufmannes,

der mit dem früheren Geschäftsführer der Reichszentrale, Gerlich, und Peters befreundet war, auf Kosten der Reichszentrale mit ihrer Mutter nach Davos verschickt. Die ganzen Kosten in Höhe von etwa 1000 Mark übernahm auch hier die Reichszentrale.

Ein Amtmann aus dem Verkehrsministerium, der viel mit der Reichszentrale zu tun hatte, wurde wegen angeblichen Nervenleidens mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in das Erholungsheim am Wörther See verschickt. Gerlich gab hier zu seiner Beteidigung an, daß die Absicht bestanden hätte, den Amtmann zu „Überwachungszwecken“ zu verwenden. Es waren Klagen über die Überschwemmung des Heimes eingelassen und deshalb hätte der Amtmann eingekauft und deshalb hätte der Amtmann einmal nach dem Rechten sehen sollen.

oder wie er hieß, und wer war er vor allem? Na, würde ja jetzt alles anders, alles. Ah, da war die Rose.

„Komtesse lassen bitten“, knigte sie und lächelte vieldeutig.

Wütete herausgeschmissen werden; wußte zu viel, dachte Gerlich, während er dem Mädchen folgte, das ihm die Türe zu Helmtrud fand und sofort wieder hinunterging.

Helmtrud fand ihrem Vetter noch im Bettreden entgegen; sie sah sehr jung und knabenhaft aus in den weiten, bauschigen Kleidern, und ihr krauses Braunhaar stand ihr witzig und wild lustig um die Stirn.

„Entschuldige, Gerl, wenn ich nur wenig Zeit habe, aber ich muß noch baden und mich umziehen; komme eben von draußen und sond' heute den Elsüber! Sei wild und läuter zu handhaben. Was ist es denn, was du mir sagen wolltest?“

„Bitte, Cousine“, sagte Helmtrud in einem ungewohnt ernsten und respektvollen Tone, der Helmtrud erstaunt aussiehen ließ, lasse uns hier auf den Balkon gehen, da kann uns niemand hören. Ich habe dir etwas sehr wichtig zu sagen, davon sehr viel abhängt. Und folst mir wirklich beide etwas später zum Abendessen fertig werden, so lasse es dich nicht ansehen, denn es ist tatsächlich sehr wichtig.“

„Ja, aber Gerl, was ist denn eigentlich los. Du machst mir förmlich angst! Ist etwas mit Mama? Oder mit... mit... aber komm, sag doch.“

Helmtrud hatte den Namen „Deulen“, der ihr auf der Zunge brannte, doch nicht aussprechen können, dießen süßen Augen gegenüber nicht. Aber sie preßte jetzt die Fingernägel in die Handflächen, um sich zu beruhigen, bis er endlich sprechen werde, dieser Vetter, den sie nicht mochte.

„Nein, nein, nichts mit deiner verehrten Mutter. Um Deulen handelt es sich, und zwar um einen großen Dienst, den du ihm leisten kannst, wenn du willst, natürlich, und es für der Würde wert hältst. Du gestattest, daß ich rauche, da wir hier draußen sind? Rimmst du?“

Helmtrud hatte dieses kleine Intermezzo eingeklappt, um ihr Zeit zu lassen, sich zu beruhigen, denn er batte gesehen, wie ihr Gesicht totenbleich geworden war bei der Erwähnung des Namens Deulen. Vetterfeind rechtfertigt doch den Sünder, dachte der Neffe unerbittlich vom frischen Wellingen und bald Helmtrud mit förmlich sätlicher Sorgfalt die Zigarette anzünden; sie räuchte in schnellen durchzogenen Zügen und hatte sich dann wieder ganz in der Hand.

„Um Deulen sagst du, handelt es sich? Gewiß leiste ich ihm gerne jeden Dienst, wenn ich es nur vermöge.“

„Oh, du vermagst sehr viel. Und weil du mehr vermagst als wir, keine Freunde, — ein schneller, fragender Blick streifte ihn aus Helmtruds Augen, aber er fuhr unbeirrt fort — „deßhalb haben wir an dich gedacht. Frauen, weiß du, vermagst immer mehr über Männer, und außer dir ist keine Frau in Deulens Leben.“

Wieder schoß heiße Röte in Helmtruds Gesicht, wie vorhin, als das Bild zurückgebettet war.

„Wie meinst du das: Frau in Deulens Leben? Ich bin ein Mädel, das ihn kaum kennt, sonst doch nichts.“

„Rasen wir das, Helm, bitte, kommen wir zur Sache. Es handelt sich nämlich darum, daß man ihm einen Ministerposten angeboten hat in der neuen Regierung; das Kabinett sitzt heute oder morgen, und er soll Wirtschaftsminister werden.“

„Über das ist doch herrlich!“

„Das sieht sich die herlich an, aber es hat seinen Hintergrund; nur wenige wissen davon, und der Hintergrund ist tiefer; man will ihm den Posten verschaffen, damit man während dieser Zeit in Ruhe seine Arbeit unternehmen kann. Er wird sich kaum um seinen Betrieb kümmern, und dieser ist schon längst gewillt mit dem Ausland verbündeten Kreisen seiner Bedeutung hoher einen Dorn im Auge. So schickt man ihn auf den Ministerposten, zerstört ihm seine Arbeit, beschimpft ihn dann im Parla-ment solange, bis er fällt, und dann zieht er da ohne alles.“

„Aber... aber das ist ja abscheulich!“

Natürlich ist es abscheulich. Aber keinem Manne würde er es glauben, um so mehr, als er sich und seiner Kraft alles zusprach. Dir aber, Cousine, dir würde er vielleicht nachgeben, wenn du ihn bitten würdest, den Posten doch nicht anzunehmen, weil er ihn alle Zeit kosten würde.“

Helmtrud war hier an den schwierigsten Punkt der Unterredung gelangt und wußte genau, er schrisst auf dünnem Eis; anlehnen verteidigte er mit seiner Zigarette und sagte, ohne Helmtrud anzusehen:

„Selbst wenn dir nichts an seiner Gesellschaft liegt, so könne ich doch vielleicht helfen, um ihr Gesicht zu befreien, denn es ist klar, daß wenn er außer seinem Betrieb auch noch das Ministerposten zu bearbeiten hat, ihm seine Sekunde mehr als Privatmann aubrückt. Überlege es dir, Helm, und bedenke, daß leichtest ihm einen großen Dienst. Nur muß du schnell handeln, denn morgen ist es schon zu spät, glaube ich. Auf Wiedersehen, Cousine. Sei vorsichtig, sprich ja niemandem darüber, denn es ist ein großes und ein wichtiges Geheimnis.“

(Fortsetzung folgt.)

Wann Ihr zur Erholung reist,
denkt an die Bedürftigen,
die zu Hause bleiben!



Darum lädt eine Spendenkarte
für „Mutter und Kind“!

Das Märchen vom Glücks.

Ein Liebesroman.

Bon Else Marquardsen - Kampfövenet.

Deutscheausgabe. — Copyright 1933 by A. Langen / G. Müller, München.

22. Fortsetzung.

In bester Laune stieg Gerlichheim aus, und der Stationsbeamte wunderte sich, daß „Deulens hochmütiger Prinz“ ihn so freundlich grüßte. Durch die beginnende Dämmerung ging Gerlichheim nach dem Schloßchen und erfuhr zu seiner Befriedigung, daß die Komtesse dahinter sei; jauohl, Prinzlein von Altdeulin auch. Auf die Botschaft hin, die er hinausfand, erschien Baby sofort, die langen Wimpern tief gesenkt, mit holdem mädchenhaften Gebaran vor Gerlichheim hinterher. Der betrachtete sie mit einem Gemisch von Belustigung und Begehrten und sogte schnell und leise, mittendrin im Halle stehen:

„Bitte, sieh mich nicht an; ich muß meinen Kopf behalten. Deule habe sehr wichtig mit Helm zu sprechen, für uns alle wichtig. Sorge, daß wir nicht gestört werden, und daß die Jungfer nicht läuft. Ist der Mann hier oder in Berlin? Ich kann ihn auch nicht brauchen.“

Er meinte Helmtrud, gegen den er eine starke Abneigung hatte. Troy seiner Mahnung schlug Baby nun doch die Augen voll zu ihm auf, wie das zu erwarten war. Gerlichheim wandte schnell den Kopf ab.

„Du hast doch nicht mit Helm...?“

„Ach, rede keinen Unsinn; mach schnell und tu, was ich dir gesagt habe; ich warte hier, schaue mir die Rose dann herunter. Und... Baby... höre zu: sei heute abend elf Uhr bei mir draußen; ich treffe dich am Portier. Haben sehr Wichtiges zu bereben. Vorstellig, hört du?“

Sie lächelte gänzlich unkinderlich und lächelte davon. Er sah ihr nicht nach, weil er zu sehr damit beschäftigt war, sich seine Unterredung mit Helmtrud gutzulegen.

Nur eine halbe Stunde war noch Zeit, bis man sich zum Abendessen umkleiden mühte, und dann würde auch „der Mann“ wieder da sein und Helmtrud dadurch unerreichbar. Denn seltsam, seitdem er jetzt immer hier zu Abend speiste, hatte dieser Mann sie verstanden, ihnen beiden Helmtrud vollkommen fernzuhalten. Sie kamen nicht dazu, er und Baby, mit der Cousine zu sprechen, und abends hielt Helmtrud die Tür zu sich verschlossen, erzählte ihm Baby. Was wußte oder ahnte denn dieser Mann, dieser Helmtrud,



Sachsens Leichtathletik-Meisterschaften

Das Dresdner Stadion ist am Sonnabend und Sonntag der Schauplatz der sächsischen Leichtathletik-Meisterschaften. Von insgesamt 28 sächsischen Vereinen wurden zusammen rund 160 Teilnehmer gemeldet, die 260 Einzel- und 23 Staffelrennen abgaben. Zum Ausdruck gelangten insgesamt 34 Wettkämpfe, und zwar 23 für die Männer, 11 für die Frauen. Das Wettkampfprogramm verteilt sich auf beide Tage wie folgt:

Sonnabend: 200 Meter, 1500 Meter, 3000-Meter-Hindernislauf, 10.000 Meter, 110-Meter-Hürdenlauf, 4 mal 400 Meter, Hochsprung, Kugelstoßen und Steinstoßen für Männer, 200 Meter, 80 Meter Hürden, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen und zwei Wettkämpfe des Fünftampfes (Kugelstoßen, Weitsprung) für Frauen.

Sonntag: 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, 400 Meter Hürden, 4 mal 100 Meter, 4 mal 1500 Meter, Weitsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hammerwerfen, Schleuderballwerfen für Männer, 100 Meter, 4 mal 100 Meter, Hochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen und drei Wettkämpfe des Fünftampfes (100 Meter, Hochsprung, Speerwerfen) für Frauen.

Unter den Teilnehmern sind die Dresdner Leichtathleten natürlich besonders stark vertreten, an der Spitze der Dresdner SG. Auf Grund der Erfolge in den Bezirksmeisterschaften ist auch zu erwarten, dass die Meisterschaft der Meisterschaft in Dresden bleiben wird.

Die Meisterschaft im Einer-Streckenfahren

Acht Tage nach der Mannschaftsmeisterschaft des DRB wird, wie üblich, in sämtlichen Bezirken des gesamten Verbandsgebietes, am Sonntag die Meisterschaft im Einer-Streckenfahren ausgetragen. Um den bisher etwas vernachlässigten Spitzensport des Bezirkes auch mit einer Meisterschaft belasten zu machen, ist als Schauplatz der Einzelmeisterschaft die 100 Kilometer lange Strecke Dresden-Dippoldiswalde-Frauenstein-Freiberg-Dresden ausgewählt worden. Dieser Wettkampf gilt, wie die vorstehende Mannschaftsprüfung, als Ausscheidung für die am 23. Juli in Nürnberg stattfindende Deutsche Straßenmeisterschaft. Das 100-Kilometer-Rennen wird diesmal als olympisches Rennfahrt, das heißt also mit Einzelstart, ausgetragen. Der Start wird 7 Uhr am Restaurant "Einnehmerhäuschen" auf der Koblenzstraße in Dresden erteilt, das Ziel befindet sich auf der Gomenuškastraße, wo die Fahrer etwa 10.50 Uhr zu erwarten sind.

Dresdner Kanuregatta wie noch nie

Zum achten Male führt der Bezirk Dresden im Deutschen Kanuverband am Sonntag auf der 1200 Meter langen Elbstrecke bei Dresden-Blaubeck die Große Dresdner Kanuregatta durch, die eine noch nie dagewesene Beteiligung aufweist. Von nicht weniger als 28 Vereinen wurden 98 Boote mit 141 Teilnehmern gemeldet.

Teilnahme der Sächsischen Turnerschaft in Nürnberg

Der Gau V. Sachsen, der Deutschen Turnerföderation wird mit folgendem Aufgebot von Wettkämpfern nach Nürnberg zu den Deutschen Kampfspielen fahren: 85 Zweikämpfer, 34 Neunkämpfer, 17 Fünfkämpfer, 19 Siebenkämpferinnen, 7 Sechskämpferinnen, 10 Vierkämpferinnen.

Über 70 deutsche Turnvereine in Österreich aufgelöst

Und geht die Mitteilung zu, dass bereits über 70 deutsche Turnvereine in Österreich aufgelöst worden sind, so handelt es sich insbesondere um Turnvereine, die dem Deutschen Turnerbund angehören. Wie diese Auflösungen vor sich gehen, ist erschöpflich aus einem Aufklärungsbeschluss, der über den Turnverein Greifen-Eggenberg verhängt wurde:

"Die geplagten Erhebungen haben ergeben, dass gegen die Mittelung zu, dass bereits über 70 deutsche Turnvereine in Österreich aufgelöst worden sind, es handelt sich insbesondere um Turnvereine, die dem Deutschen Turnerbund angehören. Wie diese Auflösungen vor sich gehen, ist erschöpflich aus einem Aufklärungsbeschluss, der über den Turnverein Greifen-Eggenberg verhängt wurde:

Um den Kampfspiel-Fußballpokal wird am Sonntag im Spiel der Zwischenrunde der Gau Mittelrhein gegen den Gau Nordmark in Hamburg mit folgender Mannschaft antreten: Tor: Mombre (Mülheimer SV); Verteidiger: Höntz (Mülheim), Püh (Bonner FB); Väuer: Vogel (GfR. Köln), Hoss (Mülheim), Klein (GfR. Köln); Angriff: Elbern (Beuel), Klapp (Koblenz), Hermann (Trier), Dahmen (GfR. Köln), Heidemann (Bonner FB).

Deutschlands Athletinnen für den Länderkampf gegen Polen am 15. Juli in Warschau

wurden jetzt auf Grund der Leistungen beim internationalen Sportfest in Berlin aufgestellt. Bei der Mannschaft ist unter anderem auch Gräfin Krauß-Dresden für den 200-Meter-Lauf.

Für den großen Autopreis von Deutschland am 15. Juli auf dem Nürburgring liegen bisher 10 Feststellungen vor. Mercedes-Benz startet mit Caracciola, von Brauchitsch, Hagioli und Henne, Auto-Union schlägt wieder Stuck, Prinz zu Reiningen und Womberger ins Rennen und ebenso kommt die italienische Scuderia Ferrari mit drei Alfa Romeo-Wagen, von denen zwei von Barzi und Chirot gesteuert werden. Einzelmeldungen liegen sonst noch vor von Palestro, Behnert, Hamilton, Maag, Ruesch, Pietro, Ruvolari, Hartmann und Sofietti.

Platz für 105 000 Personen! Für die Hamburger Box-Arena, die am 26. August der Schauplatz des Kampfes zwischen Max Schmeeling und Walter Neujel sein wird, sind die Pläne fertiggestellt. Der Zuschauerraum ist für 105 000 Personen berechnet. Für 55 000 Zuschauer werden Sitzplätze errichtet, die nach hinten bis zu 65 Centimeter erhöht werden, so dass von jedem Platz aus gute Sichtmöglichkeit besteht.

Berliner Boxkampf. Berlins Amateurboxer setzen sich in der letzten Ausscheidung für die Kampfspielermeisterschaften in Nürnberg gegen Ostpreußens Vertreter siegreich durch. Im Berliner Eisstadion gewannen Kreuz-Berlin im Federgewicht über Ackermann-Königsberg, Gehhaar im Leichtgewicht über Kloos und Wegener im Schwergewicht über Knorr-Königsberg jedesmal ihre Kämpfe klar nach Punkten.

Eine sächsische Auswahlieben im Wasserball siegreich. In Leipzig trafen unter Leitung des Wasserballwurts Lösch-Chemnitz eine sächsische Auswahlieben und Poseidon Leipzig zusammen. Die Sachsenmannschaft, in der außer dem Dresdner Torhüter Reiß lauter Leipziger spielten, gewann knapp 5:4 (2:3).

Deutschland und Polen werden am 20. November einen Ridiänderkampf austragen, und zwar findet das Treffen aus einer noch zu benennenden deutschen Winterhöhle statt.

Beim Wimbledon-Tennisturnier gab es nach 25 Jahren den ersten englischen Sieg im Herreneinzel. Perry singt im Endspiel den Titelverteidiger Crawford verhältnismäßig leicht 6:0, 7:5.

Das Reitturnier in München, das anlässlich des vierten Wettentages der deutschen Kavallerie in der bayrischen Hauptstadt durchgeführt wird, brachte an den beiden ersten Tagen der Holländerin Erni Jürgens zwei schöne Siege. Am Eröffnungstage gewann sie auf dem Trakehner Aslari mit einem fehlerlosen Ritt das im Mittelpunkt stehende Jagdspringen. Ein zweiten Erfolg holte sich die holländische Amazonie im mittelschweren Jagdspringen, abermals mit Aslari, unter insgesamt 78 Bewerbern.

In 148 Minuten über 42,2 km

Eine bisher noch nicht erreichte Leistung vollbrachte der finnische Marathonläufer Suoluanati bei internationalen Leichtathletikwettkämpfen in Helsingfors, wo er die 42,2 km lange Strecke in der phantastischen Zeit von 2:28:17,9 zurücklegte. Es ist das erstmal, dass ein Marathonläufer in weniger als 2½ Stunden zurückgelegt wurde.

Ein schwerer Tag bei der Tour de France

Die Tour-de-France-Fahrer hatten auf der vierten Etappe von Meg nach Velfort über 220 km eine steigungsreiche Strecke zu bewältigen, so dass die Fahrer mit eingeschränkter Gespätung am Ziel eintrafen. Im Endpunkt der acht Mann starken Spitzengruppe siegte wieder Lapèbie in 7:16:27 vor Morelli und Gauquera. Der in der Gesamtwertung führende A. Magne benötigte die gleiche Zeit und behielt damit das gelbe Trikot. Bester Deutscher war diesmal Süppling als 15., dem Geier als 18. folgte. In der Einzelwertung ist Geier vom achten auf den zehnten Platz vorgeschritten, während Buse vom vierten auf den zehnten Platz zurückgekehrt. Granreich führt nach wie vor in der Völkerwertung. Dagegen hat sich Italien mit 7 Minuten Vorsprung vor Deutschland auf den zweiten Platz vorgearbeitet.

N · S · D · A · P



3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE 20 PRÄMIEN

R 1 5 0 0 0 0 0

Lospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934

Losse überall zu haben!

Sächsischer Kurier

Unabhängige Tageszeitung für die Interessen des gesamten Mittelstandes

Gescheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt mit „Zürcher Tagblatt“ zusammen monatl. M. 2.—, einzeln 25 Pf. Tagesschlag; auch die Post monatlich M. 2.—, einzeln 20 Pf. Vierseitige postl. Schriftgeld, ohne „Zürcher Tagblatt“ in der Geschäftshalle abgeholzt monatl. M. 1.—. Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stadt-Verlag), Dresden und Freital. — Hauptherausgeber: Hermann Schott, Freital. Verantwortlich für Redaktion: Carl Drache, Dresden, für den übrigen Teilstück: Hermann Schott; für d. Bilderdienst: Willibald Stolle, verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Lohrenz, lämlich Freital-Dresden. DM. VI. 1934 1500

Anzeigenverwaltung und Vertrieb:
Sächsischer Kurier, Dresden-A. 1, Marienstraße 26, 1.
Bankkonto: Sächsischer Kurier bei der Dresdner Handelsbank.
Postcheckkonto: Sächsischer Kurier Dresden 114098
Herausgeber Nr. 18573

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gelt. Millimeterzeile (66 mm breit) über dem Raum 8 Pf., die viermal gelt. Anzeigenzeile ab dem Raum 20 Pf. Berechnet wird die Höhe des Spiegelbildes. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Tagen, sowie für telefonische Anzeigen wird keine Remise geleistet. Absetzungsbedingungen sind sofort bei Erreichung der Anzeige fällig. Rabattanrechte erfordern bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. — Nichterscheinen des Blattes infolge höherer Gewalt, Krieg, Streik usw. berechtigt den Besitzer nicht zur Abzugnahme des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Nachlieferung der dadurch ausgelassenen Nummern. — Erfüllungsort: Dresden.

Nr. 156

Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Juli 1934

Raketen fliegen — Leuchtfeuer blühen

Große Ereignisse werfen ihre Schatten vor: Auf den weiten Flächen ringt um die Vogelwiese sich man gestern schon am frühen Abend wahre Volksmärchen. Aus allen Richtungen ströme man zusammen, um ein gutes Bläschken zu erwischen. Man hatte sich das Abendbrot eingepackt und verzehrte seine Stücke erst als man irgendwo auf der Wiese in Front nach dem Feuerwerks-Platz saß. Von Minute zu Minute steigerte sich die Spannung. Und als ein furchtbare Knall, den das Echo mehrfach wieder gab, das Feuerwerk eröffnete, hatte die freudvolle Erwartung all der Menschenmassen auf beiden Seiten der Elbe und auf den Sonderdampfern ihren Höhepunkt erreicht. Aus der Erde schossen plötzlich Feuergarben empor, droben am Himmel plachten Leuchtfeuer, ein Regen dünner Augen fiel nieder. Dann wieder zischte ein geheimnisvolles Etwas durch die Luft, immer höher, platzte schließlich wildend auseinander und löste sich in allerlei wundersame Gebilde auf. So ging es fort. Von donnerähnlichem Krachen begleitet, endete sich bald unten, bald oben ein Feuerwerkskörper. Die begeisterten „Ah“- und „Oh“-Rufe wollten kein Ende nehmen. Und als schließlich das ausflammende Röntgen war das Ende des nächtlichen Schauspiels kündete, was man voll des Lobes über dieses wunderbare Erlebnis. Auf dem Platz, der gestern wohl den größten Kummel erlebte, gab es dann noch viel von dem Feuerwerkspunkt zu erzählen.

Das im Rahmen der Dresdner Vogelwiesestattfindende politische Kabarett „Der Schwarmer“ hat einen so außerordentlich starken Erfolg gehabt, daß sich die Landesstelle Sachsen, als Veranstalterin, gezwungen sah, auch nach Beendigung der Vogelwiese noch einige Tage weiterzuspielen zu lassen.

Die Elbe fällt wieder. Nachdem der Wasserstand der Elbe in der vorigen Woche eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen hatte, ist er jetzt ebenso schnell wieder gefallen. Der Pegelstand in Dresden, der bis auf nahezu 130 cm unter Null gestiegen war, betrug am Sonnabendmorgen nur noch minus 219 cm. Es machen sich bereits wieder erhebliche Schwierigkeiten in der Schiffahrt bemerkbar. Am Mittwochabend gelang bei Zehren ein leerer Kahn auf Grund; erst nach langerer angestrengter Arbeit gelang es, mit Hilfe von Winden das Fahrzeug wieder flott zu machen.

Die Soldaten kommen vom Übungsmarsch. Die Kommandantur meldete: Das 3. Bataillon des Inf.-Regt. 10 wird am Montag von einem Übungsmarsch kommandiert gegen 10.30 Uhr mit Nutzen vom Reichsbahnhof, Prager Straße, Altmarkt, Schloßstraße, Augustus-Brücke, Hauptstraße, Albert-Platz, Bauhaus-Straße, Radeberger Straße nach der Kaiserstraße marschieren.

Die Juli-Rate der Bürgersteuer. Am 10. Juli ist die Juli-Rate der vom Arbeitnehmer auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuer fällig. Sie ist von den Arbeitgebern nach Maßgabe der auf der Steuerkarte erschienenen Vorschriften vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer einzubehalten und bis 5. August an die Gemeindekasse, Kreuzstraße 28, 2. abzuführen. Sind jedoch für die Wohnzulagen vom 1. bis 15. Juli insgesamt mehr als 200 RM. einzubehalten, so muß die Ablieferung bis 20. Juli stattfinden. Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate, die Zahl der Arbeitnehmer und die den Arbeitgebern mitgeteilte Nummer ihres Arbeitgeberkontos anzugeben.

Kirchensteuer 1934. Auf die ev.-luth., röm.-kath. und ev.-reform. Kirchensteuer sind, wie das Steueramt mitteilt, am 10. Juli als zweite Voranzahlung 25 vom Hundert der endgültigen Kirchensteuer 1933 an die zuständige Steuerkasse des Stadtsteueramtes abzu-

führen. Besonderer Steuerbescheid wird für diese Voranzahlung nicht erließt. Soweit der Kirchensteuerbescheid 1934 bereits zugesellt ist, ist der aus diesem Bescheide erforderliche Vermögensbetrag zu entrichten.

Die Grundsteuer ist fällig. Das Steueramt teilt mit: Der 2. Termin der Grund- und gemeindlichen Aufschlagssteuer auf das Rechnungsjahr 1934 ist am 15. Juli fällig und bis 16. Juli dieses Jahres an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle abzuführen. Das Mahnverfahren beginnt nach dem 16. Juli.

Brand in einer Kistenfabrik. Gestern vormittag brach im Jägerpark, in einer 25 Meter langen Holzbaracke, die Fabrikations- und Lagerräume einer Kistenfabrik enthalten, Feuer aus. Es brannten mehrere Werkstände, Holzstapel, Kisten, Wellpappe, Papier und Stroh, sowie ein Iwischenboden in einer Ausdehnung von 30 Quadratmetern. Die Feuerwehr ging dem Brandherd energisch zu Leibe und konnte in einstündigiger Arbeit die Gefahr befreiten. Die Entstehung des Feuers wird auf Überlaufen von unbeaufsichtigt stehenden Zuck zurückgeführt. Bei den Löscharbeiten erlitt Brandmeister Brüske infolge eines Rehtrittes einen Andelsbruch. Er mußte der Diakonissenanstalt zugeführt werden.

Zwei Radfahrerinnen vernunglückt. An der Einmündung der Hellerstraße in die Königsbrücke Straße kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen einer in Sachsenwald wohnhaften 25jährigen Radfahrerin und einem Lieferwagen. Die Radfahrerin erlitt einen Bodenbeinbruch. — Gegen 10.40 Uhr stießen an der Ecke der Eller und Blumenstraße eine 19jährige Radfahrerin und ein Kraftwagen zusammen. Auch bei diesem Unfall verunglückte die Radfahrerin und wurde nicht unerheblich verletzt.

Der König von Siam besucht auch Dresden. Am Dienstagmittag wird das Königspar von Siam in Dresden eintreffen und im „Hotel Bellevue“ Wohnung nehmen. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten vorgesehen.

18 amerikanische Professoren und zehn Studenten und Studentinnen werden im Rahmen einer Deutschlandreise auch Dresden besuchen. Die Gäste sind heute mit dem Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ in Bremerhaven eingetroffen.

Die Elbe fällt wieder. Nachdem der Wasserstand der Elbe in der vorigen Woche eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen hatte, ist er jetzt ebenso schnell wieder gefallen. Der Pegelstand in Dresden, der bis auf nahezu 130 cm unter Null gestiegen war, betrug am Sonnabendmorgen nur noch minus 219 cm. Es machen sich bereits wieder erhebliche Schwierigkeiten in der Schiffahrt bemerkbar. Am Mittwochabend gelang bei Zehren ein leerer Kahn auf Grund; erst nach langerer angestrengter Arbeit gelang es, mit Hilfe von Winden das Fahrzeug wieder flott zu machen.

Die Soldaten kommen vom Übungsmarsch. Die Kommandantur meldete: Das 3. Bataillon der Stadt Dresden und der Dresden Verkehrsverein einen

photographischen Wettbewerb,

für den 62 Goldpreise im Gesamtbetrag von 100 RM. ausgeschaut werden, und zwar 4 zu je 50 RM., 8 zu je 25 RM., 10 zu je 20 RM. und 40 zu je 10 RM. Außerdem werden noch eine Reihe wertvoller von Dresdner Firmen gestifteter Sachpreise verteilt.

In dem Aufruf, in dem um rege Beteiligung an dem Wettbewerb gebeten wird, heißt es:

Um die Werbung für Dresden, seine einzigartigen Kunst- und Kulturstätten sowie seine herrliche Umgebung in wirkungsvoller Weise durchzuführen, brauchen wir gute, neuzeitliche Bilder, die in aller Welt den Ruf Dresdens als eine der schönsten deutschen Großstädte fördern sollen. Diese Bilder sollen gestaltet sein, daß sie Anziehungskraft ausüben und in jedem, der sie zu Gesicht bekommt, den Wunsch entstehen lassen, einmal in Wirklichkeit zu sehen und zu erleben, was ihm im Bilde verlockend dargestellt ist.

Um die Werbung für Dresden, seine einzigartigen Kunst- und Kulturstätten sowie seine herrliche Umgebung in wirkungsvoller Weise durchzuführen, brauchen wir gute, neuzeitliche Bilder, die in aller Welt den Ruf Dresdens als eine der schönsten deutschen Großstädte fördern sollen. Diese Bilder sollen gestaltet sein, daß sie Anziehungskraft ausüben und in jedem, der sie zu Gesicht bekommt, den Wunsch entstehen lassen, einmal in Wirklichkeit zu sehen und zu erleben, was ihm im Bilde verlockend dargestellt ist.

h. Rückkehr Dresdner Kinder. Die zurzeit in Klingenberg und in Wilsdruff zur Erholung befindlichen Dresdner Kinder kehren wie folgt zurück: Aus Klingenberg am 9. 7. 16.15 Uhr; aus Wilsdruff am 13. 7. früh 5.44 Uhr. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung der Kinder zu den angegebenen Zeiten Sorge zu tragen.

h. Die Fackelhaft Bäder und Konditorei der D.A.D. veranstaltet am 17. Juli, nachmittags, eine Belebung der Bieneck-Hafenhühle, wozu alle Arbeitskameraden herzlich eingeladen werden. Meldungen sind bis zum 16. Juli in der Geschäftsstelle, Christianstr. 16, abzugeben.

h. Aufruf an alle Sudetendeutschen! Der Sudetendeutsche Heimatbund, Ortsgruppe Dresden, teilt mit: In großen geschichtlichen Entwicklungen zeigt sich die Lebenskraft eines Volkes. So auch jetzt wieder, wo sich endlich unsere Volksgenossen in der Heimat beim Sudetendeutschen Volkstag in Peitzmer in einer Einheitsfront zusammengefunden haben. Die im Reiche lebenden Sudetendeutschen Volksgenossen hätten nicht erst dieses große Ereignis abwarten dürfen, um auch ihrerseits den Anschluß an ihre Heimatorganisation zu finden. Die heute uns noch fernstehenden Landsleute erinnern wir an ihre Pflicht, ihrerseits durch Zusammenschluß ihre Liebe zu unserer schönen Heimat zu befunden und damit unsere Volksgenossen in der Heimat in ihrem Kampf um Volksstum und Kultur moralisch zu stärken und um sich auch selbst zu nähern. Nur der Heimatbund kann auch in allen wirtschaftlichen Belangen, denen ihr den Behörden gegenüber als Ausländer unterworfen sind, wirksam vertreten und helfen. Ihre eigenen Interessen rufen Euch in den Heimatbund und schützen Euch vor wirtschaftlichen Schädigungen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Sudetendeutschen, seinem Heimatbund beizutreten. Anmeldungen in der Geschäftsstelle Annenstraße 30.

h. Der Präsident der Reichstheaterkammer in der „Historischen Theaterbau Sachsen“. Dieser Tage beschloß der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Vomberger, in Begleitung von Alexis Pöhl, dem sächsischen Bezirksführer der Reichstheaterkammer, die „Historische Theaterbau Sachsen“ im Georgenbau des Residenzschlosses, besonders

Der Reichsstatthalter wieder in Dresden

Am Freitagabend traf Reichsstatthalter Gauleiter Müschmann in Begleitung des Ministers Venk von Berlin kommend im Flugzeug wieder hier ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Innenminister Dr. Frisch, Staatsleiter Hauderer und Standartenführer Voos auf dem Flugplatz Heller eingefunden. Der Gauleiter begab sich sofort in den Kanzler, wo die Kreis- und Landesleiter versammelt waren. In einer kurzen Ansprache unterrichtete Pg. Müschmann die Erstgenannten über die politische Lage.

eingehend vor allem die historischen Zäle, die durch Bild, Schrift und persönliche Andeutungen von der ruhmvollen Vergangenheit des Dresdner und des Leipziger Theaters zeugen, sowie den reizvollen Raum, der dem Puppenpiel in Sachen vorbehalten ist. Hier gab der Reichsstatthalter und Zuschauer der N.Z.T.P. für Puppenpiel im Van Zethen, Johann-Niederlein, einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Puppenspiels von den Anfängen im 12. und 13. Jahrhundert bis in die Gegenwart und führte dann die einzelnen Handpuppen- und Marionettentypen vor. Die Ausstellung erfreut sich im übrigen weiter in allen Kreisen der Bevölkerung regen Interesses. An den beiden vergangenen Sonntagen behuften nicht weniger als 1500 Personen die Theaterschau, darunter auch 60 Mitglieder der Deutschen Bühne Leipzig.

h. 25 Jahre Gartenstadt Hellerau. Zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung der Gartenstadt Hellerau bei Dresden werden die Deutschen Werkstätten eine Reihe von 15 neuen Holzhäusern, die den Ort an landschaftlich schöner Stelle erweitern, für zwei Monate als Ausstellung der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich machen, um zu zeigen, wie man mit bescheidenen Mitteln eine gute deutsche Wohnkultur pflegen und erhalten kann. Die Musterhäuser sind von Professor Wilhelm Kreis, Professor Edwin Hempel und anderen namhaften Künstlern erbaut. Am 22. Juli findet mit einer kleinen Feier die Eröffnung dieser Ausstellung „Die neue Zeit“ statt, die bis zum 15. September für den allgemeinen Besuch geöffnet bleibt.

h. Sonnabendkonzerte in der Jahresausstellung. Vormittags von 11—1 Uhr spielt die Kapelle der Schuhpolizei ein Promenadenkonzert. Am Nachmittag und Abend konzertiert die Kapelle des Kreisvereins.

Dresden-West

Dresden-Plauen. Abendsingungen im Westendpark. Der Männergesangsverein „Euterion“ unter der Leitung seines neuen Chormeisters G. Sprenger früher Kantor Oberlehrer O. Jacobowski, welcher zum Ehren-Chormeister ernannt worden ist, hatte sich gestern abend im Westendpark dem Bezirkssingen Plauen und Südwest in dankenswerter Weise mit seiner aufgelauschten Sängerschaft zur Verfügung gestellt. In geistreicher Art erklangen die alten und doch immer wieder zu Herzen gehenden deutschen Volkslieder. Das Konzert wäre allerdings eines besseren Besuches wert gewesen, doch möchte wohl das Feuerwerk auf der Vogelwiese seine Anziehungskraft auf die sonst so reichlich sich einstellenden Plauener Zubringer ausgeübt haben. Man war recht dankbar für das Gegebene.

Dr. Löblau. Zum Ableben Dr. Quenzel. Der im 76. Lebensjahr verstorbenen Sanitätsrat Dr. med. Robert Paul Quenzel wurde heute mittag auf dem Löblauer Friedhof unter großer Anteilnahme beigesetzt. Dr. Quenzel, eine in

„Bildwerbung für Dresden“

Unter diesem Kennwort veranstaltet das Verkehrsamt der Stadt Dresden und der Dresden Verkehrsverein einen

Dresden kann dem Fremden durch ein gutes Bild auf 10 zahlreichen Gebieten nahegebracht werden: Die Stadt der Musik und Kunst, der Gartenanlagen und Hygiene, die Stadt mit dem durch seine Sanatorien weltberühmten Bad Weißer Hirsch, die Dresdner Stadt Dresden mit der nach allen Seiten durch verschiedene Arten geeignete Umgebung bietet so unendlich viel Anziehungspunkte, die in ihrer Eigenart im Bilde inhaltlich einprägsam festgehalten werden sollen. Das großstädtische Leben Dresdens, unsere modernen Verkehrsmittele, sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen vermögen die Wirklichkeit mancher Aufnahmen sehr stark zu unterstützen. Mit solchen lebenden Bildern wollen wir werben für Dresden und damit die Pläne fördern, die unser Oberbürgermeister zur Verbesserung unserer Stadt und zur Wiederbelebung unseres Fremdenverkehrs als eine der schönsten deutschen Großstädte fördern sollen. Diese Bilder sollen gestaltet sein, daß sie Anziehungskraft ausüben und in jedem, der sie zu Gesicht bekommt, den Wunsch entstehen lassen, einmal in Wirklichkeit zu sehen und zu erleben, was ihm im Bilde verlockend dargestellt ist.

Um die Werbung für Dresden, seine einzigartigen Kunst- und Kulturstätten sowie seine herrliche Umgebung in wirkungsvoller Weise durchzuführen, brauchen wir gute, neuzeitliche Bilder, die in aller Welt den Ruf Dresdens als eine der schönsten deutschen Großstädte fördern sollen. Diese Bilder sollen gestaltet sein, daß sie Anziehungskraft ausüben und in jedem, der sie zu Gesicht bekommt, den Wunsch entstehen lassen, einmal in Wirklichkeit zu sehen und zu erleben, was ihm im Bilde verlockend dargestellt ist.

Um die Werbung für Dresden, seine einzigartigen Kunst- und Kulturstätten sowie seine herrliche Umgebung in wirkungsvoller Weise durchzuführen, brauchen wir gute, neuzeitliche Bilder, die in aller Welt den Ruf Dresdens als eine der schönsten deutschen Großstädte fördern sollen. Diese Bilder sollen gestaltet sein, daß sie Anziehungskraft ausüben und in jedem, der sie zu Gesicht bekommt, den Wunsch entstehen lassen, einmal in Wirklichkeit zu sehen und zu erleben, was ihm im Bilde verlockend dargestellt ist.

Airchliche Nachrichten

für den 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli, und für die folgenden Werkstage.

Texte: Vorm.: Röm. 6, 3–11; abends:

a) 1. Mose 4, 3–13; b) Matth. 5, 44–48;

c) 2. Tim. 3, 15–17.

Evangelisch. Dom. — 10 Pr. u. Am.: Kirchenrat Sed.

Kreuz. — 10 Pr. u. Am.: Kreuzgottesdienst. — So. 10 Pr. u. Am.: Sup. Rieder. — 8 Pr. u. Am.: Pf. Krömer. — Mo. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Krömer. — Do. 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder. — Pf. Schumann. — Fr. 8 Pr. i. Gem.-Saal: Pf. Seidel.

Kreuz. — 7 Frühg.: Pf. Leibhold. — 9 Waldg. auf dem Golzplatz Bühlau: Pf. Schulze. — 10 Pr. u. Am.: 12 T.: Pf. Leibhold. — Mi. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Leibhold.

Kreuz. — 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder. — Pf. Franke. — 12 T.: Pf. Grohmann. — Mi. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Franke.

Kreuz. — 10 Pr. u. Am.: 12 Kinder. — Pf. Stelzner.

Kreuz. — 10 Am., 10 Pr., 12 Kinder. — Pf. Domme.

Auferstehungskirche Dr. Planck. — 7 Morgenfeier am Westendpark unter Mitwirkung von Mitgliedern d. Männergesangvereins Dr. Planck: Pf. Schwan. — 10 Predigt u. Abendmahl: Pf. Al. Kirchenmuß. — Kantorei: „Dankt Gott“ von Heinr. Schüll. — 12 Kindergottesdienst: Pf. Schwan. — 2 Taufg.: Pf. Schwan. — Mo. 8 Unterredung mit den kost. Mädchen: Pf. Schwan. — Mi. 8 Bibelst. im Neugruna. — Pf. Schwan.

Kreuz. — 7 Morgenfeier auf dem Friedhof am Kreuz: Pf. Schulze. — 9 Pr. u. Am., 12 T.: Pf. Nieder. — Do. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Schulze.

Hoffnungskirchengemeinde (Kapelle im Schulhaus der 35. Volkschule). — 7 Uhr Morgenfeier auf dem Friedhof am Kreuz: Pf. Schulze. — 9 Uhr Gottesdienst mit anschl. Beichte und Abendmahlseiter: Pf. Hansen. — 12 Uhr Taufg.: Pf. Hansen. — Montag, abends 8 Uhr Ev. Madelndienst, Wallstraße 18, Eg.

Hoffland. — 10 Am., 9 Pr., 2 T.: Pf. Dr. Handrich. — Do. 8 Bibelst. 9 Kinder. — Vorbereitung: Pf. Dr. Handrich. — W.A.: Pf. Gröbel.

Lufasch. — 12 Waldg. (sindbst. f. d. Jugend) im Beutlerpark (bei ungünstiger Witterung t. d. Kirche): Pf. Wielich. — 10 Pr. u. Am., 12 Kinder. — Pf. Herrmann.

Zions. — 10 Pr. (Konf. Kirchgang), 11 Kindergottesdienst: Pf. Dr. Leonhard.

Christuskirche. — 10 Pr. u. Am.: Pf. Litz. Dr. Barthum.

Himmelskörpers. — 9 B.: Pf. Kaiser. — 10 Pr.: Pf. Wend. 11 Kinder. (mit Gruppen), 12 T.: Pf. Kaiser. — 14 Konf. (4. Nachkommendenkunst): Pf. Wend. — Gem.-Saal Seldnitz. — 11 Kinder. (untere Abt.). — Pf. Richter. — Bibelst.: Mi. 8 in Dr. Laubegast, Reichenstraße: Pf. Rose. — Do. 8 i. Gem.-Saal Dr. Leuen. — Pf. Kaiser. — Fr. 8 i. d. Schule Dr. Tollwitz: Pf. Wend.

*

Dreikönigskirche. — 10 Pr. u. Am.: Pf. Lange. — 11 Kinder. — Pf. Reinsteiner. — 12 T.: 8 Pr.: Pf. Fischer. — Mi. 8 Bibelst. i. Gem.-Saal: Pf. Fischer. — Do. 8 Bibelst. i. d. Kirche: Pf. Auenmüller.

Pauluskirche. — 9 Pr. u. Am.: Pf. Gerlach. — 12 Kindergottesdienst: Pf. Klee. — Kirchent. u. Kinderberat.: Pf. Gerlach.

Petriuskirche. — 9 Pr. u. Am., 2 T.: Pf. Krieger. — Di. 8 Bibelst. i. Kirchensaal: Pf. Jacob.

Martin-Luther-Kirche. — 8 Waldg. im Heidepark des Vereins Wolfswohl: Pf. Dr. Buch. — 10 Pr. u. Am., 12 T.: Pf. Ahle. — Mi. 8 Bibelst. — 8 im Altarraum Wochenschlußdienst: Pf. Trostschik.

Markuskirche. — 9 Pr. u. Am.: Pf. Raumann. — 11 Kinder. — 8 Waldg. a. Berlener Wässerchen: Pf. Martin. — Di. 8 Missionst. i. Pfarrhaussaal: Pf. Martin. — Do. 8 Bibelst. i. Pfarrhaussaal: Pf. Martin.

Weinbergskirche. — 10 Pr. u. Am., 12 Kinder. — Pf. Niedel.

Emmanskirche. — 12 G. i. d. geläufige Jugend, 9 Pr. u. Am., 11 Kinder. — Pf. Matthesius.

Apostelkirche. — 10 Pr. u. Am.: Pf. Röder. — Mi. 12 Bibelst.: Pf. Röder.

*

Trinitatiskirche. — 12 Morgenandacht auf dem Trinitatistriedhof: Pf. Gottlieb. — 10 Am., 10 Pr., 2 T.: Pf. Gottlieb.

Großherrenkirche. — 10 Pr. u. Am., 12 Kinder. — 3 T.: Pf. Kreisleben. — 6 Andacht a. d. Striegener Friedhof: Pf. Geisenhöfer. — Mi. Konf. Abend: 7 bzw. 8: Pf. Kreisleben; 12 bzw. 13: Pf. v. Brühl, Pf. Litz. Dr. Heerling.

Berühmtheitskirche. — 8 Jugendfeierst.: Pf. Geisenhöfer. — 10 Pr. u. Am.: Pf. Schulze. — 2 T.: 6 Abendg. a. d. Striegener Friedhof: Pf. Geisenhöfer.

Johanneskirche. — 10 Pr. u. Am.: Pf. Böhme. — 12 Kinder. — Pf. Bundesmann. — 12 T.: Pf. Böhme. — 6 Pr.: Pf. Bundesmann.

Thomaskirche. — 10 Pr. u. Am., 12 Kinder. — Pf. Buddenbüttel. — Mi. 8 Bibelst. i. d. Kirche. — Do. 8 Bibelst. i. Spar- u. Bauverein; Hillsg. Haupt. — Fr. 8 Wissenschaftsabend.

Andreaskirche. — 10 Pr. u. Am., 15 Andacht auf dem Johanniskirchhof: Pf. Vorwerk.

*

Weißer Hirsh. — 10 Pr., 12 Kinder. — Pf. em. Dr. Göttling.

Bühlau. — 9 Pr. u. Am.: Pf. Schmid. — Mi. 8 Waldg.: Pf. Just.

Schönbühl. — 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hofkirche. — 9 Uhr Hauptgottesdienst in Hofkirche: Pf. Molwitz. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2 Uhr Taufgottesdienst. — 4 Uhr Missionfest in Pillnitz (bei gärtigem Weiter im Freien vor der Schloßkirche). Predigt: Pf. Leibhold. — Bericht: Missionsinspektor Handmann. — Montag, 12 Uhr Brodmüllerchenverein im Pfarrhaus. — Freitag, 8 Uhr Öffneter Abend für evangel. Mädchen im Pfarrhaus.

Altonaer Hellenen. — Christuskirche. — 9 Pr.: Pf. Prehn. — Di. 8 Bibelst. in der Christuskirche. — Pf. Prehn.

Kanz. — 10 Pr.: Pf. Michaelis. — 11 Kinder. — 12 T.: Pf. Bibelst. i. Röllerhaus. — 12 Kinder. — 9 Uhr Jugendg.: 10 Pr., 2 T.

Röthenbach. — 9 Pr., 11 Kinder. — Pf. Seibig. — Mi. 8 Bibelst. i. Lutherhaus: Pf. Koch. — Fr. 5 Bibelst. Großteg 45: Pf. Koch.

Nabeul. — 12 Kinder. — 9 Pr., 11 Kinder. — 12 Kinder im Kirchgen-Saal: Pf. Straube. — Do. 8 Bibelst. i. Kirchgen-Saal: Pf. Straube.

*

Airchliches für Blasewitz.
7 Uhr Jugendgottesdienst: Pf. Michel. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

Familiennachrichten:

Gefäust: Otto Rolf Klein, Verkäufersohn. — Gefäust: Johannes Edward Werner.

Werner, Ingenieur in Dresden, mit Hildegard Maria Henriette geb. Löffel in Blasewitz. Henry Hartmann, Prokurist in Dresden, mit Charlotte Gertrud geb. Weinsbach in Neugruna.

*

Airchliches für Pölitzsch.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

Familiennachrichten:

Gefäust: Otto Rolf Klein, Verkäufersohn. — Gefäust: Johannes Edward Werner.

Werner, Ingenieur in Dresden, mit Hildegard Maria Henriette geb. Löffel in Blasewitz. Henry Hartmann, Prokurist in Dresden, mit Charlotte Gertrud geb. Weinsbach in Neugruna.

*

Airchliches für Zschornik.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Görlitz.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Briesnitz.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

*

Airchliches für Borsdorf.

10 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Michael. — 10 Uhr Predigt und anschl. Abendmahlseiter: Pf. Gottlieb (Trinitatiskirche).

Letzte Meldungen

„Schleichers politischer Traum“ Enthüllungen einer englischen Wochenschrift

London, 7. Juli (Radio).

Die Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ veröffentlicht unter obiger Überschrift den Artikel eines Korrespondenten, der in enger persönlicher Fühlung mit General von Schleicher gestanden hat. In diesem Artikel heißt es wörtlich: „Drei Tage vor Schleichers Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir, Schleicher sei der letzten Ansicht gewesen, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er legte mir die Lage dar und das, was er als Heilmittel ansah: einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft und dann das soziale Reich. Nach weiterer Aufzählung der angenpolitischen Punkte des Programms Schleichers läuft der Korrespondent fort: Schleicher hatte Fühlung mit einflussreichen französischen Staatsmännern gesucht und gefunden. Sein einziges Erfuchen — und dies war grundsätzlich angestanden worden — war die Rückhaltung einiger verlorener deutscher Kolonien. Der Korrespondent erwähnt, daß er aus die Frage: „Aber Hitler muß doch wohl bekannt sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher“ vom Vertretermann Schleichers die Antwort erhielt: „Man wird nicht wagen, ihn anzurühren.“

Der Kirchenführer und seine Mitarbeiter beraten

Erfurt, 7. Juli (Radio).

Auf Freitag trat in Erfurt der Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche zusammen. Auf Einladung des Reichenbischofs waren die Führer der deutschen Landeskirchen, ihre Juristen und Professoren der Theologie erschienen.

Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Rechtsanwalt Ministerialdirektor Jäger im Namen des Reichenbischofs die Tagung. In seinen grundlegenden Ausführungen stellte er fest, daß die Kirche im letzten und tiefsten, in dem, was ihr Leben ist, in der Verbindung des Evangeliums keiner Verfassung und seines Gesetzes bedürfe. In der äußeren kirchlichen Ordnung, die in der Praxis notwendig sei, habe das Gesetz, die Verfassung, dem Leben der Kirche zu dienen. Es sei selbstverständlich, daß die im Ausschuß besprochenen Fragen ebenso wenig bindende Verhältnisse für die Teilnehmer darstellten, wie die Teilnahme an den Besprechungen eine Billigung der kirchlichen Entwicklung der letzten Zeit sei. Wie unter diesen Bedingungen die kirchliche Opposition ihr Fernbleiben rechtfertigen könne, sei unerfindlich.

Sodann schilderte Ministerialdirektor Jäger die letzte kirchenpolitische Entwicklung und kennzeichnete die Aufgaben des Verfassungsausschusses als vertrauliche Arbeit zur Beratung der infolge der lebendigen Entwicklung notwendig gewordener Vertiefung und zum Ausbau der Verfassung.

Prof. Hirsch brachte in grundlegenden Ausführungen sachliches Material über die kirchengeschichtliche Entwicklung der Verfassungsfrage, der Frage der kirchlichen Ordnung und des Verhältnisses zwischen evangelischer-lutherischer Kirche und der Staatsgewalt.

In der Diskussion, die eine Fülle tiefster Gesichtspunkte zu allen gegenwärtigen Problemen der kirchlichen Lage brachte, wurde immer wieder in positiver Form die Frage nach dem Verhältnis zwischen Bekenntnis und Verfassung, Kirchenverfassung und Staat, Autorität der kirchlichen Führung und vor allem die Notwendigkeit des inneren Zusammenhangs zwischen Dynamik des Nationalsozialismus und der Dynamik des evangelischen Christentums betont.

Um 8 Uhr abends wurde die intensive, von lebendigem ersten Arbeitsgeist getragene Aussprache auf heute vertagt. An den Führer und den Reichspräsidenten wurden Telegramme abgesandt.

Tagung der Arbeitsauführer.

Berlin, 7. Juli (Radio).

Gestern traten die Arbeitsauführer des Arbeitsdienstes unter dem Vorstoß des Reichsarbeitsführers, Staatssekretär Hierl,

zu einer Tagung zusammen. Reichsarbeitsführer Hierl nahm Gelegenheit, auf die hohe Bedeutung des Besuches des Führers in den Lagern des westfälischen Arbeitsdienstes hinzuweisen. Die große Anerkennung, die der Arbeitsdienst durch den Führer gefunden hat, wird der Anlaß sein, mit um so größerem Pflichtbewußtsein in Treue zum Führer weiterzuarbeiten.

Tatbarer Selbstmord.

Kattowitz, 7. Juli (Radio). Ein Angestellter der Glenglecherei Krosnowka verübte in Gegenwart seines Vaters und zahlreicher Arbeiters Selbstmord, indem er sich in einen mit flüssigem Eisen gefüllten Behälter stürzte. Von dem Unglückslichen konnten lediglich einige verhornte Knochen geborgen werden.

Konservenfabrik durch Brandstiftung beschädigt.

Paris, 7. Juli. In Müssidan (Département Dordogne) ist eine Konservenfabrik ein Raub der Flammen geworden. Viertausend Rössen mit insgesamt 200 000 Konservenbüchsen wurden vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf eine Million Franc. Es liegt Brandstiftung vor. Zwei Arbeiter sind verhaftet worden. Einer soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Hundert Prozent Dividende bei einer französischen Sprengstoff-Fabrik.

Paris, 7. Juli (Radio). Das „Ouvre“ teilt aus dem Jahresbericht der französischen Gesellschaft zu Herstellung von Cheddit-Explosivstoffen mit, daß diese Firma, die über ein Stammkapital von 1 600 000 Franc verfüge, im Berichtsjahr über 6 Millionen Franc Abschreibungen vorgenommen hat und 1 800 000 Franc Gewinn verzeichnet. Dies würde die Verteilung einer Dividende von hundert Prozent gestatten.

„Echo de Paris“ warnt vor übertriebenen Hoffnungen.

Paris, 7. Juli (Radio). Im Hinblick auf die bevorstehende Londoner Reise Barthous warnt das „Echo de Paris“ nochmals vor übertriebenen Hoffnungen oder übertriebenen Plänen. Barthou müsse sich hüten, in London irgendwelche Wünsche vorzutragen. Er müsse sich auf eine Darstellung der französischen Auffassung von der Lage beschränken. Nur die Ereignisse könnten den englischen Volk bestimmen, aus seiner Isolation und passiven Haltung herauszutreten, um zu begreifen, daß sein Schicksal mit dem der Völker verbunden sei, die sich dem Alldeutschland in den Weg stellen. Barthou möge den Versuch unterlassen, England zu einer Zusammenarbeit zu zwingen. Der einzige Wunsch Frankreichs sei, daß England aufhören möge, sich der Verteidigungspolitik in den Weg zu stellen, deren Lasten es selbst nicht tragen wolle. Die „Times“ über den Besuch Barthous in London.

London, 7. Juli. Die „Times“ nimmt heut in ihrem Hauptleittitel zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Stellung. Schon die eindrücklichen Sätze zeugen davon, daß das Blatt diesem Besuch nicht die Bedeutung verleiht, die einen Teil der französischen Presse zu übertriebenen Hoffnungen und einem Teil der englischen Blätter zu übertriebenen Beurteilungen veranlaßt. Weder die britische Regierung noch die britische öffentliche Meinung sei, so betont das Blatt, für irgendwelche Bündnisse zu haben. Barthou kommt „Times“ aufgrund in voller Kenntnis des britischen Standpunktes an. Er kommt eher, um die französischen Pläne darzulegen und vielleicht einen Bericht über seine eigene türkische Tätigkeit in Mittel- und Osteuropa zu geben. Nach der Feststellung, daß Barthou zweifellos versucht, Sicherheit durch eine Wiederbelebung der politischen und militärischen Bündnisse zu suchen, bemerkt das Blatt, wie weit das neue Einvernehmen mit Russland gehe. Es hätten vielleicht militärische Beratungen stattgefunden, vielleicht auch nicht. Aber alles in allem scheine eine Annäherung an Russland erfolgt zu sein. Die britische Politik scheine auf jeden Fall dazu bestimmt zu sein, ihre Positivität noch einige Zeit beizubehalten. Es sei möglich, daß bei der augenblicklichen Ungewissheit Europas kein anderer Weg gangbar sei.

Schwere Gewitterstürme in Michigan.

Neuport, 7. Juli (Radio). Während in Neuport die Sturmwellen unvermindert anhält,

toben in Michigan heftige Gewitterstürme. Fünf Menschenleben sind dem Unwetter dort bereits zum Opfer gefallen.

Kommunistische Auftandsversuche in Chile.

Neuport, 7. Juli (Radio). Wie die „Neuport Times“ aus Santiago de Chile meldet, wurden dort 200 Teilnehmer einer kommunistischen Versammlung verhaftet. In den Bürosäumen der Zeitung „La Opinion“ wurde umfangreiches Belastungsmaterial gefunden. Die beschlagnahmten Dokumente und die Geständnisse der Verhafteten bestätigen in vollem Umfang den Verdacht, daß die Farmer-Revolution von Anfang Juli nur ein Teil in der Reihe der geplanten Aufstände war, die auf die Bolschewisierung Chiles abzielen.

Aenderung des Afra-Systems.

Neuport, 7. Juli (Radio). Von unterrichteter Seite verlautet, die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtige, das Afra-System durch eine streng geordnete autonome Führung, die bei der Industrie liegen soll, zu ersehen. Die von der Regierung genau überwachten Tarife sollen weiterhin das Kennzeichen des industriellen Lebens bleiben. Als Urheber dieser neuen Vorschläge wird General Johnson, der Leiter der Afra, genannt.

Feierliche Übergabe der „Führer-Amtslette des deutschen Handwerks“

Reichspräsident v. Hindenburg hat, einem Wunsche des deutschen Handwerks entsprechend, eine „Führer-Amtslette des deutschen Handwerks“ gestiftet, die von Goldschmiedemeister Prof. Berthold in Köln geschaffen worden ist und heute im Reichspräsidentenhaus den Vertretern des deutschen Handwerks übergeben wurde.

Im Auftrage des zurzeit von Berlin abwesenden Herrn Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Vertreter des Reichstandes des deutschen Handwerks, den Reichshandwerksführer Klempnermeister Schmidt, die Landeshandwerksführer Bädermeister Maguncia, Schornsteinfegermeister Rohmann, Tischlermeister Wahner sowie Dr. Schild vom Stabe des Reichshandwerksführers. In einer Ansprache führte Staatssekretär Dr. Meißner folgendes aus:

Der Herr Reichspräsident habe sich, nachdem das gesamte deutsche Handwerk als Reichsstand des deutschen Handwerks in seiner Organisation neu aufgebaut worden sei und die Reichsregierung einen Reichshandwerksführer ernannt habe, entschlossen, eine Ehrenkette zu stiften, die vom Führer des deutschen Handwerks altem Brauch gemäß bei nationalen und dienstlichen Anlässen angelegt werden sollte. Der Herr Reichspräsident habe weiter den Reichshandwerksführer ermächtigt, an verdiente Handwerksführer als besondere Auszeichnung Amtsletten zu verleihen, welche der von deutscher Künstlerhand geschaffenen Fibramtslette nachzubilden seien. Diese Ehrenkette solle ein Ausdruck der hohen Achtung sein, die der Herr Reichspräsident und Generalfeldmarschall v. Hindenburg, als Ehrenmeister dem deutschen Handwerk seit vielen Jahren eng verbunden, dem Reichsstand des deutschen Handwerks und allen seinen Mitgliedern stets entgegenbringt; sie solle aber gleichzeitig ein Sinnbild der hohen Bedeutung sein, welche das Handwerk für die gesamte deutsche Wirtschaft hat, und unsere Zuverlässigkeit fundin, daß deutches Handwerk wieder zu seinen alten Ehren kommt.

Reichshandwerksführer Schmidt sprach in herzlichen Worten seinen und des deutschen Handwerks Dank an den Herrn Reichspräsidenten für diese Ehrung aus. Das deutsche Handwerk wisse dieses Zeichen der Hochschätzung, die Reichspräsident und Reichsregierung ihm entgegenbringen, hoch zu würdigen und würde daraus einen neuen Ansporn zu gesteigerter Leistung nehmen. In den schweren Zeiten, die das deutsche Handwerk in den letzten Jahren durchlebt hat, habe es immer bei dem Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall v. Hindenburg Stütze und Hilfe gefunden. Das werde das Handwerk nie vergessen. Die Ehrung, die der Herr Reichspräsident dem deutschen Handwerk erweise, sei eine geistliche Handlung; diese Ehrenkette mit den Handwerksymbolen werde noch nach Jahrhunderten von der Verbundenheit des deutschen Handwerks mit dem Herrn Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten v. Hindenburg Kunde geben.

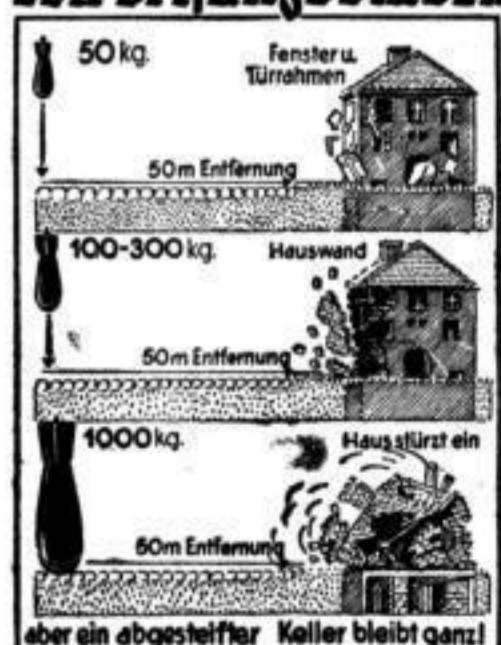
Reichsminister und Parteiführer besichtigen die Landgewinnungsarbeiten an der Schleswigschen Westküste

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Reichstatthalter Ritter v. Epp, Oberpräsident und Gauleiter Lohse und andere Parteiführer besichtigten heute vormittag, von Flensburg kommend, die Landgewinnungsarbeiten und Deichbauten an der Westküste Schleswig-Holsteins, u. a. auch die Landgewinnungsarbeiten an der Wiedingharde, den Sonnen-Rissen-Roog und den Dammbau Fehlstrand-Nordstrand. Die Wagen mit den Parteiführern passierten Freitag vormittag 9 Uhr Husum, Reichsminister Dr. Goebbels traf auf der Rückfahrt kurz vor 11 Uhr wieder in Husum ein. Der Minister wurde überall mit stürmischen Heils-Rufen begrüßt. In den Straßen bildete das Publikum Spalier. Auf dem Marktplatz in Husum hatte sich eine dichtgedrängte Menge eingefunden, so daß der Wagen des Ministers sich nur langsam einen Weg bahnen konnte.

Aus der weiteren Umgebung

f. Warnung vor Taschendieben auf Jahrmarkten. Die Kriminal-Abteilung Freiberg teilt mit: Da auf verschiedenen Jahrmarkten in Sachsen noch nicht ermittelte Taschendiebe und -diebinnen in zahlreichen Fällen aufgetreten sind und mit deren weiterem Auftreten gerechnet werden kann, liegt Veranlassung vor, die Besucher des ab Sonntag in Freiberg stattfindenden Jahrmarktes erneut auf die Gefahr dieses Diebesgesindels hinzuweisen und vor demselben zu warnen. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder seine Westsachen, insbesondere Geldbeträge, sorgfältig bei sich verwahrt und nicht durch Sorglosigkeit und Unachtsamkeit den Dieben Gelegenheit zur Ausübung ihres verwerthlichen Handwerkes bietet. Insbesondere ist größte Vorsicht dort geboten, wo größere Menschenansammlungen stattfinden, was nicht nur auf den Plätzen des Jahrmarktes, sondern auch in Geschäftshäusern, sowie beim Eisenbahn- und Omnibusverkehr usw. zu erwarten steht. Es wird angeraten, Handtaschen nicht lang herunter- oder am Arm hängend, sondern fest mit der Hand umfaßt oder unter den Arm geklemmt zu tragen. Ferner Hand- und Geldtaschen oder Brieftaschen nicht in Nehen, Handtüchern, Einlagen, Beuteln usw. oder in äußeren Taschen der Kleidung bei sich zu führen. Die Taschendiebe beobachten solche für sie günstige Gelegenheiten und nützen sie auch hinreichend aus. Wer sich also vor Schaden bewahren will, der beachte diese Ratschläge und lese sie nicht nur. Wer aber Beobachtungen über das Auftreten von Taschendiebstolonen macht, verläßt nicht, auf dem schnellsten Wege die Polizei zu verständigen und die Gefahr der Diebe oder Diebinnen zu veranlassen. Dabei ist zu beachten, daß das Diebesgesindel bis zum Entfernen von Polizeibeamten nicht aus den Augen zu lassen oder, wenn möglich, festzuhalten ist.

Wirkung von Brisanzbomben



Darum baut Luftschutzräume!

Schlossermeister

Ric. Joh. Ruhle, Schlossermeister, Dresden, Schnorrstr. 10, Fernruf 40 889. — Ausführung von Bauarbeiten, Gas- und Elektroableitungs-Anlagen, Gittern, Geländern, Eisenkonstruktionen, Edelglastiefen, zerlegbare Gartenhäuschen. D. R. G. W. 112 1761.

Imperialermeister, Solterer u. Deloraine

Liss, Moritz, Dresden-II, Ammonstraße 67, Telefon 28 082.

Baugeschäft
Neu- und Umbauten
Entwässerungsanlagen, Hausabputz,
Stangen- und Leitergerüste sowie
Reparaturen jeder Art
Hermann Maudrich
Dresden-Laubegast, Brünner Str. 6
Fernruf 690 175

Giebile und Althe:
Schräber, Paul, Dresden-II, Bornholzstr. 7, Erdgesch., Telefon 28 686.

Reform- und Feinbäckerei
Paul Herrmann
Dresden-II, 1, Ruf 20 778, Niederschlema 4
lieferat an Privat und zum Wiederverkauf.
Steinmehlbauerbrot, kräftiger Geschmack,
aber leicht verdaulich. **Steinmehlkaffee**,
Roggens u. Weizenkeksbrot. Roggens-
keksbrot, 1. Sorte, **hermanns Boller-**
brot, **Bauerbrot**, rund oder lang, nach
Dresdner Art.
W. Kuchen, Torten, Dessert, Teegebäck.

Schlossermeister

Ric. Joh. Ruhle, Schlossermeister, Dresden, Schnorrstr. 10, Fernruf 40 889. — Ausführung von Bauarbeiten, Gas- und Elektroableitungs-Anlagen, Gittern, Geländern, Eisenkonstruktionen, Edelglastiefen, zerlegbare Gartenhäuschen. D. R. G. W. 112 1761.

Imperialermeister, Solterer u. Deloraine

Liss, Moritz, Dresden-II, Ammonstraße 67, Telefon 28 082.

Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblatt

vormals Lokal-Anzeiger (gegr. 1889) und Elb- und Müglitz-Zeitung

Bezugspreis:

Geschenkt ist mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Der Bezugspreis betr. mit „Sonne“ u. Feiertag zu 10. monatl. Ma. 2.— einheitl. 20 Pf. Tagesblatt, durch die Post monatl. Ma. 2.— einheitl. 20 Pf. Postgebühr zugestl. Verhältnis, ohne „Sonne“. Tagesblatt“ in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. Ma. 1.— Druck u. Verlag: Clement Landgraf Nachf. (Stadt-Verlag) Dresden u. Heidenau. Haupstschrift: Hermann Schott, Berlin, verantwortl. i. Lokales: Rax-Schmidt, Hochschwitz, i. d. Abt. Zeitteil Hermann Schott, für den Bilderdienst Willibald Stolte, beide in Berlin; für Anzeigen: Bild. Stolte, Niederlößnitz, Nr. VI. 1934 3006. Rechtschreib. u. Zeitung im hdt. Gesetz. Veröffentlichung u. Berichtigung nicht zur Rücksicht des Bezugspreis. ob zum Anspruch auf Kosten

Anzeigenpreis:

für die einfache Willkür-Zeile oder deren Raum 8 Pfennige; Reklamezeile 20 Pfennige — freibleibend. Bei erschwerten oder auch unbilliglichen Schwierigkeiten werden von uns Aufschluss berechnet. — Die Anzeigenpreise sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Redaktionsspruch erlischt bei Zahlungseinstellung, und bei Konkurs des Auftraggebers. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Tagen und für die Rücksicht der durch Fernsprecher übermittelten Anträge kann keine Gewähr übernommen werden. — Rücksicht unverlangte Entsendungen wird nicht gewahrt. — Postamtshaus Dresden 112360 — Direktion: Niederlößnitz Nr. 100, Postweg Nr. 6902 und Heidenau Nr. 1630.

Nr. 156

Sonnabend/Sonntag, den 7./8. Juli 1934

Die Christusgemeinde nimmt Abschied von ihrem Pfarrer Gerlach

Wenn man sich das Abschiednehmen immer leicht vorgestellt hat, dann wird es einem erst in der Stunde des Abschiedes klar, wie schwer es eigentlich ist. So wird am Freitagabend im Deutschen Haus niemand gewesen sein, dem zur Abschiedsfeier für den in Ruhestand tretenden Pfarrer Gerlach nicht warm ums Herz geworden ist. Wie lieb und teuer der Scheideende seiner Gemeinde gewesen ist, zeigt der aus überwollen Herzen kommende Dank, der ihm von allen Seiten für seine seeligergerliche Tätigkeit zuteil wurde. Aber nicht allein in der Gemeinde selbst, sondern weit über sie hinaus, genoss Pfarrer Gerlach große Wertschätzung, wie die Anwesenheit des Amtshauptmanns v. Thümmler, des Superintendenten Oberkirchenrat Dr. Zweyner und seiner Amtsbrüder aus den Nachbargemeinden beweist.

Nach der herzlichen Begrüßung durch Pfarrer Scherfig sprach Oberkirchenrat Dr. Zweyner-Pirna den innigsten Dank und die Anerkennung der Ephorie Pirna in weichvoller Rede aus, der er das Pauluswort „Kämpft den guten Kampf des Glaubens“ zugrunde legte. Sichtlich hocherfreut zeigte sich Pfarrer Gerlach, als ihm der zweite Kellvertretende Vorsteher des Kirchenvorstandes, Max Großer, im Auftrage des Kirchenvorstandes und der Kirchgemeindevertretung ein Bild der Stätte seines Wirkens: der Christuskirche überreichte. Aber auch das nützliche Geschenk, das Pfarrer Scherfig im Namen der kirchlichen Beamten und Angestellten übergab, erregte seine Freude. Pfarrer Drechsler-Kleinischwitz betonte besonders die Organisationsgabe des Scheidenden, die sich immer wieder in

Pfarrer Gerlach dankte seinerseits für die Treue, die ihm die Gemeinde durch Rat und Freude bewiesen habe,

dankte allen seinen Mitarbeitern und allen denen, die ihm den Abschiedsabend haben leicht werden lassen. Neben seinen besten Wünschen, erbat er Gottes Segen für den weiteren Aufstieg der Christusgemeinde. — Den Schwerz der Abschiedsfeier milderten die ausgezeichneten Darbietungen des Freiwilligen Kirchenchor, der Konzertängerin Hanna Rüger, und des Violinkästlers Walter Göpferl. Ein musikalischer Rahmen, wie er für diese Feier, die mit einem Treue-Bekenntnis für Führer, Volk und Vaterland schloß, nicht schöner und würdevoller gefunden werden konnte.

Der Reichsstatthalter wieder in Dresden

Am Freitagabend traf Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann in Begleitung des Ministers Lenk von Berlin kommend im Flugzeug wieder hier ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Innenminister Dr. Brügel, Stadtsleiter Hähnrich und Standartenführer Voos auf dem Flugplatz Heller eingefunden. Der Gauleiter begab sich sofort in den Landtag, wo die Kreis- und Gauamtsleiter versammelt waren. In einer kurzen Ansprache unterrichtete Pg. Mutschmann die Erstgenannten über die politische Lage.

h. Die Elbe fällt wieder. Nachdem der Wasserstand der Elbe in der vorigen Woche eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen hatte, ist er jetzt ebenso schnell wieder gefallen. Der Pegelstand in Dresden, der bis auf nahezu 130 cm unter Null gestiegen war, betrug am Sonnabendmorgen nur noch minus 219 cm. Es machen sich bereits wieder erhebliche Schwierigkeiten in der Schiffahrt bemerkbar. Am Mittwochabend geriet bei Zehren ein leerer Kahn auf Grund; erst nach langerer angestrengter Arbeit gelang es, mit Hilfe von Winden das Fahrzeug wieder flott zu machen.

h. Die Soldaten kommen vom Uebungs- marsch. Die Kommandantur meldete: Das 3. Bataillon des Inf.-Regt. 10 wird am Montag von einem Uebungsmarsch kommend etwa gegen 10.30 Uhr mit Musik vom Reichsplatz über Hauptbahnhof, Prager Straße, Altmarkt, Schloßstraße, Augustus-Brücke, Hauptstraße, Albert-Platz, Bauhaus-Straße, Radeberger Straße nach der Kaiserne marschieren.

h. Die Juli-Räte der Bürgermeister. Am 10. Juli ist die Juli-Räte der vom Arbeitnehmer auf der Steuerliste angeforderten Bürger-

neuer fällig. Sie ist von den Arbeitgebern nach Maßgabe der auf der Steuerliste erfassten Vorstrafen vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer einzuhalten und bis 5. August an die Gemeindekasse, Kreuzstraße 23, 2., abzuführen. Sind jedoch für die Wohnzuhörungen vom 1. bis 15. Juli insgesamt mehr als 200 RM. einzuhalten, so muß die Ablieferung bis 20. Juli stattfinden. Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate, die Zahl der Arbeitnehmer und die den Arbeitgebern mitgeteilte Nummer ihres Arbeitgeberkontos anzugeben.

h. Der Präsident der Reichstheaterkammer in der „Historischen Theaterhalle Sachsen“. Dieter Tage besichtigte der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Baumgärtner, in Begleitung von Alexis Poos, dem jährlichen Bezirksleiter der Reichstheaterkammer, die „Historische Theaterhalle Sachsen“ im Georgengarten des Residenzschlosses, besonders eingehend vor allem die historischen Säle, die durch Bild, Schrift und persönliche Andenken von der ruhmvollen Vergangenheit des Dresdner und des Leipziger Theaters zeugen, sowie den reizvollen Raum, der dem Puppenspiel in Sachsen vorbehalten ist. Hier gab der Sachsen-Bezirksleiter und Sachberater der NSDAP für Puppenspiel im Bau Sachsen, Johannes Niederklein, einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Puppenspiels von den Anfängen im 12. und 13. Jahrhundert bis in die Gegenwart und führte dann die einzelnen Handpuppen- und Marionettentypen vor. Die Ausstellung erfreut sich im übrigen weiter in allen Kreisen der Bevölkerung regen Interesses.

An den beiden vergangenen Sonntagen besuchten nicht weniger als 1500 Personen die Theaterschau, darunter auch 60 Mitglieder der Deutschen Bühne Leipzig.

h. Der König von Siam besucht auch Dresden. Am Dienstagmittag wird das Königspaar von Siam in Dresden eintreffen und im

„Hotel Bellevue“ Wohnung nehmen. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung der Reichs-Post-Werke vorgesehen.

h. 28 amerikanische Professoren und zehn Studenten und Studentinnen werden im Rahmen einer Deutschlandreise auch Dresden besuchen. Die Gäste sind heute mit dem Schnellzugsdampfer „Bremen“ in Bremerhaven eingetroffen.

h. Sonnabendkonzerte in der Jahreshaus. Vormittags von 11—1 Uhr spielt die Kapelle der Schnupolizei ein Promenadenkonzert. Am Nachmittag und Abend konzertiert die Kapelle Seizer.

h. 25 Jahre Gartenstadt Hellerau. Zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung der Gartenstadt Hellerau bei Dresden werden die Deutschen Werkstätten eine Reihe von 15 neuen Holzhäusern, die den Ort an landstädtisch schöner Stelle erweitern, für zwei Monate als Ausstellung der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich machen, um zu zeigen, wie man mit beliebigen Mitteln eine gute deutsche Wohnkultur pflegen und erhalten kann. Die Musterhäuser sind von Professor Wilhelm Kreis, Professor Oskar Hempel und anderen namhaften Künstlern erbaut. Am 22. Juli findet mit einer kleinen Feier die Eröffnung dieser Ausstellung „Die neue Zeit“ statt, die bis zum 15. September für den allgemeinen Besuch geöffnet bleibt.

h. Rädder Dresdner Kinder. Die zurzeit in Klingenberg und in Böhlitz-Ehrenberg zur Erholung befindlichen Dresdner Kinder fehren

wie sonst zurück: Aus Klingenberg am 9. 7. 16.15 Uhr; aus Böhlitz-Ehrenberg am 13. 7. früh 5.14 Uhr. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung der Kinder zu den angegebenen Zeiten Sorge zu tragen.

h. Die Reichsstadt Böhlen und Röderbrücke der DAF veranstaltet am 17. Juli, nachmittags, eine Besichtigung der Bienert-Hafenanlage, wozu alle Arbeitsameraden herzlich eingeladen werden. Meldungen sind bis zum 9. Juli in der Geschäftsstelle, Christianstr. 16, abzugeben.

h. Landeshandwerksführer Sachsen. Aus dem Büro des Landeshandwerksführers Sachsen wird uns mitgeteilt, daß seine Anschrift lautet: „Der Landeshandwerksführer Sachsen, Dresden-A. 1, Große Zwingerstraße 8.“

Familien-Nachrichten.

Periodik: Else-Von Schuria mit Ehemannsreferendar Hans-Gerhard Schindhelm, Dresden — Gestorben: Stanislaus Friedl, August-Treppe, Dresden. Architekt Dr. Willy Böckel, Dresden. Joh. Bleiberg geb. Adler, Dresden. Clara Lübbert geb. Mattern, Dresden. Alma Wolf geb. Kästner, Böhlen.

Sport der Heimat

Turnverein Dr.-Leuben. Faustball. Kommanden Dienstag, abends 17 Uhr, an der Königsallee treffen sich in Freundschaftsspielen Leuben äl. Turner und eine Mädchermannschaft des Turnvereins Niederlößnitz. Anschließend 17 Uhr stehen sich Leubener Turnerinnen und Niederlößnitzer Turnerinnen gegenüber.

„Bildwerbung für Dresden“

Unter diesem Kennwort veranstaltet das Verkehrsamt der Stadt Dresden und der Dresdner Verkehrsverein einen

photographischen Wettbewerb,

für den 62 Goldpreise im Gesamtbetrag von 1000 RM. ausgeschrieben, und zwar 4 zu je 50 RM., 8 zu je 20 RM., 10 zu je 20 RM. und 40 zu je 10 RM. Außerdem werden noch eine Reihe wertvoller von Dresdner Firmen gesetzter Sachpreise verteilt.

In dem Aufruf, in dem um rege Beteiligung an dem Wettbewerb gebeten wird, heißt es:

Um die Werbung für Dresden, seine einzigartigen Kunst- und Kulturstätten sowie seine herrliche Umgebung in wirkungsvoller Weise durchzuführen, brauchen wir gute, neuzeitliche Bilder, die in aller Welt den Ruf Dresdens als eine der schönsten deutschen Großstädte finden sollen. Diese Bilder sollen gestaltet sein, daß sie Anziehungskraft ausüben und in jedem, der sie zu Gesicht bekommt, den Wunsch entstehen lassen, einmal in Wirklichkeit zu sehen und zu erleben, was ihm im Bilde verlockend dargestellt ist.

Dresden kann dem Fremden durch ein gutes Bild auf so zahlreichen Gebieten nahegebracht werden: Die Stadt der Musik und Kunst, der Gartenanlagen und Hygiene, die Stadt mit dem durch seine Sanatorien weltberühmten Boden Weißer Hirsch, die Fremdenstadt Dresden mit der nach allen Seiten durch verschiedenartigste Reize gelegnete Umgebung bietet so unendlich viele Anziehungspunkte, die in ihrer Eigenart im Bilde möglichst einprägsam festgehalten werden sollen. Das großstädtische Leben Dresdens, unsere modernen Verkehrsmittel, sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen vermögen die Wirksamkeit mancher Aufnahmen sehr stark zu unterstützen. Mit solchen lebenden Bildern wollen wir werben für Dresden und damit die Pläne fördern,

die unser Oberbürgermeister zur Verhöhnung unserer Stadt und zur Wiederbelebung unseres Fremdenverkehrs in großzügiger Weise in Angriff genommen hat.

Alle Photographen, Amateure wie Berufsfotografen, rufen wir deshalb hiermit zu reicher Beteiligung an unserem Wettbewerb an.

Interessenten wollen sich wegen näherer Einzelheiten an das Verkehrsamt der Stadt Dresden oder an den Verkehrsverein wenden.



Einer der drei neuen Wegweiser

die am Sonnabend in Heidenau zur Markierung der Fahrradstraße nach dem Schlosspark im Stadtteil Großdölln aufgestellt wurden. Die Herstellung geschah von einem einheimischen Holzbildhauer auf Kosten des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Heidenau; der Stadtrat Heidenau übernahm Aufstellung und künstige Betreuung.

Aus Dresden und Vororten

!pd. Die Gruppe „Robert Schumann“ Kreis I Dresden im Deutschen Sängerbund gab mit ihrem „Vorläufe von Schmitz“ betitelten Konzert im Garten des Städtischen Ausstellungspalastes am Freitagabend eine dankbar aufgenommene Vorsprobe dessen, was den Tausenden Besuchern des Kreisjüngstes in der Schmitz Blumen- und Grenzstadt vom 14. bis 16. Juli bevorsteht. Kantor Heinz Schubert leitete den städtischen Gesangskörper mit umfassender und sicherer Beherrschung, wenn auch hier und da in der Gestaltung und Phrasierung einzelner Partien ein wenig mehr nicht von Nachteil gewesen wäre. Im allgemeinen muß aber wohl anerkannt werden, daß die Gruppe „Robert Schumann“ wohlerüstet den Weg nach Schmitz antreten kann. — Die Vortragsfolge brachte gemischte und Frauenstimme mit und ohne Orchesterbegleitung. Sie wurde eingeleitet nach einem Orchesterstück mit Hugo Herold's „Deutsche Hymne“ (mit Orchester). Dieser wuchtige, für Massenwirkung trefflich geeignete Chor mit seiner sinnvollen Einstellung des Deutschlandliedes in die Orchesterbegleitung erzielte einen starken Eindruck. Zartheit Annigkeit und duftige Syrill atmet Paul Geißendorfer „Nach Sonnen gehn“, dessen Worte Gustav Schütter entstammen. Hier zeichnete sich der Chor durch weiche, einführende Tongebung besonders aus, so daß dieses schlichte, wirkungstarke Lied, auch im Hinblick auf die hervorragende Wiedergabe, wohl die erste Rangstellung unter dem Gehörten einnimmt. Die Volkswise „Soldatenlied“, ein Wechselsang zwischen Frauen- und Männerstimmen, gefeiert von Hanna Miehner, und Paul Schmidts beschwingtes Frühlingslied „Im Maien“ vermittelten ebenfalls sehr anzusprechen. Der himmlisch aussehende Frauenchor bot als vaterländische Einleitung „Deutsches Lied“ (mit Orchester) von Joseph Haas und zwei alte Weisen aus den Jahren 1545 und 1792 „Fröhlich auf in Gottes Namen“ und „Flamme empor“, beide von Walter Hein bearbeitet. Den Abschluß des Volkskonzertes, das unter Mitwirkung des Musikzuges der Standarte 100 (Leitung Obermusikzugmeister Walter Seil) von Instrumentalstücken und Märchen trefflich umrahmt wurde, bildeten Mendelssohn-Bartholdys bekanntes, textlich und musikalisch stets von neuem bestehendes „Abitur vom Walde“, die Volkswise „Fröhlich gesungen“ und Friedrich Silchers „Wohin mit der Freude“. Die zahlreichen Zuhörer, die sich im Ausstellungsgarten unter liebblauem, dämmerndem Abendhimmel zu andächtigem Zuhören niedergelassen hatten, dankten für die musikalisch schönen Abendstunden mit reichem, wohlverdientem Beifall.

!pd. Zum Schluß der Ernte wird im Bereich der Amtsbaupräsidentat Dresden bis zur Beendigung der Ernte jedes nichtberechtigte Betreten der Äcker außerhalb der öffentlichen Wege und Straßen, also auch das unbefugte Begehen der sogenannten Feldwege, in den Zeiten zwischen 18 und 8 Uhr und 12 und 14 Uhr verboten. Die Polizeivorgänge und die etwa von den einzelnen Gemeinden feststellten Feldpflücker werden bei Auwiderhandlungen gegen dieses Verbot an Ort und Stelle rückhaltlos eingreifen. Auwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden – soweit nicht der Tatbestand einer durch die bestehenden Gesetze unter Strafe gestellten Handlung erfüllt ist – mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

!pd. Döbeln. Zur Wanderversammlung des Vereins „Unsere Schule“ am kommenden Mittwoch, 11. Juni, in der „Hummelmühle“ sind der Berlehs- und Heimatverein Kreischa und Reinhardtsgrämma eingeladen. Mit ihnen ist „Unsere Schule“ bestmöglich in der Arbeitsgemeinschaft dieser Vereine im Döbeln-Gebiet zusammengefloßen. Das Zusammensein in der „Hummelmühle“ wird ein Vortrag Lehrer Gerh. Müllers über „Sitten und Gebräuche bei Geburt, Hochzeit und Tod“ auszeichnen.

!pd. Niedersedlitz. In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Niedersedlitz der ADGB am 5. Juli im Gasthof Großburgstraße Pa. Nietschel-Dresden unter dem Thema: „Revolution – Gegenrevolution“ über die Ereignisse des 20. Juni. Im weitaußestehenden Vortrag schwält er die Bedeutung der Vorgänge heraus und klärt die Auswirkungen, die diese notwendigerweise zeitigen müssen. Zu diesen Auswirkungen wird es gehören, daß allen denen, die in Leichtfertigkeit oder aus eigensüchtigen Motiven das große Aufbauwerk des deutschen Volkes herabsehen oder zu hören versuchen, schärfer als bisher auf die Finger gelesen werden muss. — Ortsgruppenleiter Kühnert nahm Verantwortung, in dieser Höflichkeit sprach er zur Synode zu bringen. Auskönnende brachte er, um gewissen Hebern und Verleumündern entgegenzutreten, die immer bereit sind, mit abenteuerlichen Behauptungen zu hantieren und die Träger der Bewegung mit Schmutz zu bewerfen, sich selbst aber vorstüfigerweise in Anonymität hüllen, eine Erklärung zur Verleistung, laut welcher in Niedersedlitz nicht ein einziger politischer Leiter der Partei oder einer ihrer Untergliederungen, sei es Block-, Zellen-, Amts- oder Ortsgruppenleiter, für seine Tätigkeit in irgendwelcher Form eine Entschädigung bezicht oder begegen hat. Die Arbeit, die zum Teil von diesen Volksgenossen ganz erhebliche Opfer an Zeit und Kraft fordert, und nicht immer leicht ist, ist rein ehrenamtlich. Selbst auf die Erfüllung baren Aufgaben wird zum großen Teil, namentlich in der Ortsgruppenleitung, seit langem Veracht geleistet. Pa. Kühnert betonte, daß auch hier einmal reiner Tisch gemacht werde und die Verbrecher unzweckiger Behauptungen, die trotz ihrer feinen Anonymität zu finden sein werden, zur Rechenschaft gezogen werden und die Folgen ihrer Handlungswise zu tragen haben. — Im Anschluß an die Mitgliederversammlung fanden

sich die Amtswalter der Ortsgruppe zu einer Sitzung zusammen, zu der Kreisleiter Pa. Walther-Dresden erschien, der nach längerer, schwangloser Aussprache zusammenfassend das Wort ergriß. Er unterstrich die Aufgaben des politischen Leiters, der bis hinauf zum leichten Blockwart, allen übrigen Volksgenossen ein Beispiel sein müsse in hingebender Mitarbeit und Opferbereitschaft, in unbestechlicher Treue, Disziplin, schlichter Einsachheit und Kameradschaftlichkeit. Seine warmherzigen, von hohem Ethisch getragenen Darlegungen, die den Wert der alten, opferreichen Mitarbeit am Aufbau des dritten Reiches feierten, das noch keineswegs verwirklicht ist, das aber den kommenden Generationen nur werden kann durch die Arbeit und Leistung der heutigen, konnten ihre Wirkung nicht versiehen und dankbar und freudig begeistert stimmten alle ein in das „Kampf-Heil“, mit dem Pa. Kreisleiter Walther Schloß.

!pd. Kleinschönwitz. Das beliebte Sommers- und Kinderfest des Turn- und Sportvereins Frisch auf Kleinschönwitz am Sonntag auf der Adolf-Zeisig-Kampfbahn am Sonnabend mit seinen zahlreichen Belustigungen und angenehmen Unterhaltungen für groß und klein, alt und jung. In einer der schönen geselligen Veranstaltungen des vorwärts- und aufwärtsstreben Vereins. Sicherlich wird auch das Fest am Sonntag, das bis ins kleinste sorgfältig vorbereitet worden ist, wie immer auch diesmal den zahlreichen Besuchern Gelegenheit geben, den Freudenkreis bis auf die Neige zu leeren. Am schönen Weiter wird es wahrscheinlich nicht fehlen.

!pd. Niedersedlitz. Über die hälligen Steuern und Abgaben veröffentlicht der hiesige Gemeinderat in heutiger Nummer eine Bekanntmachung.

!pd. Niedersedlitz. Die Einfassung des Ludwigbachs durch eine Betonstützmauer ist nun auch längs der Bahnhofstraße zwischen der Fußgängerbrücke beim Gasthof und der Brücke der Hindenburgstraße durchgeführt. Der Ludwigbach ist dadurch wie weiter oberhalb längs der Dorfstraße auf dieser einige hundert Meter langen Strecke wenigstens linksseitig eingefasst. Nach Fertigstellung ist Raum zur Verbreiterung des am Bach entlang laufenden Fußweges der Bahnhofstraße gewonnen worden, so daß sich die Fußwirtschaftsregulierung auch für den Fußgängerverkehr vorbehalt erhält. Für die Aufnahme des Schuhgeländers längs dieser Sanabahn sind neue Betonstützen erstellt worden. Kurze abgeschrägte Rosenschäfte, die zwischen dem Fußweg und der oberen Kante der neuen Stützmauer fast auf der ganzen Strecke angelebt werden können, geben ein freundliches Aussehen.

!pdw. Leuben. Musikalische Feierstunde fand in der Himmelfahrtskirche am Mittwoch unter dem sinnigen Gesichtspunkt „Gottes Lob im Sommer“ statt. Auf diesen Ton freudigen Dankens war die Auswahl der Stüde für die herrliche Orgel in der Himmelfahrtskirche folgerichtig getroffen worden: Präludium und Fuge G-Dur von Böckel, Bach, Präludium und Fuge A-Dur und zur Erinnerung des 150. Todesstages Friedemann Bachs Fuge G-Dur mit drei Themen. Zu freudiger Anteitung dessen, der das Westall, die Wölkerfest und das Einheitsideal in seinen mächtigen Händen trägt, riefen auf die Chorgesänge von Schüßl, Psalm 95: Kommt herzu, loht uns fröhlich sein, Psalm 117: Lobt Gott mit Schall und Psalm 84: Wie sehr lieblich und schön; dann weiter die Chorgesänge von Bach: Nun freut euch, liebe Christeng'mein, verbunden mit dem entsprechenden Orgelchoral, und das immer erquidende Werk: Dir, dir, Ichova, will ich singen. Den Schluß aller Veranstaltungen der Kantorei bildete das jubelnde Werk von Pachelbel: Psalm 98: Singet dem Herrn ein neues Lied. In der Mitte der Feierstunde stand entsprechend ihrem guten Grundgedanken „Gottes Lob im Sommer“ der Gemeindegebet: Vobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, eingeleitet durch den entsprechenden Orgelchoral von Walther: Lobe den Herren. Mit dem Schriftwort Psalm 104 in Auswahl und mit dem sich anschließenden Gebet und Segen fügte sich der Liturg Psarres Kaiser in seinem Tafelgefühl in den ganzen Aufbau dieser erhabenden Feierstunde ein. Die Kantorei bewältigte ihre große Aufgabe in vorzüglicher Weise. Besonders lobenswert erscheint die milde und doch gehaltvolle Tonführung des ganzen Kirchenchores, vor allem in den schönen Frauenstimmen. Kantor Keller erwies sich auf der Orgel, wie als Leiter, als ein Kirchenmusiker von eindringender Urteils- und Gestaltungskraft. Der Kreis der Jünger konnte natürlich in Abtracht der Größe der Gemeinde (35 000 Seelen) größer sein. Es war aber die Gemeinde der innerlichen Menschen in erfreulicher Weise bestimmt. Dieser Dienst an der Gemeinde, der wirklich bestehenden und dankbaren, möge die Kantorei und ihre trefflichen und wohlgeschulten Sänger nicht müde werden lassen in Veranstaltungen solcher in jeder Beziehung wohlgelegten Feierstunden.

!pdph. Leuben. Verkehrsunfall. Heute mittag gegen 12 Uhr ereignete sich Ecke Stephensonstraße und Pirnaer Landstraße ein Unglücksfall. Ein 50jähriger Mann, der mit der Straßenbahn stadteinwärts fahren wollte, stürzte beim Aufspringen ab, wobei er sich eine Kopf- und Beinverletzung zuzog, die seine Überführung mittels Krankenwagens der Feuerwehr nach dem Waldparkkrankenhaus Dresden-Blaßewitz nötig machte.

!pdw. Laubegast-Tolkewitz. Jahreshauptversammlung des Bezirksvereins, die vor kurzem unter Leitung des Kaufmanns Walter abgehalten wurde, ließ erkennen, daß der Verein seit seinem Bestehen immer nur dem Allgemeinwohl gedient hat. Das Wirken des Vereins galt stets der Heimat und dem Volksstum. Vereinsführer Walter, der gleichzeitig den Verband der Dresdner Bezirksvereine leitet, gab bekannt, daß die Mitgliedschaft des Vereins in den Reichsbund für Volksstum und Heimat vollzogen und dadurch stärker und wirtshafter Volksstum und Heimat gepflegt werden können. Nach einstimmiger Billigung der neuen Satzungen wurde Kaufmann Walter-Tolkewitz als Vereinsführer wiedergewählt. Die in nächster Zeit geplante Feier des 25-jährigen Bestehens soll den Bestrebungen des Vereins gemäß als Heimatveranstaltung aufgezeigt werden. Nach der vor Monatsfrist erfolgten Auslösung des Bürgervereins Leuben-Laubegast als Vereinsführer wieder gewählt. Und ein furchtbare Knall, den das Echo mehrfach wiedergab, das Feuerwerk eröffnete, hatte die freudvolle Erwartung all der Menschen aus beiden Seiten der Elbe und auf den Sonderdampfern ihren Höhepunkt erreicht. Aus der Erde schossen plötzlich Feuerwerken empor, droben am Himmel plakten Leuchtfeuer, ein Regen bunter Funken fiel nieder. Dann wieder zischte ein geheimnisvolles Etwa durch die Luft, immer höher, platzte schließlich wildend auseinander und löste sich in allerlei wundersame Gebilde auf. So ging es fort. Von donnerähnlichem Krachen begleitet, entlud sich bald unten, bald oben ein Feuerwerkskörper. Die begeisterten „Ab“- und „Ob“-Rufe wollten kein Ende nehmen. Und als schließlich das aufflammende Feuerwerk das Ende des nächtlichen Schauspiels kündete, war man voll des Lobes über dieses wunderbare Erlebnis. Auf dem Platz, der gestern wohl den größten Rummel erlebte, gab es dann noch viel von dem Feuerwerkskraut zu erzählen.

!pdw. Laubegast. Baugenehmigungen wurdenerteilt dem Landschaftsgärtner Otto Klus, Tauerstraße 8, zum Bau einer Bierhäusergruppe an der Troppauer Straße (Burgtüpfel 148a, 148b) und dem Lehrer Max Brückner, Laubegaster Ufer 25, zum Bau eines Wohnhauses an der Sudetenstraße (Burgtüpfel 99). In ersterem Falle wurden als Bauleiter Architekt Rudolf Böhm, Türrerplatz 15, und als Ausführender Architekt Johannes Bartko, Tauernstraße 30, zugelassen, für den zweiten Wohnbau an der Sudetenstraße ist als Bauleiter Architekt Erich Naumann, Palbacher Str. bestimmt worden.

!pdw. Laubegast. Baugenehmigungen wurdenerteilt dem Landschaftsgärtner Otto Klus, Tauerstraße 8, zum Bau einer Bierhäusergruppe an der Troppauer Straße (Burgtüpfel 148a, 148b) und dem Lehrer Max Brückner, Laubegaster Ufer 25, zum Bau eines Wohnhauses an der Sudetenstraße (Burgtüpfel 99). In ersterem Falle wurden als Bauleiter Architekt Rudolf Böhm, Türrerplatz 15, und als Ausführender Architekt Johannes Bartko, Tauernstraße 30, zugelassen, für den zweiten Wohnbau an der Sudetenstraße ist als Bauleiter Architekt Erich Naumann, Palbacher Str. bestimmt worden.

!pdw. Heidenau. Gestiegen werden könnten die Personalien der am 5. Juli in Heidenau aus der Elbe gezogenen weiblichen Freiheit. Es handelt sich um eine Frau aus Freital.

!pdw. Heidenau. Die Juliveranstaltung der Turngemeinde Jahr Heidenau stand im Zeichen des Kreisturnfestes, das am 14. und 15. Juli in Meissen stattfindet. Für alle Kreisturnfestbesucher ist von größter Wichtigkeit, daß heute Sonnabend bis abends 8 Uhr die Meldungen für den Sonderzug am Sonntag, dem 15. Juli, in der Geschäftsstelle des Vereins (DT-Haus) abgegeben sein müssen. Der Zug fährt gegen 7.15 Uhr vormittags ab Heidenau und hält nur den für die Fahrt bestimmten Turner und Turnerinnen Gelegenheit zur Mitsaft, die bis zur obengenannten Stunde den Fahrpreis von 1.50 Mark abgegeben haben. — Zur Beginn der Versammlung legten die Versammelten nach einleitenden Worten des Vereinsführers A. Ilgig ein Treuebekenntnis für den Volksfanzler Adolf Hitler ab. Erfreulich konnte ein weiteres Anwochen der Heidenauer Turnerschaft durch die Neuauhnahme der Meuselkly-Blücherer Gebiet, sowie Bischachwitz und dem Dresdner Stadtteil Leubnitz, wiederholt beschäftigt. Zahlreiche Schwierigkeiten mußten überwunden werden. Jetzt ist der Plan so weit gediehen, daß nur noch das Straßen- und Wasserbauamt Pirna die Genehmigung für die Einrichtung von Haltestellen geben muß. Man hofft, daß diese Genehmigung in den ersten Tagen der kommenden Woche erteilt wird, so daß am Sonnabend die Eröffnung vor geladenen Gästen und ab Sonntag, den 15. Juli, der reguläre Publikumsverkehr beginnen kann. — Die Straße führt von Leuben über Groß-Bischachwitz, Sporitz, Meuselkly, Bischachwitz nach Leuben zurück und soll so gelegt sein, daß Anschluß an die und von der Dresden-Elektrischen erfolgt. Die Einwohner von Bischachwitz und Bischachwitz durch die neuauhnahmene von vier Mitgliedern und zwölf Kindern festgestellt werden. Von der Überführung des Samaritervereins Heidenau und Umgebung in das Rote Kreuz nahmen die zahlreich Versammelten Kenntnis. Bei dieser Gelegenheit wurde allseitig die segensreiche Samariterarbeit der jüdischen Gemeinde bestehend auf der Einrichtung der Samariterstation in der jüdischen Gemeinde Heidenau und Umgebung in das Rote Kreuz nahmen die zahlreich Versammelten Kenntnis. Bei dieser Gelegenheit wurde allseitig die segensreiche Samariterarbeit der jüdischen Gemeinde bestehend auf der Einrichtung der Samariterstation in der jüdischen Gemeinde Heidenau und Umgebung in das Rote Kreuz nahmen die zahlreich Versammelten Kenntnis.

!pdw. Döbeln. Wegen Diebstahl verurteilt. Das 19jährige Hausmädchen R. aus Döbeln war durch Strafbescheid des Amtsgerichts Pirna wegen Diebstahls in drei Fällen zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Sie war in einer Bäckerei in Stellung und sollte beim Reinemachen einer Schlaftube aus der in einem Bäckerei stehenden Kasse die Beträge von 40, 26 und 12 RM. gestohlen haben. In der Einpruchshandlung leugnete sie nur den Diebstahl der 40 RM., wobei sie sich jedoch bei ihrer Vertheidigung mehrfach widersprach. Im zweiten Verhandlungstermin konnte die Angeklagte durch sie bestehende Zeugenaussagen voll überprüft werden. Und da die Angeklagte, die auch schon wegen Diebstahls in Fürsorgeerziehung gewesen ist, das Gericht belogen hatte, ließ die Strafe härter aus und lautete statt auf drei nunmehr auf vier Wochen Gefängnis.

!pdw. Bischachwitz. Umsicht ausgerüttelt war am Freitag in den Abendstunden die hiesige Feuerwehr, die in der Nähe vom Turm einen Brenner entdeckt hatte und Feuer vermutete. Es war aber nur ein Lagerfeuer der Hitlerjugend.

!pdw. Bischachwitz. Wegen besonders roher Mißhandlung ihres 19jährigen Mädchens hatte die Frau Martha K. vor dem Strafgericht des Amtsgerichts Pirna zu verantworten. Die bisher noch unbelostene Angeklagte gab zu, ihr körperlich und geistig etwas zurückgelassenes Kind wegen mangelhaft geleisteter Schularbeit derartig geschlagen zu haben, daß der Arzt blutunterlaufenen Stellen am Körper desselben feststellte. Statt Schläge wäre bei dem Kind eine Rücksichtnahme am Platze gewesen. Das Gericht war, wie im Strafbescheid, die auf Kindesmißhandlung stehende gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis aus.

zusammen. Auch bei diesem Unfall verunglückte die Radfahrerin und wurde nicht unerheblich verletzt.

Rasen fliegen – Leuchtflugeln blühen

Große Ereignisse werfen ihre Schatten vor: Auf den weiten Flächen rings um die Vogelwiese sah man gestern schon am frühen Abend wahre Völkerwanderungen. Aus allen Richtungen strömte man zusammen, um ein gutes Flächen zu erwischen. Man hatte sich das Abendbrot eingepackt und verzehrte seine Stullen erst als man irgendwo auf der Wiese in Front nach dem Feuerwerks-Platz sah. Von Minute zu Minute steigerte sich die Spannung. Und als ein furchtbare Knall, den das Echo mehrfach wiedergab, das Feuerwerk eröffnete, hatte die freudvolle Erwartung all der Menschen aus beiden Seiten der Elbe und auf den Sonderdampfern ihren Höhepunkt erreicht. Aus der Erde schossen plötzlich Feuerwerken empor, droben am Himmel plakten Leuchtfeuer, ein Regen bunter Funken fiel nieder. Dann wieder zischte ein geheimnisvolles Etwa durch die Luft, immer höher, platzte schließlich wildend auseinander und löste sich in allerlei wundersame Gebilde auf. So ging es fort. Von donnerähnlichem Krachen begleitet, entlud sich bald unten, bald oben ein Feuerwerkskörper. Die begeisterten „Ab“- und „Ob“-Rufe wollten kein Ende nehmen. Und als schließlich das aufflammende Feuerwerk das Ende des nächtlichen Schauspiels kündete, war man voll des Lobes über dieses wunderbare Erlebnis. Auf dem Platz, der gestern wohl den größten Rummel erlebte, gab es dann noch viel von dem Feuerwerkskraut zu erzählen.

Das im Rahmen der Dresdner Vogelwiese stattfindende politische Kabarett „Der Schwarzer“ hat einen so außerordentlich starken Erfolg gehabt, daß sich die Landesstelle Sachsen, als Veranstalterin, gewünscht hat, die Vogelwiese noch einige Tage weiter spielen zu lassen.

Ende bereitet worden. Nachdem vor Wochen die Straßendecke von der Ortsgrenze bis zum Gasthof Bellmann gründlich erneuert worden ist, hat man diese Straße jetzt auch noch colisiert. Sie wird damit eine der schönen Straßen des Ortes Meuselkly. — Mit Freude und Genugtuung ist die Anlegung eines Grünstreifens auf der vorerwähnten Straße nicht nur von den Anwohnern, sondern von den Einwohnern im allgemeinen aufgenommen worden. Diese Grünstreifen bedürfen aber der großzügigsten Pflege und Schonung, zu der jeder beitragen kann.

!pdh. Bischachwitz. Die Autobuslinie wird eröffnet. Seit vielen Monaten haben sich Gemeinderat und Gemeindeverordnete mit der Einrichtung einer Autobuslinie, die eine angenehme und rasche Verbindung zwischen dem aufstrebenden Meuselkly-Bischachwitzer Gebiet, sowie Bischachwitz und dem Dresdner Stadtteil Leubnitz, wiederholt beschäftigt. Zahlreiche Schwierigkeiten mußten überwunden werden. Jetzt ist der Plan so weit gediehen, daß nur noch das Straßen- und Wasserbauamt Pirna die Genehmigung für die Einrichtung von Haltestellen geben muß. Man hofft, daß diese Genehmigung in den ersten Tagen der kommenden Woche erteilt wird, so daß am Sonnabend die Eröffnung vor geladenen Gästen und ab Sonntag, den 15. Juli, der reguläre Publikumsverkehr beginnen kann. — Die Straße führt von Leuben über Groß-Bischachwitz, Sporitz, Meuselkly, Bischachwitz nach Leuben zurück und soll so gelegt sein, daß Anschluß an die und von der Dresden-Elektrischen erfolgt. Die Einwohner von Bischachwitz und Bischachwitz durch die neuauhnahmene von vier Mitgliedern und zwölf Kindern festgestellt werden. Von der Überführung des Samaritervereins Heidenau und Umgebung in das Rote Kreuz nahmen die zahlreich Versammelten Kenntnis.

!pdh. Bischachwitz. Die Autobuslinie wird eröffnet. Seit vielen Monaten haben sich Gemeinderat und Gemeindeverordnete mit der Einrichtung einer Autobuslinie, die eine angenehme und rasche Verbindung zwischen dem aufstrebenden Meuselkly-Bischachwitzer Gebiet, sowie Bischachwitz und dem Dresdner Stadtteil Leubnitz, wiederholt beschäftigt. Zahlreiche Schwierigkeiten mußten überwunden werden. Jetzt ist der Plan so weit gediehen, daß nur noch das Straßen- und Wasserbauamt Pirna die Genehmigung für die Einrichtung von Haltestellen geben muß. Man hofft, daß diese Genehmigung in den ersten Tagen der kommenden Woche erteilt wird, so daß am Sonnabend die Eröffnung vor geladenen Gästen und ab Sonntag, den 15. Juli, der reguläre Publikumsverkehr beginnen kann. — Die Straße führt von Leuben über Groß-Bischachwitz, Sporitz, Meuselkly, Bischachwitz nach Leuben zurück und soll so gelegt sein, daß Anschluß an die und von der Dresden-Elektrischen erfolgt. Die Einwohner von Bischachwitz und Bischachwitz durch die neuauhnahmene von vier Mitgliedern und zwölf Kindern festgestellt werden. Von der Überführung des Samaritervereins Heidenau und Umgebung in das Rote Kreuz nahmen die zahlreich Versammelten Kenntnis.

!pdh. Bischachwitz. Wegen Diebstahl verurteilt. Das 19jährige Hausmädchen R. aus Döbeln war durch Strafbescheid des Amtsgerichts Pirna wegen Diebstahls in drei Fällen zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Sie war in einer Bäckerei in Stellung und sollte beim Reinemachen einer Schlaftube aus der in einem Bäckerei stehenden Kasse die Beträge von 40, 26 und 12 RM. gestohlen haben. In der Einpruchshandlung leugnete sie nur den Diebstahl der 40 RM., wobei sie sich jedoch bei ihrer Vertheidigung

Letzte Meldungen

„Schleichers politischer Traum“ Enthüllungen einer englischen Wochenschrift

London, 7. Juli (Radio).

Die Wochenzeitung „New Statesman and Nation“ veröffentlicht unter obiger Überschrift den Artikel eines Korrespondenten, der in enger persönlicher Führung mit General von Schleicher gestanden hat. In diesem Artikel steht es wörtlich: „Drei Tage vor Schleichers Tod sprach ich in Paris mit einem Manne, der sein besonderes Vertrauen besaß. Dieser Mann sagte mir, Schleicher sei der letzten Ansicht gewesen, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er legte mir die Lage dar und das, was er als Heilmittel ansah: einen kurzen Zeitraum militärischer Herrschaft und dann das soziale Reich. Nach weiterer Anzahlung der außenpolitischen Punkte des Programms Schleichers häuft der Korrespondent fort: Schleicher habe Führung mit einflussreichen französischen Staatsmännern gesucht und gefunden. Sein einziges Erkennen — und dies war grundsätzlich zugestanden worden — war die Rückerrichtung einiger verlorener deutscher Kolonien. Der Korrespondent erwähnt, daß er auf die Frage: „Über Hitler muß doch wohl sonst sein, was im Gange ist; haben Sie keine Angst für Schleicher“ vom Rechtsanwalt Schleichers die Antwort erhielt: „Man wird nicht wagen, ihn anzuführen.“

Glückwunsch für den Präsidenten des Reichsgerichtes zum 60. Geburtstag.

Berlin, 7. Juli (Radio). Der Herr Reichspräsident hat dem Präsidenten des Reichsgerichtes, Dr. Dr. h. c. Bumke zu seinem 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat der Herr Reichsjustizminister Dr. Görtschek dem Präsidenten des Reichsgerichtes Dr. Bumke ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschkreis zugehen lassen. — Auch die sächsische Regierung hat dem Reichsgerichtspräsidenten ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Eine Richtigstellung.

Berlin, 7. Juli (Radio).

Wie eine Reihe von Anfragen beweist, sind durch eine verkürzte Wiedergabe der Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, dem 24. Juni, auf dem Essener Hauptparteiitag hielt, hier und da Mißverständnisse entstanden. Um die daraus bezüglichen Briefe und Anfragen, die im Propagandaministerium eingelangt sind, erschöpfend zu beantworten, gibt das Deutsche Nachrichtenbüro den in Frage stehenden Passus dieser Rede unverkürzt wieder. Er lautet:

Wir haben bei den Reaktionären verschiedene Erscheinungsformen festgestellt, in denen sie aufzutreten pflegen. Sie tarnen sich meistens, sie treten, ohne intelligenter zu sein, als Intellektuelle auf; ohne den Bedürfnissen des Tages zu dienen, sind sie Journalisten; ohne die Kirche zu verteidigen, tragen sie geistliches Gewand, und hier und da benützen Sie den Titel des Referenten, ohne in Wirklichkeit etwas mit Soldatenamt oder Offizier zu tun zu haben. Die breite Masse der zu diesem Stande Gehörigen lehnt solche Abtrünnlinge ab und weist es weit von sich, mit ihnen in einem Atem genannt zu werden. Man muß ein gutes Auge haben, um diese Menschen zu erkennen. Es sind ganz kleine bedeutungslose Ecken, und es wäre absolut falsch, wenn der Nationalsozialismus sich mit ihnen auseinandersetzen. Er muß sich über sie mit dem Volk auseinandersetzen.“

Wie aus dieser wörtlichen Redewiedergabe ersichtlich ist, hat es Reichsminister Dr. Goebbels ferngelegen, die hier genannten Stände an sich anzutreffen; im Gegenteil, er hat ausdrücklich betont, daß es sich um Abtrünnlinge der Stände handelt, die von diesen Ständen mit Recht wegen ihrer Sabotage des neuen Regimes abgelehnt werden.

Tagung der Arbeitsausführer.

Berlin, 7. Juli (Radio).

Gestern traten die Arbeitsausführer des Arbeitsdienstes unter dem Dach des Reichsarbeitsführers, Staatssekretär Hierl, zu einer Tagung zusammen. Reichsarbeitsführer Hierl nahm Gelegenheit, auf die hohe Bedeutung des Besuches des Führers in den Lagern des westfälischen Arbeitsdienstes hinzuweisen. Die große Anerkennung, die der Arbeitsdienst durch den Führer gefunden hat, wird der Anlaß sein, mit um so höherem Pflichtbewußtsein in Treue zum Führer weiterzuarbeiten.

Der Mörder des afghanischen Gesandten zum Tode verurteilt

Berlin, 7. Juli (Radio).

Die Justizpressestelle teilt mit: Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin wurde gestern abend das Urteil gegen den Mörder des letzten afghanischen Gesandten in Berlin, Sirdar Moham-

med Nas Khan gesprochen. Der Angeklagte, der 34-jährige afghanische Ingenieur Syed Kamal, wurde entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Wie erinnerlich, hat der Angeklagte am 8. Juni v. J. den Gesandten, einen Bruder des damaligen Königs von Afghanistan, im Treppenhaus des Gesandtschaftsgebäudes erschossen. Er hatte unmittelbar nach der Tat vor der Polizei ein umfangreiches Geständnis abgelegt, dieses aber später vor dem Untersuchungsrichter widerrufen und angegeben, daß er durch eine Gruppe des Gesandten, die er als eine Gruppe ausgesetzt habe, in einen Erregungszustand versetzt worden und seiner Sinne nicht mehr mächtig gewesen sei. In diesem Zustande habe er den tödlichen Schuß abgegeben. Das Gericht sah diese Darstellung durch die Beweisaufnahme als widerlegt an. Der von dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sandek aus Berlin vorgebrachten Aussicht, daß das deutsche Gericht für die Aburteilung nicht zuständig sei, und daß auch aus anderen Rechtsgründen eine Berurteilung wegen Mordes nicht erfolgen könne, hat sich das Schwurgericht nicht angeschlossen. Der Verteidiger erklärte nach der Urteilsverkündung, daß der Angeklagte gegen das Urteil Revision einlegen wolle. Die Verhandlung konnte erst jetzt stattfinden, da erst vor kurzem die Auslieferungsverhandlungen mit Afghanistan abgeschlossen werden konnten. Die afghanische Regierung hat aus technischen Gründen auf die Durchführung der von der Reichsregierung bereits im August 1933 bewilligten Auslieferung verzichtet.

Urteil im Gerele-Prozeß Ende nächster Woche.

Berlin, 7. Juli (Radio).

Heute wurde die Beweisaufnahme im Gerele-Prozeß geschlossen, nachdem der Richter verständigte noch über einige Spezialfragen gehört worden war. Am Montag wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten. Bis der Urteilsverkündung ist für Ende der nächsten Woche zu rechnen.

Der Kirchenführer und seine Mitarbeiter beraten

Erfurt, 7. Juli (Radio).

Am Freitag traf in Erfurt der Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche zusammen. Auf Einladung des Reichsbischofs waren die Führer der deutschen Landeskirchen, ihre Juristen und Professoren der Theologie erschienen.

Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Rechtswalter Ministerialdirektor Jäger im Namen des Reichsbischofs die Tagung. In seinen grundähnlichen Ausführungen stellte er fest, daß die Kirche im leichten und tiefsten, in dem, was ihr Leben ist, in der Verbindung des Evangeliums keiner Verfassung und seines Gesetzes bedürfe. In der äußeren kirchlichen Ordnung, die in der Praxis notwendig sei, habe das Gesetz, die Verfassung, dem Leben der Kirche zu dienen. Es sei selbstverständlich, daß die im Ausschuß besprochenen Fragen ebenso wenig bindende Verhältnisse für die Teilnehmer darstellten, wie die Teilnahme an den Besprechungen eine Billigung der kirchlichen Entwicklung der letzten Zeit sei. Wie unter diesen Bedingungen die kirchliche Opposition ihr Fernbleiben rechtfertigen könne, sei unerklärliech.

Sodann schiedete Ministerialdirektor Jäger die leichte kirchenpolitische Entwicklung und kennzeichnete die Aufgaben des Verfassungsausschusses als vertrauliche Arbeit zur Beratung der infolge der lebendigen Entwicklung notwendig gewordener Vertiefung und zum Ausbau der Verfassung.

Prof. Hirsch brachte in grundähnlichen Ausführungen sachliches Material über die kirchengeschichtliche Entwicklung der Verfassungsfrage, der Frage der kirchlichen Ordnung und des Verhältnisses zwischen evangelischer-lutherischer Kirche und der Staatsgewalt.

In der Diskussion, die eine Fülle tieferster Gesichtspunkte zu allen gegenwärtigen Problemen der kirchlichen Lage brachte, wurde immer wieder in positiver Form die Frage nach dem Verhältnis zwischen Bekennnis und Verfassung, Kirchenverfassung und Staat. Autorität der kirchlichen Führung und vor allem die Notwendigkeit des inneren Zusammenschlages zwischen Dynamik des Nationalsozialismus und der Dynamik des evangelischen Christentums betont.

Um 8 Uhr abends wurde die intensive, von lebendigem ernsten Arbeitsgeist getragene Aussprache auf heute vertagt. An den Führer und den Reichspräsidenten wurden Telegramme abgesandt.

Dr. Schroeder zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 7. Juli (Radio). Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte am Sonnabend nach einer Verhandlungsdauer von fünf Wochen den früheren Schiffsteurer Dr. Richard Schroeder, der das Reich durch unrechtmäßige Onanspruchnahme von Reichsmitteln in den Jahren 1925—1927 um 1.754.000 RM. geschädigt hatte, wegen fortgesetzten Betruges zu vier Jahren Gefängnis. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Hörtersohn lebt nach 15 Jahren auf den Wörter seines Vaters.

Danzig, 7. Juli (Radio).

Im Olivaer Wald bei Danzig spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Vor 15 Jahren war der Staatsfürster Heßmann von einem Wilderer erschossen worden. Der Mörder Otto Kroll war zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und ist kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden. Dieser Tage legte sich nun der Sohn des ermordeten, ohne seinen Namen zu nennen, mit Kroll in Verbindung, um über den Tod seines Vaters Rächer zu erhaben. Beide trafen sich an der Nordstelle, wo ein Gedenkstein für den ermordeten Hörter steht. In der Unterhaltung äußerte sich der Mörder überaus zynisch über seine Tat und erklärte u. a., daß er bedauere, nicht auch die Frau des Hörter erschossen zu haben. Als daraufhin der junge Heßmann sich als Sohn des ermordeten zu erkennen gab, griff Kroll in die Tasche, offendar um eine Waffe zu ziehen. Heßmann gab daraufhin, um seinem Gegner zuvorzukommen, mehrere Schüsse auf Kroll ab, die diesen am Hals und am rechten Arm verletzten.

Furchtbarer Selbstmord.

Kattowitz, 7. Juli (Radio).

Ein Angestellter der Eisenbahngesellschaft Krolowa verübte in Begleitung seines Vaters einen zahlreicher Arbeit Selbstmord, indem er sich in einen mit flüssigem Eisen gefüllten Behälter stürzte. Von dem Unglückslichen konnten lediglich einige verlorenen Knochen geborgen werden.

Neue Militärverstärkungen für Amsterdam.

Amsterdam, 7. Juli (Radio). Die Lage in Amsterdam war heute vormittag verhältnismäßig friedlich. Erste Zwischenfälle ereigneten sich, soweit bisher bekannt ist, nicht mehr. Jedoch haben es die Behörden für notwendig gehalten, in den Brennpunkten der kürzlichen Straßenkämpfe andauernd starke Polizei- und Militärstreifen patrouillieren zu lassen. Sonnabend früh trafen weitere Truppenabteilungen in Amsterdam ein, die dem Vernehmen nach die Stärke eines Bataillons haben. Mit der Mobilisierung der etwa 4000 Mann beteiligenden Bürgerwehr wird fortgesetzt. Die Behörden scheinen sich darauf vorzubereiten, daß die Unruhen wieder ausbrechen. Ministerpräsident Dr. Colijn und der Minister für Landesverteidigung, Deckers, haben sich nach Amsterdam begeben, um sich persönlich über die Lage zu unterrichten. — Wie die Blätter melden, wurden gestern auch in anderen Städten des Landes, insbesondere im Haag und Haarlem und in der Bergwerkstadt Heeren von kommunistischen Frontziehern Versuche unternommen, um Zwischenfälle hervorzurufen. Die Polizei war jedoch überall auf dem Posten und griff von vornherein energisch durch, so daß es zu keinen ernsteren Zusammenstößen kam. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Hundert Prozent Dividende bei einer französischen Sprengstoff-Fabrik.

Paris, 7. Juli (Radio). Das „Œuvre“ teilt aus dem Jahresbericht der französischen Gesellschaft zu Herstellung von Cheddits-Explosivstoffen mit, daß diese Firma, die über ein Stammkapital von 1.600.000 Frank verfüge, im Berichtsjahr über 6 Millionen Frank Abschreibungen vorgenommen hat und 1.800.000 Frank Gewinn verzeichnet. Dies würde die Verteilung einer Dividende von hundert Prozent gestatten.

Jugendfeiern.

Paris, 7. Juli (Radio).

In der Nähe von Bordeaux entgleiste ein Personenzug. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet. Der Beifahrer und der Zugführer sind schwer verletzt. Die wenigen Reisenden des Zuges trugen nur leichte Verletzungen davon. Der Verkehr ist unterbrochen.

Konservenfabrik durch Brandstiftung beschädigt.

Paris, 7. Juli. In Mauzan (Département Dordogne) ist eine Konservenfabrik ein Raub der Flammen geworden. Viertausend Rästen mit insgesamt 200.000 Konservenbüchsen wurden vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf eine Million Frank. Es liegt Brandstiftung vor. Zwei Arbeiter sind verhaftet worden. Einer soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

„Echo de Paris“ warnt vor übertriebenen Hoffnungen.

Paris, 7. Juli. Im Hinblick auf die bevorstehende Londoner Reise Barthou warnt das „Echo de Paris“ nochmals vor übertriebenen Hoffnungen oder übertriebenen Plänen. Barthou müsse sich hüten, in London irgendwelche Wünsche vorzubringen. Er müsse sich auf eine Darstellung der französischen Auffassung von der Lage beschränken. Nur die Ereignisse könnten das englische Volk bestimmen, aus seiner Isolation und passiven Haltung herauszutreten, um zu begreifen, daß sein Schicksal mit dem der Völker verbunden sei, die sich dem Alldeutschland in den Weg stellen. Barthou möge den Versuch unterlassen, England zu einer Zusammenarbeit zu zwingen. Der einzige Wunsch Frankreichs sei, daß England aufhören möge, sich der Verteidigungspolitik in den Weg zu stellen, deren Kosten es selbst nicht tragen wolle.

Die „Times“ über den Besuch Barthous in London.

London, 7. Juli. Die „Times“ nimmt heute in ihrem Hauptleitartikel zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Stellung. Schon die einleitenden Sätze zeugen davon, daß das Blatt diesem Besuch nicht die Bedeutung verleiht, die einen Teil der französischen Presse zu übertriebenen Hoffnungen und einen Teil der englischen Blätter zu übertriebenen Verstärkungen verleiht. Weder die britische Regierung noch die britische öffentliche Meinung sei, so betont das Blatt, für irgendwelche Bündnisse zu haben. Barthou kommt „Times“ zufolge in voller Kenntnis des britischen Standpunktes an. Er kommt eher, um die französischen Pläne darzulegen und vielleicht einen Bericht über seine eigene kürzliche Tätigkeit in Mittel- und Osteuropa zu geben. Nach der Feststellung, daß Barthou zweifellos versucht, Sicherheit durch eine Wiederbelebung der politischen und militärischen Bündnisse zu suchen, bemerkt das Blatt, wie weit das neue Einvernehmen mit Rußland gehe. Es hätten vielleicht militärische Beratungen stattgefunden, vielleicht auch nicht. Aber alles in allem scheine eine Annäherung an Rußland erfolgt zu sein. Die britische Politik scheine auf jeden Fall dazu bestimmt zu sein, ihre Passivität noch einige Zeit beizubehalten. Es sei möglich, daß bei der augenblicklichen Ungewissheit Europas kein anderer Weg gangbar sei.

Kommunistische Aufstandsbewegungen in Chile.

Neu York, 7. Juli (Radio). Wie die „New York Times“ aus Santiago de Chile meldet, wurden dort 200 Teilnehmer einer kommunistischen Versammlung verhaftet. In den Bürosräumen der Zeitung „La Opinion“ wurde umfangreiches Belastungsmaterial gefunden. Die beschlagnahmten Dokumente und die Geständnisse der Verhafteten bestätigen in vollem Umfang den Verdacht, daß die Farmer-Revolte von Anfang Juli nur ein Teil in der Reihe der geplanten Aufstände war, die auf die Bolshevikisierung Chiles abzielen.

Aenderung des Nira-Systems.

Neu York, 7. Juli (Radio). Von unterrichteter Seite verlautet, die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtige, das Nira-System durch eine streng geordnete autonome Führung, die bei der Industrie liegen soll, zu ernehen. Die von der Regierung genau überwachten Tarife sollen weiterhin das Kennzeichen des industriellen Lebens bleiben. Als Urheber dieser neuen Vorschläge wird General Johnson, der Leiter der Nira, genannt.

Reichsminister und Parteiführer besichtigen die Landgewinnungsarbeiten an der Schleswigischen Westküste

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Reichstatthalter Ritter v. Epp, Oberpräsident und Gauleiter Lohse und andere Parteiführer besichtigen heute vormittag, von Flensburg kommend, die Landgewinnungsarbeiten und Deichbauten an der Westküste Schleswig-Holsteins, u. a. auch die Landgewinnungsarbeiten an der Wiedingharde, den Soente-Rüben-Roog und dem Dammbau Fehlstrand. Die Wagen mit den Parteiführern passierten Freitag vormittag 9 Uhr Husum. Reichsminister Dr. Goebbels trat auf der Rückfahrt kurz vor 11 Uhr wieder in Husum ein. Der Minister wurde überall mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt. In den Straßen bildete das Publikum Spalier. Auf dem Marktplatz in Husum hatte sich eine dichtgedrängte Menge eingefunden, so daß der Wagen des Ministers sich nur langsam einen Weg bahnen konnte.

Dresdner Lichtspieltheater

„Das Lied ist aus“

„Adieu, mein kleiner Gardeoffizier!“ Nicht wahr, Sie erinnern sich noch dieses oft gespielten, oft gefeuerten und oft getanzten Schlagers aus diesem Film, der seit gestern wieder im Dresdner Prinzess-Theater läuft? Der Hochsommer-, Ferien- und Reisemonat mag für die Kinos eine lange Zeit sein, aber mit diesem auch heute noch reizvoll wirkenden und mit liebenswürdiger Muß umkleideten Tonfilm muß sich — sollte man meinen — auch in der Zeit, da die Leute nicht ins Kino zu können pflegen, ein Geschäft machen lassen. Die Rollenbekleidung weist prominente Namen auf, aber vielleicht etwa eine Diane Haid, Margarete Schlegel, Willy Dorff, Otto Wallburg, Fritz Odemar, Ernst Berebes und Marcell Wittich nicht „ziehen“? Ich wette: wenn es Sitze wäre, im Lichtspielhaus wie im Prinzess-Theater recht lebhaft gefüllt, und das verdientemahnen, weil es dieser Film wert ist, wieder über die Leinwand zu laufen. Das Programm wurde ergänzt durch einen ausgezeichneten Kultursfilm, der uns die bekanntlich sehr schönen Steinböcke und Gemsen „handgreiflich“ vorführt und zudem sehenswerte Bilder aus Slowenien und der Herzegowina zeigt. Auch die Wochenschau weist des Interessanten allerlei auf, so daß man das neue Programm im „Prinzess“ mit bestem Gewissen empfehlen darf.

Feierliche Übergabe der „Führer-Amtslette des deutschen Handwerks“

Reichspräsident v. Hindenburg hat, einem Wunsche des deutschen Handwerks entsprechend, eine „Führer-Amtslette des deutschen Handwerks“ gestiftet, die von Goldschmiedemeister Prof. Berthold in Köln geschaffen worden ist und heute im Reichspräsidentenhaus den Vertretern des deutschen Handwerks übergeben wurde.

Im Auftrage des zurzeit von Berlin abwesenden Herrn Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Vertreter des Reichshandwerks des deutschen Handwerks, den Reichshandwerksführer Klempnermeister Schmidt, die Landeshandwerksführer Bädermeister Magnunia, Schornsteinfegermeister Kahmann, Tischlermeister Böhmer sowie Dr. Schild vom Stab des Reichshandwerksführers. In einer Ansprache führte Staatssekretär Dr. Meißner folgendes aus:

Der Herr Reichspräsident habe sich, nachdem das gesamte deutsche Handwerk als Reichsstand des deutschen Handwerks in seiner Organisation neu aufgebaut worden sei und die Reichsregierung einen Reichshandwerksführer ernannt habe, entschlossen, eine Ehrenlette zu stiften, die dem Führer

des deutschen Handwerks altem Brauche gemäß bei nationalen und dienstlichen Anlässen angelegt werden solle. Der Herr Reichspräsident habe weiter den Reichshandwerksführer ermächtigt, an verdiente Handwerksführer als besondere Auszeichnung Amtsletten zu verleihen, welche der von deutscher Künstlerhand geschaffenen Führer-Amtslette nachzubilden seien. Diese Ehrenlette solle ein Ausdruck der hohen Achtung sein, die der Herr Reichspräsident und Generalfeldmarschall v. Hindenburg, als Ehrenmeister dem deutschen Handwerk seit vielen Jahren eng verbunden, dem Reichsstand des deutschen Handwerks und allen seinen Mitgliedern stets entgegenbringt; sie solle aber gleichzeitig ein Sinnbild der hohen Bedeutung sein, welche das Handwerk für die gesamte deutsche Wirtschaft hat, und unsere Zuversicht funden, daß deutsches Handwerk wieder zu seinen alten Ehren kommt.

Reichshandwerksführer Schmidt sprach in herzlichen Worten seinen und des deutschen Handwerks Dank an den Herrn Reichspräsidenten für diese Ehrung aus. Das deutsche Handwerk wisse dieses Zeichen der Hochachtung, die Reichspräsident und Reichsregierung ihm entgegenbringen, hoch zu würdigen und würde daraus einen neuen Ansporn zu gesteigerter Leistung nehmen. In den schweren Zeiten, die das deutsche Handwerk in den letzten Jahren durchlebt hat, habe es immer bei dem Herrn Reichs-

präsidenten und Generalfeldmarschall v. Hindenburg Stütze und Hilfe gefunden. Das werde das Handwerk nie vergessen. Die Ehrung, die der Herr Reichspräsident dem deutschen Handwerk erweise, sei eine geschichtliche Handlung; diese Ehrenette mit den Handwerksymbolen werde noch nach Jahrhunderten von der Verbundenheit des deutschen Handwerks mit dem Herrn Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten v. Hindenburg Runde geben.

Kirchliche Nachrichten

für den 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli.

Wagen. 9 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Dohna. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Pf.

Pf. Werner. 11 Uhr Kinderg. (Oberlufe): Pf.

Pf. Werner. 8-9 Uhr Singen der Mädchen des

8.-9. Schul. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibel-

stunde: Pf. Werner.

Dr. Voigt. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

11 Uhr Abendmahlfeier. 11 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Höhrdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Simmelschönkirche Dr. Leuben. 9 Uhr Beichte:

Pf. Kaiser. 10 Uhr Predigt: Pf. Wend. 11

Uhr Kindergottesdienst (mit Gruppen): Pf.

Kaiser. 12 Uhr Taufen: Pf. Kaiser. 14 Uhr

Konfirmation der Teilnehmer des 4. Nach-

konfirmationskurses: Pf. Wend. — Bibel-

stunden: Mittwoch, abends 8 Uhr in Dr.

Gaubegärt, Gartenbauschule Neubergerstr.: Pf.

Rabe. — Donnerstag, abends 8 Uhr im Gem.

Inal Dr. Leuben: Pf. Kaiser. — Freitag, abends

8 Uhr in der Schule Dr. Tollevig: Pf. Wend.

Gemeindehaus Seelitz. 11 Uhr Kindergarten-

dienst (untere Abteilung): Pf. Richter.

Dr. Leibnig-Riesa. 9 Predigt u. Abendm.:

Pf. i. R. Herzig. — Montag 8 Gemeinschafts-

stunde. — Dienstag 4 Großmutterverein:

Pf. M. Michel. 8 Jungenddienst: Derselbe. —

Donnerstag 8 Mädchenfeier u. Kelterenwerk:

Pf. M. Michel.

Christuskirche Heidenau. 9 Uhr Predigt mit

Abendmahl: Pf. Scherffig. 11 Uhr Kinderg.

f. Oberstufe: Derselbe. — Mittwoch, abends

8 Uhr Bibelstunde durch Pf. Scherffig im

Lutherzaal.

Evangelische Heidenau. 9 Uhr Predigtgottes-

dienst und Abendmahl. — Montag, abends

8 Uhr Jugendstunde des Evang. Jungen-

verein (nach Seelitz). Abends 8 Uhr Bibelst.

Dr. Kleinischstädt. 10 Uhr Predigtgottes-

dienst: Pf. Drechsler. — Montag, 8 Uhr Kirch-

licher Abend f. weibl. Jugend. — Mittwoch,

8 Uhr Bibelst. im Kinderhort: Pf. Drechsler.

* *

Katholische Kirche Heidenau. An allen Sonn-

und Feiertagen 7½ Uhr Frühmesse, 9 Uhr

Hochamt. 7½ Uhr Abendandacht. — Mittwoch,

7½ Uhr Segendank.

Kathol. Kirche Altschöna. Mehlhäuser Str. 108.

7 und 9 Uhr Gottesdienst. 9.45 Uhr Gottes-

dienst im Sanatorium Kreischa. Abends 7 Uhr

Segendank. — Mo. bis Mittw. 7 Uhr,

Freit. Sonnab. 8 Uhr hl. Messe.

Amtliche Bekanntmachungen

Heidenau

Obstverpachtung

Das an den städtischen Straßen anstehende Obst soll für das laufende Jahr meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtung erfolgt in öffentlicher Versteigerung am

Montag, den 9. Juli 1934, nachmittags 5 Uhr,

im städtischen Bauhof, Königstraße 7, und zwar unter den bei

Beginn der Versteigerung verbindlich festgesetzten Bedingungen.

Die Auswahl unter den Bietern und die Abschaltung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Heidenau, am 2. Juli 1934.

Der Stadtrat.

Niedersedlitz

Fällige Steuern und Abgaben

15. Juni: Gewerbesteuer-Vorauszahlung 1. Termin 1934.

30. Juni: Wasserzins und Schleusengebühren 1. Termin 1934.

1. Juli: Mietsteuer.

14. Juli: Vorsteuernsteuer Landw. Berufsgenossenschaft 1934.

15. Juli: Grundsteuer 2. Termin 1934.

Kirchensteuer 2. Termin 1934.

Eine Woche nach der Fälligkeit beginnt die zwangsweise

Beitreibung.

Niedersedlitz, am 7. Juli 1934.

Der Gemeinderat.

Öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung

Die am 10. Juli 1934 fälligen Vorauszahlungen auf Umlaufsteuer der Monats- und Vierteljahreszahler sind rechtzeitig an die Finanzkasse abzuzführen. Einzelmaßnahmen erfolgt nicht. Ausstehende Verträge werden nebst 12 Prozent Verzugszinsen von Fälligkeit ab durch Postnachnahme oder Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Finanzamt Pirna, am 7. Juli 1934.

Der Gemeinderat.

Obstverpachtung!

Die diesjährige Obstausstattung der Gemeinde Sobrigau an der Poststraße soll Dienstag, den 10. d. M., abends 6 Uhr, im Galatho in Sobrigau meistbietend gegen sofortige

Barzahlung versteigert werden.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.

Zuschlag unter dem von Sachverständigen geschätzten Wert erfolgt nicht!

Die Obstausstattung der Schulgemeinde Sobrigau wird zu derselben Zeit zu den gleichen oben genannten Bedingungen ebenfalls versteigert.

Sobrigau, am 5. Juli 1934.

Der Gemeinderat.

Auflösung Haushauen! Helfsiedlern-Ausstellung!

im Restaurant „Zur goldenen Krone“, Kleinischstädt.

am Montag, den 9. Juli, von 12 bis 17½ Uhr.

Biete nur Qualitätsware, neuzeitlich gereinigt, handgeschliffen

und äußerst vollständig bei konkurrenzlos niedrigen Preisen.

Gehäandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Um Ihren unverbindlichen Besuch bitten

Martin Matthes, Brand-Erbisdorf

Geschäftsübergabe

Nach erfolgter Übergabe unseres Geschäfts am 1. Juli, drängt es uns, unseren werten Kunden und Geschäftsfreunden für das uns in 10jähriger Tätigkeit erwiesene Vertrauen unseren warmsten Dank auszusprechen.

Mit deutschem Gruß

Hermann Schmidtke u. Frau

Auf obiges Bezug nehmend, bitten wir die geehrte Einwohnergemeinde von Sporitz und Umgebung um das gleiche weitere Vertrauen. Wir werden stets nach besten Kräften bemüht sein, uns desselben wert zu erweisen.

Mit deutschem Gruß

Oskar Schäfer u. Frau

Turn- u. Sp.-Ber., Frisch auf!, Dresden-Kleinischstädt u. II.

Sonntag, den 8. Juni, nachmittags:

Sommer- und Kinderfest

auf der Adolf-Zeiglig-Kampsbahn am Gondelweg.

Allerlei Belustigungen für groß und klein. — Niedrige Preise.

Zu zahlreichem Besuch laden ein:

Der Führerrat. — Die Kinderabteilung.

Berghof Klein-München

Seiner Ball

Jeden Sonntag Anfang 4 Uhr

ab 11. 7. jeden Mittwoch wieder

Gesellschaftstanz

Anfang 7 Uhr.

Es lädt freundlich ein

Familie Streubel.

Küchenrichtung 85 M.

Gebr. Plüscherol ... 25 M.

Gebr. Chaiselongues ... 22 M.

2-türig. Kleiderschrank

in Nußbaum ... 38 M.

Eiche, gemalt ... 40 M.

Bettstelle mit Patentaflagen 30 M.

Waschtisch m. Marm. 28 M.

Nachtschränchen v. 8 M. an

Tische, Stühle und versch.

Mütze, Heidenau

Hermannstraße 2.

300 DKW.

neuerstet, verkaufsfertig. Woblitz,

Niedersedlitz, Windmühlenviertel.

16. Fahrrad wird in Zahlung

genommen. Tel. 22 566

Bes. Max Schmidgen

Es ist eine Pracht wie der Garten leicht in

Café Wald